MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
4 (1934)

374 (16.8.1934) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-264142

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM. bei Trägerzustellung monatlich 0.50 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Jahrgang 4 — Nr. 374

Abend-Ausgabe A

Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4593. Verlagsort Mannheim.

Donnerstag, 16. August 1934

Sadistische Presseverleumdungen in Frankreich und England

Sie schänden die Erinnerung an den heimgegangenen Generalfeldmarschall / Bezahlte Pressekreaturen zweifeln die Echtheit des Testaments Hindenburgs an

Die französische Presse

Paris, 16. Aug. Die Pariser Blätter veröffentlichen am Donnerstag den Wortlaut des Testaments Hindenburgs an erster Stelle und versehen es teilweise mit eigenen Kommentaren. Während die einen den Anschein zu erwecken versuchen, als ob das Testament

in allen seinen Teilen nicht echt sei (!!)

und die anderen den Umstand unterstreichen, daß es erst 13 Tage nach dem Tode des Reichspräsidenten und kurz vor der Volksabstimmung veröffentlicht wird, wollen wieder andere darin keine restlose Anerkennung der politischen Ziele des Führers erblicken (!!).

Es ist der immer wiederkehrende krampfhafte Versuch der französischen Blätter, zu intrigieren und alles, was in Deutschland vor sich geht, zu verwischen und zu trüben, um es der Oeffentlichkeit in entstellter Form vorsetzen zu können.

„Echo de Paris" veröffentlicht das Testament mit dem Zusatz, daß der erste im Jahre 1919 geschriebene Teil bestimmt authentisch sei. Im ganzen genommen stelle es eine kräftige Propaganda für den Führer dar.

„Journal" erklärt, man wisse nicht, ob der zweite Teil ebenfalls von der Hand Hindenburgs geschrieben sei, kommt aber auch zu der Schlußfolgerung, daß der verstorbene Reichspräsident das Werk Hitlers anerkenne und dem Führer seinen Dank ausspreche.

„Petit Journal" erklärt, es sei noch nicht möglich, eine Aussprache über die Echtheit des Testamentes zu eröffnen. Jeder Kommentar sei daher vorläufig überflüssig. Man müsse aber zugeben, daß das sensationelle Schriftstück die Rolle, die der „alte Herr" gespielt habe, genau so wiedergebe, wie sie die Geschichte aufnehmen werde.

Während also diese drei Blätter die Ansicht vertreten, daß das Schriftstück eine volle Anerkennung Hitlers und seiner Politik sei, aber zwischen den Zeilen den hilflos anmutenden Versuch unternehmen, seine Echtheit in Zweifel zu stellen, ist der „Matin" ganz entgegengesetzter Auffassung. Das Blatt zweifelt nicht daran, daß es sich um das Testament des Reichspräsidenten handelt. Es sei im übrigen nicht das Schriftstück eines stolzen Erneuerers des Reiches, sondern eines Dieners des alten preußischen Reiches.

Die englische Presse

London, 16. Aug. Die Kommentare der Londoner Heimatschriftleitungen zu der Veröffentlichung des politischen Testamentes des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg lassen erkennen, wie verständnislos man dort, im Gegensatz zu manchen Berliner Korrespondenten, den Ereignissen in Deutschland gegenübersteht. So sagt „Daily Expreß" ironisch, plötzlich sei „das lange vermißte Dokument gefunden worden." (!!) An seiner Echtheit sei kein Zweifel möglich, denn Herr von Papen setze sich dafür ein. (!)

Die weiteren Ausführungen des Blattes sind üble Verleumdungen der deutschen Propaganda.

Ebensowenig Gnade findet das politische Testament Hindenburgs vor den Augen des „Daily Herald", des Blattes der Labour-Party, das auch in ironischer Form den Inhalt und die Gunst des Zeitpunktes, in dem es erschien, beklagt. „Daily Telegraph" überschreibt seine Meldung: „Hindenburg vermacht Deutschland an Hitler". In seinem Leitaufsatz nennt das Blatt die Veröffentlichung im gegenwärtigen Augenblick ein Meisterstück der Propaganda. Das Blatt geht in seiner Enttäuschung über den Inhalt des Testaments soweit, Hindenburg einen Opportunisten zu nennen. Es versucht ferner, den Sinn und Inhalt durch den Hinweis darauf herabzusetzen, daß das Testament vom 11. Mai datiert sei, „d. h. nach der Zeit, in der der Streit zwischen den Monarchisten und dem linken Flügel der Nationalsozialisten lebhaft geworden war, aber andererseits vor der Hinrichtung der Leute der Linken." (Hört, hört, d. Red.)

Früher hatte man in englischen Blättern lesen müssen, die Ereignisse des 30. Juni

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Der Führer in Oberammergau

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler wird bei seinem unverhofften Besuch im Passionsdorf Oberammergau mit überwältigender Begeisterung von der Bevölkerung begrüßt

Der religiöse Sinn des deutschen „Ja"

Die Periode der dynastischen Hausmachtkämpfe, die über ein Jahrtausend dauerte, zerstörte den ewigen Reichsgedanken. Neben diesem Streit ehrgeiziger und eigensüchtiger Kaiser und Fürsten verblutete das Volk an den dauernden Fehden zwischen Kaisertum und Papsttum. Der Kampf zwischen dem „weltlichen und geistlichen Schwert" verzehrte gleich einer sengenden Brandfackel Haus, Hof und Heimat deutscher Menschen. Das Reich hat immer die Weltanschauungs- und Glaubenskämpfe mit besonderer Erbitterung durchleben und durchleiden müssen. Damit neben den Kämpfen um die krasseste Hausmachtpolitik der Kelch des Leides überlaufe, tobte in deutschen Landen im 16. und 17. Jahrhundert der Religionskrieg. Brüder gleichen Blutes mordeten sich gegenseitig. Deutsche verbluteten im Bruderkampf wegen der Form ihres oder ihrer Fürsten Bekenntnisses. Das Blut von Hunderttausenden floß, ein Strom von Tränen wogte durch das Jammertal der Zeit wegen der vom Volk nicht verstandenen „Prädestinationslehre", wegen den Schlagworten von der „Transsubstantiation" vom „liberum arbitrium" und tausend anderen Wunderlichkeiten.

In diesem Dreißigjährigen Kriege, der nicht nur ein Religionskrieg gewesen ist, sondern auch ein Krieg des fürstlichen Ehrgeizes gegen die Reichsmacht, mußten deutsche Menschen auf Befehl ihrer absoluten Herrscher einmal ihre theologischen Erbauungen entweder aus dem Augsburger Bekenntnis oder aus der „Einrichtung der christlichen Religion" Calvins schöpfen, blieben katholisch, wurden Zwinglianer oder Wiedertäufer, je nach dem christlichen Geschmack oder der Laune des Herrschers. Fast ein Jahrhundert lang dauerte dieses Blutvergießen der Religionskriege. Das Heilige Römische Reich blieb am Ende als ein Popanz bestehen, ohne Soldaten, ohne Geld, ohne Hoffnung, ohne Mut. Es war ein Kampf aller gegen alle, der auf deutschem Boden ausgetragen worden ist.

Die Bündnispolitik der Fürsten und Mächte jener Zeit beweist, in welchem Ausmaß das Einströmen politischer Theorien und Interessen in das Glaubensleben die Geister verwirrte, beweist auch, welch unsagbares Unheil die Vermengung von Politik und Religion auf deutschem Boden angerichtet hat.

Als damals die katholischen Bourbonen, die Frankreich regierten hörten, daß Gustav Adolf

Fahnen heraus!

Ab Freitag früh 7 Uhr bis einschließlich Sonntag

MARCHIVUM

gegen ihren Erbfeind Habsburg zog, vereinigten sie sich mit den protestantischen Schweden. Die Armeen Ludwigs XIII. fielen in den westlichen Teil Deutschlands ein, Turenne und Condé mit Bernhard von Weimar mordeten, brannten und plünderten auf habsburgischem Boden. Das brachte den Schweden Ruhm und machte die Dänen neidisch. Darum erklärten die protestantischen Dänen den protestantischen Schweden den Krieg, die die Verbündeten der katholischen Franzosen waren, deren erster Staatsmann Kardinal Richelieu die Hugenotten, die französischen Protestanten, gerade ihres Rechtes der freien Religionsausübung beraubt hatte, das ihnen im Jahre 1598 durch das Edikt von Nantes gewährt worden war. Auch der deutsche Osten litt unter den Religionsstreitigkeiten. Die aus dem böhmischen Reformationskampf entstandenen Hussitenkriege, die nach der Hinrichtung ihres Apostels Huß hell aufloderten, führten durch Schlesien, Sachsen, bis nach Thüringen. Damals als die Trommel Ziskas durch das Reich dröhnte, wurden im Osten über hundert Städte und Burgen und fast zweitausend Dörfer zerstört. Deutsches Blut floß für eigensüchtige Zwecke macht- und ruhmgieriger Fürsten.

Keine Reichsgewalt kümmerte sich um das Schicksal des Einzelmenschen, niemand war darauf bedacht, die Kraft des Volkes zusammenzuhalten. Der Fluch dieser verderblichen Epoche lastete auf dem Volke bis in unsere jüngste Zeit. Waren es früher die Heere der geistlichen und weltlichen Fürsten, die unter dem Deckmantel des Glaubens ihre ehrgeizigen Pläne verfochten und die gläubige Einfalt des Volkes hinschlachteten, so waren es bis in unsere Tage hinein die konfessionellen Parteien, die im Volk und Parlament die Gräben zwischen den Konfessionen aufrissen, die Zwietracht und Hader säten, die von Gott sprachen und Kattun meinten und die ihre ehrgeizigen politischen und volkszerspaltenden Pläne unter dem Deckmantel des Christentums durchführen wollten.

Ueber tausend Jahre mußte es dauern, bis ein Mann aufstand, um das Volk von diesem Fluch zu erlösen. Adolf Hitler hat diesem politisierenden Christentum dadurch ein Ende bereitet, daß er die religiösen und politischen Gebiete und Gewalten klar voneinander geschieden hat. Deutlich hat in diesen Tagen der Statthalter des Führers in Baden auf dem Boden unserer Stadt erklärt, daß der Nationalsozialismus keinen Kampf um politisch-konfessionelle Meinungen führe, ja daß er es ablehne, sich in einen solchen Kampf hineinzubegeben.

„Die beiden großen christlichen Konfessionen können die beruhigende Ueberzeugung haben, daß ihre Rechte nicht geschmälert werden. Wenn manche glauben, ernste Sorge über die Einstellung des Nationalsozialismus zum Christentum äußern zu müssen, dann ist nichts unbegründeter als diese Sorge. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, in den religiösen Bekenntnisstreit einzugreifen. Unsere Bewegung wurde nicht zur religiösen Erneuerung Deutschlands geschaffen, sondern nur zu seiner staatlichen, kulturellen, seelischen und wirtschaftlichen Wiedergeburt. Es gibt in beiden der großen christlichen Konfessionen Männer und Frauen, die auf das sogenannte neue Heidentum hinweisen. Das sieht so aus, als wolle man uns einen Vorwurf machen, daß wir hier nicht eingreifen. Dazu sei festgestellt:

Nicht wir sind berufen, uns mit dem Neuheidentum auseinanderzusetzen, berufen hierzu sind nur die Kirchen selber. Diese Dinge liegen außerhalb unseres Kampfes. Aber so wenig wie wir den Kirchen ihre Sorgen abnehmen können, ebensowenig wünschen wir, daß die Kirchen uns unsere Sorgen abnehmen.

Die Kirchen erwarten, daß wir uns nicht auf ihr Kampffeld begeben, ebensowenig lassen wir zu, daß sie sich in Fragen einmischen, die allein den Staat angehen."

Diese programmatische Erklärung, die der Führer des Reiches als Vollstrecker seines eigenen Willens seit der Machtübernahme in die Praxis übersetzt hat, schaltet einen fast tausendjährigen Kampf aus, in welchem wertvollste Teilkräfte unseres Volkes in einem nutzlosen und überflüssigen Kampf geopfert wurden. Daß dieser Kampf aufhöre, das ist der religiöse Sinn des deutschen „Ja".

Wir alle aber wollen das endlich Errungene festhalten und dem Führer mit einem bekenntnisfreudigen „Ja" für diese geschichtliche Tat am kommenden Sonntag danken.

Dr. W. Kattermann.

An die Frauen im Deutschen Roten Kreuz

Berlin, 16. Aug. Die Reichsfrauenführerin des Deutschen Roten Kreuzes, Gertrud Scholtz-Klink, erläßt folgenden Aufruf zum 19. August:

Mit dem Hinscheiden des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, hat der Führer die alleinige Verantwortung für das deutsche Volk übernommen.

Es ist selbstverständlich, daß die Mitglieder der Frauenvereine im Reichsfrauenbund des Deutschen Roten Kreuzes am Sonntag, den 19. August 1934, dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler ihr unbegrenztes Vertrauen durch ein einstimmiges Ja bekunden.

Heil dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler!

Sadistische Presseverleumdungen in Frankreich und England

Fortsetzung von Seite 1

hätten „Leute der Rechten" getroffen. Die Ratlosigkeit der englischen Presse kommt durch nichts deutlicher zum Ausdruck.

„News Chronicle"" erklärt u. a., Reichspräsident von Hindenburg enttäusche die Leute, die gehofft hätten, er werde einen Nachfolger ernennen. Aber er zeige, daß er „mindestens bis zum Mai" (!!) Vertrauen zu Hitler hatte.

Der Berliner Korrespondent der „Times" sagt zu dem politischen Testament des Reichspräsidenten von Hindenburg, das Dokument überlasse Hitler, wenn nicht direkt, so doch „indirekt", das Schicksal Deutschlands.

*

Dieser unerhörte und in seinem Inhalt und letzten Auswirkung durch nichts zu überbietende Verleumdungs- und Lügenfeldzug der französischen und englischen Presse, ist wohl eine der widerlichsten Haß- und Hetzkampagnen, die das deutsche Volk in der letzten Zeit über sich ergehen lassen mußte. Sollen wir wehrlos sein und sollen wir es zulassen, daß man uns in der Welt beschimpfen kann wie räudige Hunde? Sollen wir schweigen zu diesen Unterstellungen, die in diesen Tagen der Trauer und der Besinnung, nur dazu angetan sind, das heilige Gedächtnis des heimgegangenen altehrwürdigen Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten zu besudeln und in den Kot zu ziehen!

Wann haben wir jemals die großen Männer der französischen oder englischen Nation beschimpft, wenn sie sich in der Ehrlichkeit ihres Herzens an ihr Volk gewandt haben.

In zynischer Weise sprechen ausgehaltene Pressekreaturen davon, daß

das politische Testament Hindenburgs gefälscht sei!

Sie begehen damit nicht nur Totenschändung, sondern beleidigen und verleumden gleichzeitig die ehrwürdige Familie Hindenburg.

Es gibt wohl wenig Beispiele wie dieses neue, für die moralische Verrottung und bodenlose Gemeinheit, wie sie bisher im internationalen Leben nicht üblich war. Die gemeine Kriegspropaganda, die das deutsche Volk als Hunnen, Barbaren und reißende Tiere darstellte, ist in ihrer Auswirkung nicht schlimmer, als diese neueste politische Brunnenvergiftung. Man will uns in der Welt unseren moralischen Kredit untergraben, will unsere Staatsmänner als Diebe und Fälscher kennzeichnen! Das deutsche Volk wird diesem durchsichtigen Manöver die einzige Antwort geben, die es geben kann! Wir stehen zu unserem Führer, komme, was kommen mag.

K. G

So urteilt die anständige Welt

„Hindenburg huldigt Hitler" / Die dänische Presse zum Testament Hindenburgs

Kopenhagen, 16. Aug. Das politische Testament Hindenburgs wird von der dänischen Presse in großer Aufmachung veröffentlicht. „Hindenburg huldigt Hitler" und „Eine Huldigung für die Reichswehr und deren Unabhängigkeit" so überschreiben die Blätter das Testament. In der konservativen „Dagens Nyheder" wird es als natürlich und verständlich bezeichnet, daß der Soldat Wilhelms I. und Wilhelms II. im Glauben an die Zukunft der Monarchie gestorben sei und daß er es in seinem Testament habe sagen wollen; doch würde der Gang der Ereignisse dadurch nicht geändert werden können. Was die Reichswehr angehe, so wird nach einem Hinweis auf die „schönen und starken Worte" Hindenburgs über die Reichswehr deren Unabhängigkeit betont. Im Dritten Reich sei die Reichswehr auf den Platz gestellt worden, den der große verstorbene Generalfeldmarschall gewünscht habe. Die demokratische „Politiken", die das Testament als ein

„Ja für Hitler"

bezeichnet und davon spricht, daß das verstorbene Staatsoberhaupt, der Feldmarschall und Reichspräsidenten, dem neuen Staatsoberhaupt, dem Führer und Reichskanzler seine Stimme und damit eine Art moralischer Sanktion gegeben habe, geht auch auf die Abstimmung des kommenden Sonntag ein. Das Blatt glaubt, daß auch das deutsche Volk Hitler seine ausdrückliche „moralische Sanktion" geben und Deutschland sich erneut zu Hitler bekennen werde. Das Blatt kann sich aber nicht einige durch nichts gerechtfertigte Gehässigkeiten über die Vorbereitung der Abstimmung, das Wahlgeheimnis usw., versagen.

Die polnische Presse

Warschau, 16. August. Das Bekanntwerden des politischen Vermächtnisses des verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg hat die polnische Oeffentlichkeit um so mehr überrascht, als sich die polnische Presse bisher an englische Quellen gehalten hatte, deren Tendenz hinreichend bekannt ist. Jetzt bringt die polnische Presse lange Auszüge aus dem Testament Hindenburgs und unterstreicht die besonders markanten Stellen, wo der Verewigte von der nationalen Wiedergeburt des Reiches und von seinem Kanzler Adolf Hitler spricht.

Die italienische Presse

Mailand, 16. Aug. (HB-Funk.) Die wegen des Ferragosto-Feiertags erst Donnerstag mittag erscheinenden Zeitungen bringen in großer Aufmachung die Nachricht von der Uebergabe des Testaments Hindenburgs an den Führer. Die Blätter drucken lange Teile des Testaments wörtlich ab. Die Wiedergabe nimmt in den großformatigen Zeitungen mehr als anderthalb Spalten ein. Besonders hervorgehoben werden die Stellen des Testaments, in denen Hindenburg von dem Heer als Fundament des Staates spricht und von dem Wiederaufstieg Deutschlands unter seinem Kanzler Adolf Hitler und der nationalsozialistischen Bewegung. Die „Stampa" schreibt, das politische Testament Hindenburgs sei ein Dokument von größter Wichtigkeit, sowohl von biographischem Gesichtspunkt als unter dem Gesichtspunkt der Beurteilung der Persönlichkeit Hindenburgs.

Aufregung in Paris

Amerikaner hissen eine Hakenkreuzflagge

Paris, 16. Aug. Veranlassung zu einem großen Menschenauflauf und zum Eingreifen der Polizei gab am Mittwoch ein Ereignis, das sich in einer der Hauptstraßen von Paris abspielte. Aus dem Fenster eines großen Hotels ging eine Hakenkreuzfahne hoch, die auf die Pariser Bevölkerung wie das bekannte „rote Tuch auf den Stier" wirkte. Im Nu hatte sich eine Menschenmenge angesammelt, die gegen diese angebliche „Herausforderung" protestierte.

Die Polizei wurde alarmiert und der Hotelbesitzer aufgefordert, für die Entfernung der Fahne zu sorgen. Hierbei stellte sich heraus, daß das Zimmer, aus dem die Fahne ausgehängt wurde, nicht etwa von Deutschen bewohnt war, sondern von zwei jungen Amerikanern, die soeben aus Deutschland zurückgekehrt sind und anscheinend von ihren dortigen Eindrücken so begeistert sind, daß sie ihren Gefühlen auf diese Weise Ausdruck gaben.

Die Forderung nach ausländischer Saarpolizei

Beifall der Pariser Presse

Paris, 16. Aug. Die Forderung nach einer Verstärkung der Polizeistreitkräfte im Saargebiet durch den Präsidenten der Regierungskommission ist von der Pariser Presse zwar mit unverhohlener Genugtuung aufgenommen worden, man rechnet aber mit den Schwierigkeiten, die der Erfüllung dieser Forderung entgegenstehen. „Journal" schreibt am Donnerstag, daß die Rekrutierung einer internationalen Polizei für das Saargebiet sicherlich nicht ohne Schwierigkeiten vor sich gehen werde. Der augenblickliche Vorsitzende des Völkerbundes befinde sich vor einer sehr schweren Aufgabe. Das Blatt richtet dann einen beweglichen Appell an die Staaten, ihre Pflicht und das vorübergehende Opfer (!), das von ihnen verlangt werde, zu verstehen, weil nur auf diese Weise „ein Handstreich vermieden werden könne, von dessen Auswirkung auch sie in Mitleidenschaft gezogen werden würden". (!!)

Das „Echo de Paris" greift die französische Regierung an und erklärt, man hätte besser getan, vom Völkerbund greifbare Sicherheitsmaßnahmen zu verlangen, ehe man den Zeitpunkt für die Abstimmung festsetzte. Jetzt stehe man vor der Schwierigkeit, 2000 Polizeibeamte zu rekrutieren. Diese Aufgabe werde nirgends Begeisterung auslösen.

Der politische Tag

Hindenburgs Vermächtnis

Als wir den großen Soldaten zu Grabe trugen, wußten wir um seinen letzten Willen. Wir trugen ihn in uns, als an jenem sonnenhellen Morgen ein einiges Volk im Geiste an seiner Bahre stand, als ein einziger Schwur über heiliger ostpreußischer Erde gen Himmel stieg: Deutschland nimmer zu lassen, immer dem Volke und der Nation gegenüber die Pflicht zu tun. Nur in seinem Geiste und im Geiste derer, die vor ihm von uns gingen!!. Nun aber steht er noch einmal vor uns übermenschlich groß, so wie er uns im Leben und Tod heilige Mahnung in die Zukunft war.

Ein einziges glutvolles Bekenntnis zu seinem Volke: Das steht über dieser letzten politischen Willenserklärung des greisen Marschalls, die dem deutschen Volke, gemäß seinem Wunsche, erst heute zur Kenntnis gegeben wird. Es ist ein Glaubensbekenntnis, das voll glühender Liebe und Hingabe den ganzen Leidensweg unseres Volkes noch einmal in seiner unermeßlichen Tragik durchleben läßt, das aber seinen Künder immer wieder über die Nacht der Gegenwart heraushebt, das aus der Not die Kraft schöpfte, weil es, in den ewigen Werten unserer Geschichte und unseres Volkes wurzelnd, das Bekenntnis der Stärke und des Sieges ist.

„Ich verstehe den Gedanken der Weltflucht, aber könnt Ihr von Verzagen sprechen?"

Diese Worte schrieb Hindenburg in den dunkelsten Tagen unserer Geschichte. 1919, als alles niederbrach, als alles dem Untergang geweiht schien und der endgültige Zusammenbruch sicher war. Sie waren in diesen Tagen Geschichte.

Aber in demselben Dunkel einer verzweifelnden Gegenwart, in der sie niedergeschrieben wurden, wurden sie von einem anderen mit der gleichen glühenden Leidenschaft in das Volk, ja, in die Welt hinausgeschrien:

Hitler!

Gibt es einen größeren Beweis für die historische Notwendigkeit der ganzen späteren Entwicklung, die uns aus der Nacht wieder zum Morgen durchbrechen ließ, die sich in allem und auch hier wieder offenbaren muß?

Immer wieder stand dieser eine Gedanke, niemals zu verzagen und immer glauben, über den Handlungen des Marschalls in den schweren Jahren des Völkerringens, in der Nachkriegszeit, als er schließlich ein zweites Mal an die verantwortungsvollste Stelle des Staates berufen wurde und als er schließlich oft mit seinen eigenen inneren Traditionen brechen mußte, weil er eben sein Volk mehr liebte, als alles, was ihm heilig und teuer sein konnte. Das politische Testament Hindenburgs ist so der gradiojeste Beweis dieser wirklichen inneren Größe.

Aber es ist auch in jedem seiner Gedanken eine schicksalhafte Parallele zu dem Aufstieg und dem Kampf der Bewegung, die schließlich die Wende brachte.

Durchhalten, durchhalten mit unbeugsamer Energie, ohne diesen bis zum letzten entschlossenen Willen, den nur ein Glaube an eine heilige Idee geben kann, marschierte der Nationalsozialismus. Er marschierte deshalb, wenn auch nach außen hin getrennt, so doch in Wirklichkeit Schulter an Schulter mit demselben Mann, den die gleiche unbeugsame Energie selbst im hohen Alter des Greises auf seinem Posten festhielt.

Hindenburg schreibt in seinem Testament, daß er den Glauben an eine bessere Zukunft nie verloren habe, er schreibt es, daß die Vorsehung ihn an seinem Lebensabend die Stunde der Wiedererstarkung habe erleben lassen und er schließt, die Vergangenheit hinter sich lassend, mit dem Bekenntnis, daß nun, da Hitler und seine Bewegung das deutsche Volk zu seiner inneren Einheit zusammengeführt habe, mit der heiligen Hoffnung, daß das, was am 30. Januar begonnen wurde, nun zur Vollendung kommen werde.

Wir haben diesen Schwur getan, als er von uns ging und er wird uns immer Richtschnur sein. Er wird am 19. August in einem neuen Bekenntnis des Lebenswillens unseres Volkes seinen Ausdruck finden. So werden wir dieses Vermächtnis erfüllen auf dem Wege der Pflicht und der Treue. Wir werden uns verzehren im Dienste der Nation wie er. Für das Volk, für die Idee und für den Führer. Dieses Vermächtnis wird uns heilig bleiben.

Die politische Spannung im irischen Freistaat

Dublin, 16. Aug. Die Begleitumstände des Begräbnisses des am Montag erschossenen Bauern zeigen deutlich den politischen Charakter der Kundgebung in Cork, die zu einem blutigen Zusammenstoß einer demonstrierenden Menge mit der Polizei führte. Der ehemalige Präsident des irischen Freistaats, Cosgrave, und der Führer der Blauhemden, General O'Duffy, wohnten am Mittwoch der Beerdigung des erschossenen Bauern in dessen Wohnort bei. Die „letzte Botschaft" wurde von Trompetern der Blauhemden-Partei geblasen. General O'Duffy bezeichnete in seiner am offenen Grabe gehaltenen Rede die zwanzig jungen Leute, die auf einem Lastkraftwagen auf dem Viehhof von Cork eingetroffen waren und den Angriff auf die Polizei eröffnet hatten, als „tapfere Männer, deren Tat für immer weiterleben werde". Er sagte außerdem, die Schuld an den Vorfällen trage nicht die Polizei, sondern die Regierung de Valera, die durch ihren Wirtschaftskrieg mit England die Farmer zugrunde richte.

MARCHIVUM

Ministerpräsident Hermann Göring:

Wir Lebenden haben Adolf Hitler!

Als das unerbittliche Schicksal dem deutschen Volke am Morgen des 2. August den Schirmherrn des Dritten Reiches und Reichspräsidenten, unseren Generalfeldmarschall von Hindenburg entriß, standen 64 Millionen deutsche Volksgenossen im Reiche in stummer Trauer. Der ehrwürdige alte Herr hat in einem in der deutschen Geschichte fast beispielosen langen Leben der Pflichterfüllung bis ins Greisenalter seine schützende Hand über dem von allen Seiten bedrohten deutschen Volke gehalten. Er hat es noch erleben dürfen, daß sein heißester Wunsch, die jahrhundertelange Sehnsucht des deutschen Menschen Wirklichkeit wurde: ein einiges Volk im einigen Deutschen Reich.

So konnte unser Generalfeldmarschall ruhig in die Ewigkeit eingehen. Ohne Sorge um die Zukunft seines Volkes ist er entschlafen, nachdem er noch kurze Zeit vorher den Führer des neuen Deutschland gesprochen: Adolf Hitler, der getragen vom Vertrauen des greisen Reichspräsidenten, geadelt von der gläubigen Liebe des Volkes, nunmehr das Vermächtnis Hindenburgs auch auf dem Platze des Reichspräsidenten erfüllt. Ruhig konnte Hindenburg die Augen schließen, denn er wußte sein Werk in guten Händen. In Sicherheit und Ruhe auch durfte das deutsche Volk seinen großen Helden betrauern, ohne die bange Sorge um die Zukunft. Kein einziger Deutscher, der auch nur einen Augenblick darüber im unklaren gewesen wäre, wer das Vermächtnis Hindenburgs verwirklichen und Deutschland in der Zukunft führen sollte.

Es gibt nur einen einzigen Mann, den ein gütiges Geschick dem deutschen Volke in schwerster Notzeit sandte, der berufen ist, Deutschland in stolze Höhen zu führen: Adolf Hitler!

In ihm sehen wir alten Frontsoldaten den Mann, der uns die Ehre zurückgegeben hat, der die stolze Tradition, die herrliche Größe der Vergangenheit — wie sie uns in Generalfeldmarschall von Hindenburg verkörpert wurde — von den Schlacken undeutschen Beiwerks gereinigt hat und als Träger des Erbes des verewigten Reichspräsidenten die große Vergangenheit verbindet mit den neuen, reinen und großen Idealen des jungen Deutschlands, die in der von Adolf Hitler geschaffenen nationalsozialistischen Bewegung verkörpert sind. Und weil Adolf Hitler ebenso der Repräsentant der großen deutschen Tradition wie der unermüdliche und junge Vorkämpfer der Zukunft ist, deshalb sieht auch die deutsche Jugend in ihm allein ihren Führer. Wie Adolf Hitler in unserer nationalsozialistischen Bewegung den Geist des Frontsoldaten eng verschmolzen hat mit dem jungen Elan und dem revolutionären Mut der Jugend zu einem einzigen Wollen, so hat er als Führer Deutschlands die Synthese geschaffen, zwischen dem vorwärtsstürmenden, revolutionären Geist der Jugend und der unzerstörbaren Tradition autoritären staatlichen Lebens. Als Führer der nationalsozialistischen Bewegung ist er zugleich Führer des Deutschen Reiches, denn Bewegung und Staat sind unter seiner Hand zu einer großen Einheit verschmolzen.

Als wahrer Volksführer hat Adolf Hitler freiwillig zum Volksentscheid aufgerufen. Am kommenden Sonntag wird das deutsche Volk wie ein Mann zu ihm stehen und mit dem Ja-Wort das ewige Gelöbnis in die Urne legen:

Wir Lebenden, wir haben unseren Adolf Hitler!

Die evangelische Kirche ruft auf

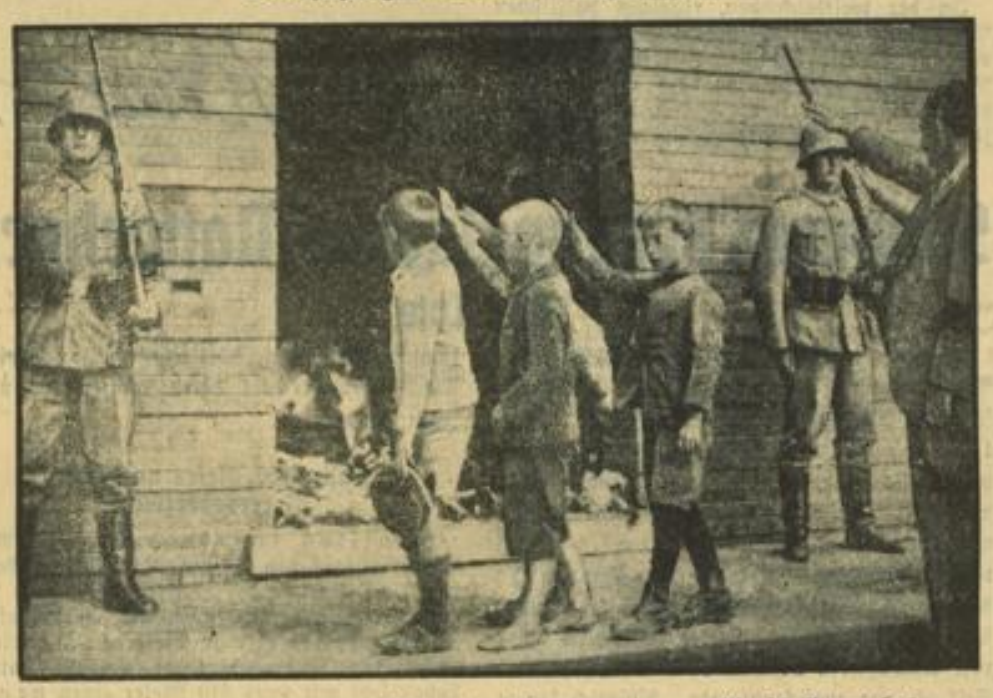
Kundgebung der Deutschen Evangelischen Kirche zur Abstimmung am 19. August

Berlin, 16. Aug. Der Reichsbischof und der Rechtswalter der Deutschen Evangelischen Kirche, Ministerialdirektor Jäger, haben folgenden Aufruf erlassen:

Am 19. August 1934 ist das deutsche Volk zur Entscheidung aufgerufen. Aus Not und Verzweiflung hat unser Führer und Kanzler das deutsche Volk zu seiner völkischen Bestimmung zurückgeführt. Unser Volk steht mit fester Zuversicht im Anfang eines neuen Lebensabschnitts. Wir alle sind die lebenden Zeugen dieser gewaltigen Wandlung, die wir fromm als die gnädige Fügung der Vorsehung betrachten. Solch sichtbares Walten göttlicher Fügung mit unserem Volke verpflichtet zu ganzer Hingabe und ganzem Vertrauen. „Die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben". Unser Führer braucht für das riesengroße Werk des friedlichen Aufbaues das ungeteilte Vertrauen des ganzen Volkes.

Nach dem Heimgang des geliebten Vaters des Vaterlandes bleibt der Führer, der uns als Verheißung und Inbegriff unserer völkischen Sehnsucht aus göttlichem Willen als der Gestalter des deutschen Lebens geschenkt ist. In steter Treue umgibt die evangelische Kirche Führer und Volk mit ihren Gebeten. Aber sie ruft auch auf zu verantwortungsbewußtem Handeln, wie es der 19. August fordert. Der Führer hat, indem er den Kampf gegen die volksfeindlichen Mächte führte, seine starke Hand auch über die evangelische Kirche gehalten. Dadurch ist der Deutschen Evangelischen Kirche, die in der zu Ende gegangenen Epoche eine Zeit schwerer Heimsuchungen erlebt hat, die Möglichkeit zurückgegeben, sich ihrem Wesen gemäß als Glied des Volksganzen zu entfalten. Am 19. August werden deshalb Volk und evangelische Kirche in Vertrauen und Treue dem Führer ihr Ja sagen. Die kirchlichen Führer sind verpflichtet, diese Kundgebung gemeinsam rechtzeitig zur Kenntnis aller evangelischen Volksgenossen zu bringen.

Wallfahrt zum Tannenbergdenkmal



Aus allen deutschen Gauen wallfahrtet deutsche Jugend zum Marschallturm des Tannenberg-Denkmals, der letzten Ruhestätte des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg

Verzicht auf Tariflöhne unzulässig

Ein bemerkenswertes Gerichtsurteil

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 16. Aug. In manchen Fällen haben zahlreiche Arbeiter aus irgendwelchen Gründen, z. B. aus wirtschaftlicher Abhängigkeit, unter dem Tariflohn gearbeitet. Schon öfters hatten sich darum die Arbeitsgerichte mit derartigen Vorkommnissen zu befassen, und über die Zulässigkeit des Verzichts auf Tariflohn zu entscheiden. Nach der früheren Rechtsprechung wurde in der Regel der im voraus vereinbarte Verzicht als unstatthaft, der nachträgliche Verzicht aber als gültig beurteilt.

Das Arbeitsgericht Berlin, das sich soeben mit einem Fall zu befassen hat, fällte jetzt ein Urteil, das eine grundlegend andere Auffassung vertritt. Nach seiner Ansicht ist auch der nachträgliche Tariflohnverzicht ungültig. Das Gericht erklärte dazu in seiner Urteilsbegründung, daß jeder Arbeiter seinen gerechten Lohn haben müsse und der Arbeitsvertrag nicht nur inhaltlich, sondern auch tatsächlich der Tarifordnung zu entsprechen habe.

Dieses Arbeitsgerichtsurteil ist in jeder Beziehung bemerkenswert. Die frühere Auslegung der Tarifordnung unterstützte in vielen Fällen gerade solche Unternehmer, die sich nicht an die tariflichen Bestimmungen halten wollten, so daß das Tarifrecht oft nur als äußere Form, nicht aber in Wirklichkeit, durchgeführt worden war. Dies liegt aber nicht im Sinne der Tarifordnung. Die Arbeitsverträge sind unter allen Umständen bindend und müssen erfüllt werden, denn nur dann entsprechen sie der nationalsozialistischen Auffassung.

Aufruf an die Mitglieder der „Deutschen Arbeitsfront"

Berlin, 16. Aug. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, hat folgenden Aufruf erlassen:

Mitglied der Deutschen Arbeitsfront!

Volksgenossen! Volksgenossinnen!

Der 19. August ist uns allen ein heiliges Bekenntnis zum Nationalsozialismus.

Der Nationalsozialismus ist der Führer!
Der Führer gehört jedem von uns!
Er ist unser Führer — mein Führer!
Adolf Hitler hat uns geführt aus düsterem Wahn- und Aberwitz zur Freiheit vernünftigen, instinktsicherem Handeln und Denken!

Wir bekennen uns, Mann und Frau, vor allem aber du, deutscher Arbeiter, Unternehmer und Angestellter, zu Adolf Hitler, dem Arbeiter.

Aus unseren Reihen ist er gekommen. Unsere Not kennt er!

Die Schwere der Arbeit hat er verspürt.

Wir bekennen uns zu Adolf Hitler, dem Soldaten! Er trug das große Erleben des Schützengrabens in die Heimat, um es für uns zu retten. Wir bekennen uns zu Adolf Hitler, dem Politiker! Er lehrte uns, daß Politik Kunst sei. Kunst am lebenden Volk. Uns alle hat dieser Schöpfer des Nationalsozialismus neu geformt.

Deshalb ist er unser Führer — mein Führer!

Das bekennen wir am 19. August vor Gott und der Welt.

Heil Hitler!
(gez.): Dr. R. Ley.

Im Gespräch mit seinem Getreuen

(Photo: Deutsche Presse-Bild-Zentrale)

Stahlhelme für die Berufsfeuerwehr

Für die Berliner Berufsfeuerwehr wurde zunächst versuchsweise ein Stahlhelm für die Wehrmänner eingeführt, der gegen herabfallende Brand- und Mauerstücke wirksam schützt

Neue heftige Kämpfe zwischen Kommunisten und chinesischen Regierungstruppen

Schanghai, 16. Aug. (HB-Funk.) Die hiesigen japanischen Blätter melden, daß die kommunistischen Truppen in der Provinz Fukien mit einer Division der chinesischen Regierungstruppen bei Taoischan eine Schlacht hatten. Die chinesischen Regierungstruppen wurden von den Kommunisten heftig angegriffen. Erstere hatten nach Mitteilung der japanischen Presse und der Telegraphenagentur „Nippon Dempo" einen Verlust von 1100 Toten und Verwundeten. Die Verluste der Kommunisten beliefen sich auf etwa 1300. Die Kämpfe dauern noch an.

Nach einer weiteren Mitteilung haben die Kommunisten einen Vorstoß in der Richtung auf Schuikou unternommen, der aber durch den starken Widerstand der chinesischen Regierungstruppen mißlungen sein soll.

Rumänische Stadt von einer Räuberbande ausgeplündert

Bukarest, 16. Aug. (HB-Funk.) Das Städtchen Stephanesto in der Moldau wurde in der Nacht zum Donnerstag von der Bande des berüchtigten Räuberhauptmanns Koroju besetzt. Die Räuber hatten zuvor noch ein Landgut in der Nähe des Städtchens beraubt und sämtliche Pferde aus dem Stall mitgenommen. Der erste Besuch galt der Polizei, wo alle Beamte gefangen genommen und gefesselt wurden. Einer der Wachleute, der sich widersetzen wollte, wurde tödlich verletzt. Die Räuber verteilten sich sodann in mehrere Gruppen, die gleichzeitig in die Wohnungen der reichsten Leute eindrangen und ihnen unter Todesdrohungen Geld und Schmuck abnahmen. Ein Weinhändler, der Widerstand leisten wollte, wurde schwer verprügelt. Insgesamt wurden neun Häuser geplündert.

Norwegisch-deutsches Handelsabkommen über 150 000 Tonnen Tran

Oslo, 16. Aug. (HB-Funk.) Zwischen einer bedeutenden Gruppe norwegischer Walfischfänger und dem Reichsernährungsministerium ist am Mittwoch ein Lieferungsvertrag im Betrage von 1½ Millionen Pfund Sterling abgeschlossen worden, wonach die norwegische Gruppe sich verpflichtet, 150 000 Tonnen Tran zu liefern. Das Abkommen ist von der Bedingung abhängig, daß ein besonderes Verrechnungsabkommen erreicht wird.

Mitteilungen der Gauleitung

Pg. August Kramer, MdR, Karlsruhe, wird hierdurch als Gauinspekteur des Gaues Baden bestätigt.

Pg. Ernst Schmid jr., Ludwigshafen a. S., wird hierdurch mit der vorläufigen Leitung der Ortsgruppe Ludwigshafen a. S. beauftragt.

Pg. Eugen Baumann, Hornberg, wird hierdurch vorläufig mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kreisleiters für den Kreis Wolfach beauftragt.

Die Gauleitung.

MARCHIVUM

Die Führer der Verbände werben für das „Ja"

Berlin, 16. Aug. Zur Volksabstimmung am 19. August haben weitere Verbände und Persönlichkeiten Aufrufe erlassen, in denen es u. a. heißt:

Der Reichshandwerksführer,

Klempnermeister Pg. Schmidt, sagt in einem Aufruf an das deutsche Handwerk: Unter Adolf Hitlers Regierung wurden wir Handwerker wieder hoffnungsfreudig und opferwillig, stolz und selbstbewußt wie in alter Zeit. Das Handwerk ist wieder zu Ehren gekommen. Kein anderer ist wie Adolf Hitler vom Schicksal dazu berufen, Oberhaupt des Deutschen Reiches und Volkes zu sein. Deutsche Handwerksmeister und Handwerksgesellen, Betriebsführer und Betriebsgefolgschaften, tut am 19. August eure Pflicht!

Der Geschäftsführer der Reichsmusikkammer,

Präsidialrat Ihlert, schreibt: Ein Führer zeigt den Weg zur Freiheit und ein Glaube beseelt uns alle: Deutschland! Und so werden die 1½ Millionen Mitglieder der Reichsmusikkammer am 19. August mit einem freudigen „Ja" dem Führer Bekenntnis ablegen.

Der Präsident der Akademie für deutsches Recht,

Dr. Frank: Es geht darum, den Willen und die Liebe des deutschen Volkes zu Recht und Gesetz einmütig zum Ausdruck zu bringen, darum, aller Welt kund zu tun, daß der politische Sieg des Nationalsozialismus für alle Zeiten festgehalten wird in der Allgemeingültigkeit rechtlicher Normen. Einig sind Führer und Volk; des Führers Gesetze sind des Volkes Wille.

Der Reichsamtsleiter des NS-Lehrerbundes,

Schemm, an die deutsche Lehrerschaft: Diese Volksabstimmung ist ein Vorgang von größter außenpolitischer Tragweite. Paul von Hindenburg hätte Adolf Hitler nicht zum Reichskanzler berufen, wenn er ihn nicht für den Fähigsten und Besten der Nation gehalten hätte! Deutsche Erzieher und Erzieherinnen! Ich weiß, daß ihr euch alle zum Führer und Reichskanzler bekennen werdet.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen,

Dr.-Ing. Todt, an alle bei der Durchführung des Straßenbauprogramms des Führers Beschäftigten: Alle, denen die Mitarbeit an dem gigantischen Bauprogramm des Führers zufällt, alle danken am 19. August dem Führer für die Wendung des deutschen Schicksals durch ein begeistertes „Ja". — Dr.-Ing. Todt als Präsident der Reichsgemeinschaft der technisch-wissenschaftlichen Arbeit an die deutschen Ingenieure: Die Männer der Technik werden sich in fester Geschlossenheit hinter den Führer stellen.

Der Präsident der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft

und Nobelpreisträger, Professor Johannes Stark, an die Gelehrten und Forscher: Wir deutschen Wissenschaftler bewundern die Genialität und die Tatkraft Adolf Hitlers. Wir sehen in seinen bisherigen Taten die Rettung und Einigung des deutschen Volkes, wir haben ein unerschütterliches Vertrauen zu seiner Führung des deutschen Volkes in die Zukunft.

Der Bundesführer des Bundes Deutscher Mietervereine E. V.

(Sitz Dresden) an sämtliche Verbände und Vereine: Die Volksabstimmung muß zu einem erneuten, machtvollen Bekenntnis zum Führer werden.

Der bekannte Flugzeugkonstrukteur Dr. Claudius Dornier:

Die in der deutschen Luftfahrt schaffenden Volksgenossen sind stolz darauf, weiter am Aufbau des deutschen Vaterlandes unter ihrem Führer und Kanzler Adolf Hitler mitwirken zu können und werden daher ihrem obersten Schirmherrn mit freudiger Begeisterung ihr Ja geben.

Der mit dem Pour le mérite ausgezeichnete

Erstürmer vom Douaumont, Hauptmann a. D. von Brandis:

Ich bin der festen Ueberzeugung, daß Adolf Hitler der Mann ist, den ein gütiges Geschick uns gesandt hat als Führer und Herzog in dem Kampfe gegen die Geister der Unterwelt.

Der ehemalige Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates,

Dr. Dr. h. c. E. Brandes, Insterburg: Der volksverbundene Führer ruft. Freudigen Herzens werden gerade auch wir, Bauern, Landwirte und Gefolgschaften, am Abstimmungstage der Welt das Bild eines einigen Deutschland geben.

Reichsstatthalter Ritter von Epp

sagt in einem Wahlaufruf u. a.: Das politische Gewicht des Führers ist so mächtig, daß es eine Scheinkonstruktion wäre, ihm nach dem Hinscheiden des Generalfeldmarschalls eine zweite Person in irgendeiner Funktion an die Seite oder gegenüber zu setzen. Wenn der erfahrene Feldherr und Staatsmann von Hindenburg aus naher persönlicher Bekanntschaft in laufender Zusammenarbeit Adolf Hitler sein Vertrauen, seine wirksame Unterstützung und seine persönliche Freundschaft geschenkt hat, dann liegt darin wohl ein deutlicher Richtungsweiser, daß das deutsche Volk nichts Besseres tun kann, als die Einstellung des verewigten Generalfeldmarschalls zur Richtschnur zu machen, indem es durch ein entschiedenes Ja am 19. August dem Staatsführer Adolf Hitler uneingeschränktes Vertrauen und einheitliche Gefolgschaft beweist.

Aufruf
des Generaloberst a. D. Dr. jur. h. c. v. Kluck

Nach dem Heimgange unseres Hindenburg, des Nationalhelden, der allen Deutschen gehörte, hat der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler auch das schwere Steuer der Reichsleitung in seine kraftvollen Hände genommen. Eine bedeutsame Mehrung der Arbeit, der Pflichten und Ehren.

In der weitblickenden, richtigen politischen Anschauung eines Ehrenmannes vom Scheitel bis zur Sohle, hat der Führer eine große Volksabstimmung berufen, um sein Handeln durch die Gesamtheit der Volksgenossen weihen zu lassen. Wer will da zurückstehen?

Die ganze Frauen- und Männerwelt wird zur Urne strömen, um dem gebietenden, in kurzer Zeit einschneidend bewährten Staatsmann, ein einstimmiges „Ja" zu schenken.

Gott segne unsern Führer, Heil ihm, dem Frontsoldaten!

Alle alten Krieger bieten ihm treue Kameradschaft!

von Kluck

Schweres Bergunglück am Matterhorn
Vier Tote

Zermatt (Schweiz), 16. Aug. (HB-Funk.) Am Matterhorn ereignete sich am Mittwoch ein schweres Bergunglück, bei dem vier Italiener ums Leben kamen. Sieben Touristen alles Italiener, waren am Dienstag von Breuil am Val Tourmanche aufgebrochen und suchten am Mittwoch in zwei Gruppen von drei und vier Mann von der Südseite her das Matterhorn zu besteigen. Von der Dreiergruppe wurde unterwegs einer von Unwohlsein befallen und löste sich vom Seil ab, um zurückzubleiben. Plötzlich kamen die beiden anderen Teilnehmer ins Rutschen und stürzten etwa 500 Meter tief ab. Sie waren sofort tot. Die Nachricht von dem Unglück wurde von dem Ueberlebenden dieser Gruppe ins Tal gebracht. Indessen hatte die Vierergruppe den Gipfel am späten Mittwochabend erreicht und schickte sich an, in der Nähe des Gipfels zu übernachten. Die herrschende Kälte setzte aber den Bergsteigern so zu, daß zwei von ihnen erfroren. Die beiden anderen konnten sich bis zur Matterhornhütte schleppen. Die Namen der vier Toten konnten noch nicht festgestellt werden.

Fast 1000 Meter unter der Meeresoberfläche

Hamilton (Bermuda-Inseln), 16. Aug. Die amerikanischen Forscher Dr. William Beebe und Otis Barton, die bereits vor einigen Tagen mit ihrer kugelförmigen Taucherglocke „Bathysphere" eine Tiefe von 765 Meter unter der Meeresoberfläche erreicht hatten, haben jetzt mit rund 910 Meter einen neuen Tiefenrekord aufgestellt.

Schwere Schäden durch Dürre in USA

Washington, 16. Aug. In einem Ueberblick über die Folgen der Dürre erklärt das Landwirtschaftsministerium, der angerichtete Schaden sei viel schwerer, als es jemals seit absehbarer Zeit der Fall gewesen sei. Das Ministerium spricht die Erwartung aus, daß die meisten Getreidepreise bis zum späten Frühling oder bis Anfang Sommer 1935 hoch bleiben werden.

Bemerkungen

Vergreiste Schlagworte?

In der Pariser „Libre Parole" (16/34) leuchtet René L. Jolivet den Schlagworten heim, unter deren Gewaltherrschaft sein Land und Volk seit anderthalb Jahrhunderten standen und noch heutigen Tages stehen und die von ihren jüdisch-maurerischen Nutznießern als „ewige Grundsätze" ausgeschrieen werden. Er sagte:

„Ewige Grundsätze! Will man uns in ihrem Namen zum Gemetzel führen wie 1789, wie 1914?

Demokratie! Daß wir nicht lachen! Plutokratie müßt ihr sagen. Die Herrschaft der Bänker und der Geheimgesellschaften hat nichts mit Volksherrschaft zu tun.

Gleichheit? Nichts in der Natur rechtfertigt sie. Nur ein Narr kann glauben, zwei Menschen könnten sich gleichen.

Freiheit? Was schert uns die Freiheit, Wenn wir dabei verhungern müssen! Joseph de Maistre sagte: „Ich habe Menschen angetroffen, den Menschen niemals!" Wir kennen Freiheiten, leugnen aber die Freiheit, in deren Namen man uns täglich knechtet ..

Indem wir uns gegen hundertfünfzigjährige Zuchtlosigkeit erheben, setzen wir der maurerischen Dreiheit die unsrige entgegen: Familie, Beruf, Volk — Wirklichkeiten, die den Grundstein aller Gemeinschaft bilden ...

Das Individuum existiert nicht, es ist lediglich eine ... maurerische Gaukelei .. Vom Liberalismus sagen wir: er ist gleich inflatorischem Papiergelde; es füllt dem ersten Besitzer die Taschen und leert sie dem letzten. Das kapitalistische System, das die wirtschaftspolitische Anwendung des liberalen Lehrsatzes ist, hat uns zu Geldsackherrschaft, Ueberproduktion, Arbeitslosigkeit und Elend geführt. Der liberale Kapitalismus ist ein aus Zuchtlosigkeit entsprungenes Unheil ... Heute, wo keine Autorität ihn im Zaume hält, drängen sich die Großkapitalisten in zügelloser Ichsucht; das erarbeitete und seßhafte Kapital ist dem ergaunerten und landstreichenden gewichen, dank jener rechtlichen Ungeheuerlichkeit des namenlosen Aktienwesens ..«

Darüber sind wir uns einig ...

Möge man sich folgendes gesagt sein lassen: Wir ... werden nicht zögern, einem in den letzten Zügen liegenden System den Todesstoß zu versetzen, wie wir auch entschlossen sind, gegen die Mauer der Sorte Barthou zu kämpfen, die ihre fluchwürdige Sekte in einem neuen Blutbade retten möchten ...

In Wahrheit sind wir alle bereit, der Herrschaft der Greise ein Ende zu machen!"

Zusammenschluß des Blindenhandwerks

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 16. Aug. Nach der Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks soll nunmehr ein Reichsverband für das Blindenhandwerk geschaffen werden, der, wie die anderen Organisationen handwerklicher Art, gleichfalls dem Reichsführer des deutschen Handwerks unterstellt ist.

Der neue Reichsverband umfaßt aber nicht nur die blinden Handwerker selbst. Sämtliche in die Handwerksrolle eingetragenen Gewerbetreibenden und alle Unternehmungen, die blinde Handwerker beschäftigen, bzw. Erzeugnisse des Blindenhandwerks verkaufen, gehören gleichfalls zu seinen Mitgliedern. Auch das Blindenwaren vertreibende Wandergewerbe soll neu geregelt werden.

Die näheren Ausführungsbestimmungen werden gegenwärtig beraten und es ist schon in den nächsten Monaten mit ihrer Veröffentlichung zu rechnen.

Die Frau im neuen Deutschland

Als gegen Ende des zweiten Jahrzehntes der Nationalsozialismus in weite Kreise des deutschen Volkes Eingang fand, waren es neben den Männern, die verstandsgemäß erkannten, daß er die einzigste Möglichkeit war, Deutschland vor Schmach und Schande, vor dem Untergang überhaupt, zu erretten, die deutschen Frauen, die ahnend die ungeheure Tragweite der neuen Lehren und Taten erfühlten. Sie vor allen waren es, die unter dem Regime des Novembersystems am meisten zu leiden hatten. Die Frauenbewegung, die Emanzipation, war nichts anderes, als ein kläglicher Versuch, es den Männern gleich zu tun, ihnen gleich zu werden. Die Emanzipierten verzichten auf das Ureigenste, das Wertvolle im Frauentum, um dadurch zu ungesunden Halbgeschöpfen herabzusinken. Im Wesen der deutschen Frau, in ihrem Charakter und in ihrem Blut liegt es begründet, daß sie Achtung verlangt von den Männern und von der Welt. Sie erkennt, unbewußt vielleicht, aber doch mit sicherem Instinkt, daß sie es ist, die durch ihr heiliges Muttersein am Volke baut.

Die Germanen nannten die Frau die Hüterin des Herdes. Sie waltete im Haus, erzog ihre Söhne zu Helden, die Töchter zu Müttern und wahrte die Ehre der Familie. Der römische Schriftsteller Tacitus schreibt von den alten Deutschen:

„Sie glauben, daß in den Frauen etwas Heiliges und Seherisches ist, darum hören sie auf ihren Rat."

Sie erkannten die grundlegenden Wesensunterschiede zwischen Mann und Frau. Erdnaher ist sie, durch das Mysterium der Mutterschaft stärker mit der Natur und ihrem Wirken verbunden und erkennt daraus Lebenszusammenhänge, die dem männlichen Verstandsblick verschlossen sind.

Es ist das erste untrügliche Zeichen für den Verfall eines Staates, wenn er durch Mißachtung der Frau ihre Aufgabe verkennt. Der Liberalismus erniedrigte das Leben zu bloßem Dasein. Für Heiliges, für Hohes, für Ehre und Ideale war kein Platz. Und die Frau mit ihrem starken Gefühlsleben stand plötzlich einsam da, entkleidet jedes gläubigen Vertrauens. Ihr Schenken war sinnlos. Was sollten die Allesverneiner mit seelischen Werten? Vor zwei Jahren noch versuchte die „Liga für Menschenrechte" die willkürliche Abtreibung des werdenden Lebens gesetzlich zu sanktionieren, womit sie die grenzenlose Nichtachtung der Mutterschaft öffentlich bezeugte. Man wies die Frau und ihr Muttertum in die Sphäre des rein Triebhaften, Tierhaften und drückte ihr damit den Stempel der Minderwertigkeit auf. Minderwertigkeitsgefühle aber sind das schlimmste seelische Gift. Unsicher, unfroh wurden die Mütter, ein Teil hatte keinen Glauben, kein Lieben, kein Ziel, wurden entfremdet dem kerndeutschen Wesen und konnte kaum mehr Kinder erziehen. Das blieb der marxistisch verseuchten Schule vorbehalten, die deutschen Kindern deutschfeindliche Ideen einpflanzte. Sinnlos, haltlos war das Leben der Frau. Aus ihrer Not suchte sie einen Weg, um sich die Achtung, die man ihrem Frauentum verweigerte, auf andere Art zu erkämpfen. Sie setzte sich hinter Bücher und lernte. Stellte sich an Maschinen und arbeitete. Trat heraus aus ihrer Geborgenheit in den brutalen Lebenskampf. Immer aber wußte sie, mußte sie, fühlen, daß es falsch war was sie tat. Ewig ist die Sehnsucht in der wahrhaft deutschen Frau lebendig, im besten und größten Sinne des Wortes nur Frau und Mutter zu sein. Alle äußeren Erfolge können sie von dieser, ihrer Urbestimmung nicht trennen.

Und dann der erhoffte Tag. Aus leidvoller Gleichgültigkeit erwachte ein Volk. Frauenwürde, Mutterglück, deutsches Frauentum und Ehre, längstvergessene Begriffe, erhielten sieghafte Bedeutung. Und als der Führer des Volkes auch Führer des Staates wurde, wurden die Worte zur Tat. Ueber allem andern steht Adolf Hitler das Schicksal der deutschen Frau, des kommenden Geschlechtes. Er gibt den Müttern den Glauben an sich selbst zurück, den Glauben an die Zukunft Deutschlands und ihrer Kinder. Er macht sie zu dem was sie waren und sind: Würdige Hüterinnen des deutschen Volkstums, der deutschen Familie. Ebenbürtig sind sie dem Mann, gleich an Werten, doch an anderem Platz. Es darf nicht heißen: Mann oder Frau, sondern Mann und Frau. Es darf kein Kampf sein um Titel und Arbeit zwischen den beiden. In schöner Gemeinschaft sollen sie bauen, mithelfen am großen Werk der nationalen Erneuerung.

Doch über die notwendigen seelischen und erzieherischen Werte hinaus, gibt unser Führer der Mutter und dem Kinde Brot und Gesundheit. Die allesumfassende Organisation der NS-Volkswohlfahrt bringt täglich tausend und abertausend kränkliche Stadtkinder, notverhärmte Mütter, hinaus aufs Land. Gibt ihnen Erholung, Sonne und sorgenfreies Brot, gibt ihnen die Möglichkeit zu lebendiger Entfaltung.

Kein Deutscher ist überflüssig im Dritten Reich.

Am wenigsten die Frau.

Sie ist wieder wertvolles, geachtetes Glied der deutschen Volksgemeinschaft, zurückgeführt in die heilige Urbestimmung ihres Seins.

Am Sonntag ruft der Führer das deutsche Volk auf zum Treuebekenntnis vor aller Welt. Wir sagen nicht, ihr sollt mit „Ja!" stimmen. Wir wissen, daß ihr es tun müßt aus innerer Notwendigkeit. Denn frohes, dankbares Bekennen zum Führer und seinem großen Werk, ist euch deutschen Frauen heiligstes Gesetz. L. E.

MARCHIVUM

1 Lokales: MANNHEIM

Was alles geschehen ist

Kellerbrand. Heute, Donnerstag, 16. August, um 0.27 Uhr, wurde die Berufsfeuerwehr nach der Friesenheimer Straße 14 gerufen. In einem Keller des Reichsbundes Deutscher Verbrauchergenossenschaften waren vermutlich durch Selbstentzündung in Säcken aufbewahrte Malzkeime in Brand geraten. Beim Eintreffen des Löschzuges war das Feuer durch Werksangehörige größtenteils gelöscht.

Zusammenstoß. Ein Radfahrer, der auf der Luzenbergstraße mit einer Radfahrerin zusammenstieß und stürzte, erlitt Kopfverletzungen und eine Gehirnerschütterung. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Allgemeine Krankenhaus gebracht.

Angefahren und verletzt. Eine 9 Jahre alte Radfahrerin wurde auf dem Friedrichsring von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt eine Gehirnerschütterung und einen Bluterguß am Kopfe. Der Führer des Personenkraftwagens brachte die Verletzte in das Theresien-Krankenhaus.

Selbsttötungsversuch. In der Absicht, sich das Leben zu nehmen, öffnete sich ein in der Innenstadt wohnender Mann in der elterlichen Wohnung mit einem Rasiermesser die Schlagader der linken Hand. Der Lebensmüde wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. Es besteht Lebensgefahr. Grund zur Tat dürfte in unglücklicher Liebe zu suchen sein.

Der Volksabstimmung entgegen

Nur noch eine kurze Frist trennt uns vom 19. August. Auch Ludwigshafen bereitet sich auf diesen Tag vor. Plakate an den Häusern und Transparente über den Straßen weisen auf die Bedeutung der Volksabstimmung hin. Aeußerst wirkungsvoll ist die Lichtreklame am Turm der Korksteinfabrik Grünzweig u. Hartmann, die ein weithin leuchtendes, großes „Ja" an den vier Seiten dieses Turmes zeigt.

Vorbildlich ist die Arbeit der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung, welche gemeinsam mit dem Kyffhäuserbund ihre Mitglieder zum Dienstappell am kommenden Sonntagvormittag aufgerufen hat. Die Mitglieder treten in den verschiedenen Stadtteilen an und marschieren nach einem Propagandamarsch gemeinsam an die Wahlurne. Damit bekunden sie, daß sie für das Vaterland, für das sie vor 20 Jahren gekämpft und geblutet haben, erneut und mit allem Nachdruck wieder einzutreten gewillt sind.

Auf dem Wahlamt ist Hochbetrieb. Sehr viele Wähler glaubten, daß die Volksabstimmung im November die letzte sein werde und besitzen deshalb die neue Wahlkarte nicht mehr. So setzte in den letzten Tagen ein Sturm auf das Wahlamt ein, das mit verstärkten Kräften arbeitet und trotzdem nicht vermeiden kann, daß die Leute zeitweise Schlange stehen. Bis nachts 12 Uhr mit einer geringen Unterbrechung wird gearbeitet, um den umfangreichen Schrift- und Publikumsverkehr bewältigen zu können, der mit der kommenden Volksabstimmung verbunden ist. Der Arbeitsbereich ist beim Wahlamt Ludwigshafen schon deshalb ziemlich umfangreich, weil es gleichzeitig Kreiswahlamt für die Pfalz ist.

Der 19. August wird für uns Ludwigshafener, wie für das ganze deutsche Volk, nicht ein Hangen und Bangen schwerer Entscheidungen sein, wir wissen, was wir zu wählen haben und wissen auch, daß das Ergebnis des 19. August ein einmütiges „Ja" sein wird, aber es wird gerade dadurch zu einer überwältigenden Kundgebung für unseren Führer werden.

Der versunkene Riese

Die letzten traurigen Reste der zwei schlanken Schlepplähne, die an der Neckarspitze zusammenstießen und beide absackten. Heute das Ziel vieler Neugieriger HB-Klischee

Der Appell der Straße

Mannheim vor der Abstimmung!

HB-Klischee

Wie alle Städte und Dörfer in ganz Deutschland, so steht auch Mannheim im Zeichen der Wahl. An allen öffentlichen Plätzen und Gebäuden sind Transparente angebracht, die eindringlich der Bevölkerung die Bedeutung der kommenden Wahl klarmachen. Keiner darf aus unverantwortlicher Gleichgültigkeit zurückstehen, denn die grandiose nationale Erhebung und Bekennung ist nicht Sache einzelner, sie ist Sache des ganzen Volkes.

Bei einem Gang durch die Straßen Mannheims fällt uns zuerst ein Riesenplakat an der Neckarbrücke auf. Auf weißem Grund mit großen, schwarzen Buchstaben ist in kurzen, treffenden Worten die heutige innerpolitische Lage Deutschlands charakterisiert:

Ein Volk, ein Wille, ein Führer.

Und unter der schwarzen Schrift steht ein großes rotes Ja. Das Ja, das jedem Deutschen selbstverständliche, gernerfüllte Pflicht bedeutet.

Und weiter führt unser Weg dem Paradeplatz zu. Zwischen O 1 und O 2 hängt zwischen den Häusern ein Transparent:

Einer nur schafft's, Adolf Hitler!

Wir wissen, du weißt, jeder Mannheimer, jeder Deutsche weiß, daß es nur unserem Führer zu danken ist, daß Deutschland aus seiner tiefsten Erniedrigung zu neuer Stärke und Blüte in wirtschaftlicher, kultureller, politischer, in jeder Hinsicht, erwächst.

Deine Ehre fordert dein Ja.

Am Strohmarkt ist dieses mahnende Plakat angebracht. Deine Ehre — nur Adolf Hitler konnte sie uns zurückgeben. Was galt Deutschland in der Welt? Ein knechtischer Staat, vom Ausland verhöhnt und verspottet. Und heute? Wer die Pressestimmen aus anderen Ländern verfolgt, wird Achtung vor dem neuen Deutschland erkennen, Achtung und manchmal versteckte Angst.

Am Ausgang der engen Planken steht rechter Hand geschrieben:

Des Führers Treue rastlose Arbeit, deine Treue dein Ja.

Adolf Hitler sprach einmal: Wir wollen uns die nationale Erneuerung in rastloser Arbeit ehrlich verdienen. Er hat Wort gehalten. Was ein Mensch nur leisten kann, tut er für sein Volk. Und du? Was tust du? Wenn unser Führer sich opfert für dich, dann versäume nicht die Stunde, wo er ein Treuebekenntnis verlangt. Gib freudig dein Ja!

Wo die Kunststraße übergeht in den Ring, ruft ein Transparent:

Ehre! Arbeit! Freiheit! Frieden!
Am 19. August Ja!

Ehre! Neu erstanden ist dieses heiligste deutsche Gut. Im Zeitalter des Liberalismus war kein Platz für geistige Werte. Arbeit! Aus Hunger, aus Not, aus Verzweiflung und seelischer Verkommenheit hat Adolf Hitler Millionen Volksgenossen zu gesunder, froher, schöpferischer Tätigkeit geführt. Er wird es weiter tun. Kannst du ihm danken, Volksgenosse? — Freiheit! Versklavt war das Deutschtum, systematisch unterdrückt vom Liberalismus und den giftigen Fremdkörpern im Volk. Es kann sich entfalten heute, rein und groß. Frei bist du, Deutscher. Frieden! Zweierlei Frieden kann es geben. Einer, der Unterdrückung des Besiegten heißt und deshalb nie ein Dauerzustand sein kann und ein anderer, der auf gesunden Bedingungen aufgebaut und gleiche Berechtigung mit fremden Mächten bedeutet. Er gewährleistet friedvolle Aufbauarbeit im Innern und ruhige Entwicklung zu Größe und Macht. Für diesen Frieden kämpft Adolf Hitler. Hilf ihm, gib deine Stimme ab.

Am Wasserturm und am Lindenhofplatz ist wieder dasselbe Plakat wie an der Neckarbrücke, das in ganz großer Ausführung jedem Vorbeikommenden sofort ins Auge fällt:

Dein „Ja!" hilft mit, die deutsche Not zu bannen.

Könntest du es verantworten, Volksgenosse, zurückzustehen, wenn es um das Schicksal aller geht?

Der Tattersal und Bahnhof ist geschmückt:

Im Geiste Hindenburgs: „Ja!"

Wofür der greise Feldherr sein ganzes Leben gekämpft hat, hat im Nationalsozialismus seine Erfüllung gefunden. Sein Vermächtnis ist:

Adolf Hitler als Erster in der Führung des Staates.

Erfreulich ist die rege Wahlpropaganda am Lindenhof. Der ganze Gontardplatz ist geschmückt mit flammenden Aufrufen.

Das deutsche Schicksal in die stärkste Hand. Am 19. August „Ja!".

Mit deinem „Ja!", kämpfst du für einen Frieden der Ehre.

„Ja!", dem Führer des deutschen Volkes am 19. August.

An Balkonen, an Fenstern, an Türen, an Häuserwänden und vorbeifahrenden Autos in und um Mannheim sind mahnende Plakate und Zettel angebracht, die uns zeigen, daß Mannheim sich seiner Aufgabe und Verantwortung bewußt ist. Mit froher Gewißheit auf ein gutes Wahlergebnis können wir dem Sonntag entgegensehen.

Jeder Mannheimer stimmt mit „Ja!".

Ueppiger Markt

Dem Marktbesucher bot sich heute ein besonders farbenfrohes Bild. Ueppiges und saftstrotzendes Obst glänzte allenthalben in der hellen Vormittagssonne, und auch das Gemüse, das in hohen Haufen zum Verkauf aufgeschüttet wurde, ließ an Frische nichts zu wünschen übrig. Man merkte deutlich, daß wir nun endgültig auf dem Höhepunkt der Saison angelangt sind. Alles, was das Land zu geben vermag, lag zum Verkauf ausgelegt und wartete nur auf das Mitgenommenwerden. In größeren Mengen waren diesmal auch Pilze zu sehen, und fast an jedem Stand lockte der aromatische Duft der Pfifferlinge und Steinpilze. Während der Preis für Steinpilze heute im Durchschnitt 35 Pfennig betrug, schwankt er für Pfifferlinge noch immer zwischen 50 und 55 Pfennig.

Selbstverständlich wurde der Hauptmarkt immer noch von der Gurke beherrscht, die sowohl in frischem als auch in saurem Zustand zu kaufen war. Vom Obst waren besonders die Birnen wieder stark vertreten, dann die Zwetschgen, die man teilweise schon für 8 Pfennig ersteben konnte, und nicht zuletzt die beliebten Pfälzer Trauben. Leider schien das Geschäft nicht so zu gehen, wie man es angesichts dieser Fülle des Gebotenen hätte erwarten können. Es scheint, daß sich die Ferien doch auch auf dem Markt recht stark bemerkbar machen. Die wenigen Menschen, die die Gänge zwischen den Ständen belebten, spazierten meist nur herum oder standen neugierig vor den Fischständen und warteten darauf, bis wieder einem Aal die Haut über den Kopf gezogen wurde. Wer möchte da nicht aus der Haut fahren?

Bekanntgabe der Kreisleitung

Die Kreisleitung der NSDAP. Mannheim teilt uns mit: Bei den Ergebnissen der Wahlen der letzten Jahre traten besonders in Großstädten, Kur- und Ausflugsorten Schwankungen hinsichtlich der Wahlbeteiligung auf, die falsche Rückschlüsse auf die Teilnahme der ansässigen Bevölkerung an der Wahl nach sich zogen. Um dieses falsche Bild zu vermeiden, werden bei dieser Wahl die Stimmscheine von dem Ort, wo der Stimmzettel für die Wahl abgegeben wurde, an den Ausstellungsort zurückgesandt. Es ist durch diese Maßnahme ermöglicht, die Wahlbeteiligung der ansässigen Bevölkerung eines jeden Ortes genau festzustellen und ebenso zu überprüfen, inwieweit die Stimmzettel restlos benutzt wurden.

Gastwirte, Hotelbesitzer, Hausfrauen!

Wir fordern hiermit sämtliche Arbeitgeber, Gastwirte, Hotelbesitzer und Hausfrauen auf, ihren Angestellten, insbesondere den Hausangestellten, am Sonntag, den 19. August, von 8 bis 12 Uhr vormittags Gelegenheit zu geben, ihrer Wahlpflicht zu genügen.

Der Kreisleiter.

Aufruf der Kreisleitung zur Volksabstimmung!

Hiermit werden die Volksgenossen und Volksgenossinnen des Kreises Mannheim aufgefordert, ihr Stimmrecht in den Vormittagsstunden bis 12 Uhr auszuüben. Nicht die Ausübung des Stimmrechts allein, sondern das frühzeitige Erfüllen der Wahlpflicht sichert und verbürgt den Wahlerfolg. Jeder deutsche Volksgenosse und jede Volksgenossin, die für Adolf Hitler stimmen, helfen durch rechtzeitige Abstimmung bis 12 Uhr vormittags.

Der Kreisleiter.

Wissen Sie, was ein Pfund Tomaten ist?

Eine Tüte voll dieser roten Früchte, die uns als Suppenwürze, als Salat oder mit Fleisch gefüllt den Gaumen letzen, denken Sie!

Jawoll, haben wir auch gemeint, bis uns heute früh der Besitzer eines Kleingartens eines Besseren belehrte. Wir sahen nämlich ein Pfund Tomaten, das aus einer einzigen Riesentomate besteht. Ja, noch mehr, sie wiegt ein Pfund und 90 Gramm.

Draußen in den Spelzengärten wuchs dieser Mordstrumm unter der heißen Sommersonne heran, schwoll zu beängstigenden Formen und hob in seinen anormalen Ausmaßen die ganzen botanischen Erfahrungen aus Angeln. Mit sorgendem Auge wachte ihr Besitzer, Herr Karl Scheuermann, über ihr Gedeihen und erntete nun diese „Kürbistomate", um sie voller Stolz uns auf den Schreibtisch zu legen.

Da liegt sie nun prall und rot, und erfreut uns als Zeichen größter Fruchtbarkeit. Wir gratulieren ihrem Züchter und hoffen, daß sie seinen Gaumen ebenso letzten möge, wie sie unser Auge erfreut hat.

Achtung! NSBO-Ortsgruppe Jungbusch

Am morgigen Freitag, 17. August, treten sämtliche Betriebszellenobleute mit Fahnenabordnungen sowie sämtliche Amtswalter der Ortsgruppe auf dem Marktplatz an. Der Abmarsch erfolgt um 19.30 Uhr.

. . . und NSBO-Ortsgruppe Friedrichspark

Am morgigen Freitag, 17. August, 19.30 Uhr, finden sich sämtliche uniformierte Amtswalter der NSBO-Ortsgruppe Friedrichspark in der Geschäftsstelle der NSDAP, D 4,8, ein.

Die Amtswalter der Betriebe bringen die Fahnen mit. Die Belegschaft ist, soweit dieselbe in der Ortsgruppe wohnt, zu veranlassen, um 20 Uhr auf dem Zeughausplatz zu erscheinen.

MARCHIVUM

Die Teppiche zu unsern Füßen

Muß über die Bedeutung des Teppichs für die Behaglichkeit unseres Heims überhaupt noch ein Wort verloren werden? — Vielleicht doch. Denn es gab eine Zeit — und sie ist noch gar nicht lange vorbei — da wollte eine übertriebene „neue Sachlichkeit" neben anderen gemütlichen Dingen auch den Teppich verdrängen oder wenigstens etwas zurückdrängen. Nun, die Zeit hat ihr Gutes gehabt: die Musterbeispiele dieses kurzlebigen Modestils haben gezeigt, daß es ohne Teppich eben doch nicht geht, daß auch das best eingerichtete Zimmer einen geschmackvollen, Stimmung und Wärme spendenden Teppich braucht, wenn der Gesamteindruck „gediegene Behaglichkeit" erwecken soll.

Welche Art von Teppichen aber soll man bevorzugen? Früher gehörte es zum guten Ton, nur „echte" Teppiche, das heißt also orientalische Teppiche zu besitzen. Das hat sich aber schon lange geändert.

Heute ist die deutsche Teppichindustrie so weit, daß sie dem „Echten" durchaus gleichwertige deutsche Teppiche gegenüberstellen kann.

Das gilt sowohl für die Musterung, wie auch für die Farben und die Haltbarkeit. Neben den geschmackvollen neuzeitlichen Mustern, dezent abgetönt oder farbenfreudig, gibt es heute unter den deutschen Teppichen alle die wundervollen klassischen Orientmuster in einer derart vollkommenen Ausführung und Farbgebung, daß es oft sogar dem Fachmann schwer fällt, sofort zu entscheiden, ob ein Stück „echt" oder deutsch ist. Aus den Museen und Sammlungen in allen Ländern werden die seltensten und schönsten Orientteppiche, die oft Jahrhunderte alt sind, gesucht und dann bis in die kleinste Einzelheit in mühevoller Künstlerarbeit als deutsche Teppiche neugestaltet. Es gibt sogar eine Herstellungsweise, die es erlaubt, alle die kleinen Unregelmäßigkeiten, die für die Musterung der Orientteppiche typisch sind, in dem deutschen Teppich wiederzugeben. Durch diese jahre- und jahrzehntelange Arbeit des Studierens und Probierens hat es die deutsche Teppichindustrie erreicht, daß diese hochwertigen deutschen Teppiche heute in aller Welt begehrt und gern gekauft werden, selbst in Ländern, die selbst eine entwickelte Teppichindustrie besitzen — ja sogar, es klingt fast unglaublich, in der Heimat der „echten" Teppiche: im Orient.

Es besteht also wirklich kein Grund, sich in Deutschland von dem Wörtchen „echt" blenden zu lassen. Man muß nicht nur dieses Wort hören und schon begeistert sein, sondern sollte gerade die „echten" Stücke ebenso kritisch betrachten wie die deutschen, denn es ist bekannt, daß ein gewaltiger Unterschied sein kann zwischen „echten" und „echten" Teppichen.

So wundervoll und unübertrefflich die seltenen alten Orientteppiche aus der Vorkriegszeit auch sein mögen, ein großer Teil der heute ja auch im Orient schon industriell betriebenen Produktion ist nicht mehr mit diesen Leistungen früherer Orient-Teppichkunst zu vergleichen.

Und was die Haltbarkeit anbetrifft: ein wirklich guter deutscher Teppich behält bei vernünftiger Behandlung gut ein paar Menschenalter lang seine Schönheit. Wenn man weiter überlegt, wie lange der Fabrikationsweg eines Teppichs ist von der Spinnerei, Färberei, Weberei, Fertigmacherei bis zum Teppichhandel, so wird einem klar, wie viele Abertausende deutscher Volksgenossen von der Teppichherstellung und vom Teppichverkauf Arbeit und Brot erhalten. Auch aus diesem Gesichtspunkt heraus darf man sagen: „Denkt an die Pflege eures Heims, denkt an die Revanschaffung eines Teppichs, die fast in allen Familien so viele Jahre immer wieder zurückgestellt wurde, und denkt beim Kauf dann an den guten deutschen Teppich!"

Geiz

Eine der unrühmlichsten Eigenschaften des Menschen ist der Geiz. Gar seltsame Blüten treibt sie. Sonderlinge aller Art verdanken dem Geiz ihre Existenz. Immer wieder stirbt ein „armer Mann" in denkbar schlechtesten Verhältnissen, im Armenhaus, sogar auf der Landstraße. Nachher stellt sich zum Erstaunen der ganzen Umwelt heraus, daß der „Arme" reicher wie mancher andere war. Oder wer hat nicht schon von jenen Sonderlingen gehört, in deren Behälter Zehntausende von Zuckerstückchen usw. gefunden wurden, nur weil ihr Geiz nicht zuließ, sie ihrer natürlichen Bestimmung zuzuführen?

Solange es Menschen gibt, gibt es menschliche Fehler und Schwächen. Jeder von uns hat seinen Fehler, auch ich, du, dieser, jener. Wer aber dem Geiz verfallen ist, der hat einen der schlimmsten. Wer jeden Pfennig tausendmal in der Hand herumdreht, ehe er ihn ausgibt, wer sein Geld tief im Strumpf verbirgt, statt es zweckdienlich anzulegen, wer nicht seinen notleidenden Mitmenschen von seinem Ueberfluß abgibt, das ist ein großer Geizhals. Da hilft keine Beschönigung.

Mit Sparen und Haushalten hat Geiz nicht das geringste zu tun. Welche ehrsame Hausfrau wäre heute nicht gezwungen, mit dem Groschen zu rechnen und das Verdienst des Familienvaters so einzuteilen, daß keines der hungrigen Mäuler zu kurz kommt, daß alles schön klappt und keine Schulden gemacht werden? Sparen soll der Mensch, solange ihm die Möglichkeit geboten ist, damit er im Alter ein auskömmliches und sorgenloses Dasein hat. Völlig verfehlt aber ist es, nur einzuheimsen und jede Ausgabe ängstlich zu vermeiden. Der fördert die Volkswirtschaft nicht.

Wer das große Glück hat, nur einigermaßen mit irdischen Gütern gesegnet zu sein, hat heute mehr denn je Gelegenheit, zu beweisen, daß er ein richtiger Volksgenosse ist, der die Zeichen unserer Zeit verstanden hat. Durch Arbeitsbeschaffung aller Art kann er dazu beitragen, anderen in Not befindlichen Brüdern zu helfen, durch Wohltätigkeit der verschiedensten Weise kann er sich den Dank seiner Mitmenschen erwerben.

Nicht selbst darben und Reichtümer anhäufen, die man ja doch zurücklassen muß, wenn dereinst die große Reise angetreten wird, die wir alle ohne Ausnahme antreten müssen, sondern:

Leben und leben lassen!

Das sei die Devise, die sich ein jeder aufs Panier schreiben sollte.

Eine Kolonie wird gekauft

Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert wurde Afrika erobert und aufgeteilt. Das war schon die Zeit des Hochkapitalismus. Wer aber in Deutschland 1884 Macht und Geld besaß, hatte wenig Verständnis für koloniale Eroberungen. Jedoch die Zeit drängte. Bald war Afrika verteilt. Nur wenige junge Leute, voran Dr. Carl Peters, empfanden dieses Dahinschwinden letzter Möglichkeiten. Sie verlangten schnellen Zugriff. In dieser Stimmung entstand die Gesellschaft für deutsche Kolonisation. Im Augustheft von Westermanns Monatsheften berichtet Fritz Seidensahl in einem „Beitrag zum Kolonialgedenkjahr" sehr interessant über diese Gründung der Kolonial-Gesellschaft. Er beschreibt die großen Schwierigkeiten, die der Gesellschaft bei ihrer Hauptaufgabe, die in der Beschaffung von Kolonisationskapital bestand, erwuchsen. Ganze 65 000 Mark wurden zusammengebracht! Das waren die Mittel, die das Deutschland von 1884 für einen kolonialen Eroberungszug bereitstellte! 65 000 Mark — um in Afrika Landstrecken zu kaufen, die vielmal so groß wie Deutschland sein sollten. Immerhin konnte damit eine Afrika-Expedition finanziert werden. In dem Beschluß, den der Ausschuß der Kolonial-Gesellschaft damals faßte, heißt es „Leiter der Expedition Dr. Carl Peters. Der Ausschuß spricht die feste Erwartung aus, daß die Herren keinesfalls, ohne den Ankauf von geeignetem Land irgendwo vollzogen zu haben, nach Deutschland zurückkehren werden". Am 1. Oktober 1884 verließ ein Dampfer den Hafen von Triest, Dr. Carl Peters an Bord. In der Ferne lag Land, das Deutschlands reichste und größte Kolonie werden sollte. Ein moderner Kolumbus zog mit dem Scheckbuch in der Tasche aus, die Kolonie Deutsch-Ostafrika zu kaufen.

Der Frontsoldat Adolf Hitler
kennt den Krieg
und erhält den Frieden!

Alle sagen „Ja"!

Aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Die pfälzischen Landbürgermeister in Ludwigshafen

In Ludwigshafen fand eine Tagung der pfälzischen Landbürgermeister, Gemeindesekretäre, Bezirksamtsvorsteher und Kreisleiter der NSDAP statt, die von Bürgermeister Stephan (Großniedesheim) geleitet wurde. Dieser gedachte in seiner Begrüßungsansprache des verstorbenen Reichspräsidenten, sowie des plötzlich aus dem Leben geschiedenen Bürgermeisters Horter aus Ellerstadt. Das Hauptreferat hielt Dr. Steißle (München). Er überbrachte die Grüße der Landesstelle Bayern des Deutschen Gemeindetages und umriß dann die Pflichten des Gemeindevorstandes. Das Verhältnis des Bürgermeisters zu seiner Gemeinde muß sich auf der Grundlage des Vertrauens abwickeln. Hierfür ist vor allem notwendig, daß der Gemeindevorsteher im tiefsten Herzen vom Nationalsozialismus durchdrungen ist. Er stellte anschließend das Verhältnis von Partei und Gemeinde klar und betonte vor allem, daß geldliche Zuweisungen an die Partei verboten sind, besonders dann, wenn dadurch der Etat belastet wird.

Ein Problem, dem auch heute noch große Sorgfalt gewidmet werden muß, ist die Versorgung der Wohlfahrts-Erwerbslosen. Die Reichswohlfahrtshilfe in ihrer heutigen Gestalt hat die Sorge um die Ausgesteuerten in erhöhtem Maße auf die Gemeinden übertragen. Die bayerische Landeshilfe versucht hier ausgleichend zu wirken und Härten auszumerzen. Entlastend auf den Etat vermögen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu wirken.

Es besteht die Möglichkeit, in der Pfalz durch Vermittlung des Reichsamts für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung rund 13 000 Notstandsarbeiter zu beschäftigen.

Allerdings dürfen gewisse Arbeiten, insbesondere solche, zu deren Durchführung die öffentlichen Körperschaften verpflichtet sind, Arbeiten für den Luftschutz, solche mit vorwiegend privatwirtschaftlichen Zwecken und Arbeiten in Forsten nicht mehr als Notstandsarbeiten angesehen werden. Das gleiche gilt auch für Arbeiten an Sportplätzen, Bade- und Grünanlagen. Der Redner wies besonders darauf hin, daß Notstandsarbeiten auch in 48stündiger Wochenarbeit genehmigt werden können. Besondere Darlehen stehen für bestimmte Arbeiten von Meliorisationsarbeiten zur Verfügung.

Ein neues umfangreiches Wohnungsbauprogramm ist zur Behebung der dringendsten Wohnungsnot vorgesehen. Es sollen in erster Linie Kleinwohnungen erstellt werden. Geplant ist die Erstellung von rund 15 000 Siedlungshäusern mit großer Wohnküche, einem Wohnraum, zwei Kammern und Nebenräumen. Besonderes Augenmerk soll hierbei auf die Erweiterungsfähigkeit gerichtet werden. Träger dieses Siedlungsprogrammes sind in erster Linie der Staat, dann auch vertrauenswürdige Baugenossenschaften und der Siedler selbst. Große Erdbewegungsarbeiten werden zweckmäßig vom FAD ausgeführt, sofern sich ein Arbeitsdienst-Stammlager in der Nähe befindet.

In der Durchführung der Wohlfahrtspflege ist eine Ausdehnung der Unterhaltspflicht von Verwandten in größerem Maße notwendig. Besonders ist hier die Familiengemeinschaft zu berücksichtigen. Vor der Haftung der Allgemeinheit steht die Fürsorge der Familie selbst für ein bedürftiges Mitglied. In seinen Schlußworten ermahnte Dr. Seißle die versammelten Bürgermeister, den nationalsozialistischen Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz! zur Richtschnur ihres Handelns zu machen.

Die Milchpreise im Bezirk Ludwigshafen

Die Kleinverkaufspreise für Frischmilch wurden im Bezirk Ludwigshafen wie folgt festgesetzt: Für Friesenheim und Mundenheim auf 26 Pfg. pro Liter, in Rheingönheim auf 25 Pfg., Limburgerhof und Oggersheim auf 25 Pfg., in Mutterstadt und Neuhofen auf 23 Pfg. und in den übrigen Gemeinden auf 22 Pfg. Diese Preise sind bindend. Unter- und Ueberbietungen werden bestraft. Erzeuger dürfen nicht mehr dem Verbraucher die Milch zubringen. Die Verkäufer haben pro Liter verkaufter Frischmilch 6 Pfg. abzuführen. Die Kontrolle des Absatzes obliegt der Milchabsatzgenossenschaft oder dem landwirtschaftlichen Fachberater.

Vom Starkstrom getötet. Gestern nachmittag ereignete sich in einem hiesigen Großbetrieb ein Unfall mit Todesfolge. Ein 47 Jahre alter Schlosser geriet beim Abtransport eines Werkstückes mit dem dazu benützten Eisenrohr an eine blankgescheuerte Stelle der Hochspannungsleitung, dadurch trat Kurzschluß ein, der den Tod des Mannes zur Folge hatte.

Kampfbund für Deutsche Kultur e. V.

Dichterabende

Das gesprochene Wort wirkt stärker und lebendiger als das gedruckte. An einer Dichtung, die wir kennen und lieben, entdecken wir plötzlich ganz neue Seiten, wenn wir sie aus dem Munde ihres Verfassers hören; ein Dichter aber, von dem wir bisher noch nicht viel mehr als den Namen kannten, wird uns schnell vertraut und vielleicht auch lieb, wenn wir ihn einen Abend lang sprechen und lesen hören.

Für viele war es deshalb schon immer ein Erlebnis, wenn ein Schriftsteller in Mannheim aus eigenen Werken las. Ganz besondere Aufmerksamkeit verdienen aber die sechs „Dichterabende", welche die NS-Kulturgemeinde im kommenden Winter veranstaltet. Hier hören wir sechs junge deutsche Dichter, die nicht nur schon einen guten Namen haben, sondern auch sämtlich zu dem neuen Deutschland und seinem geistigen Gehalt in ganz bestimmter Beziehung stehen.

Ernst Wiechert, E. E. Dwinger, Rich. Euringer, Paul Alverdes, Otto Brües und K. B. v. Mechow werden je einen Abend lang aus eigenen Werken lesen.

Besonders bemerkenswert ist, daß diese Veranstaltungen durch die billigen Eintrittspreise jedermann zugänglich sind. Die Dauerkarte für sämtliche Abende kostet im Vorverkauf für Mitglieder der NS-Kulturgemeinde nur 3 RM., für Nichtmitglieder 5 RM. Die Karten sind zu erhalten auf den Geschäftsstellen der NS-Kulturgemeinde im Horst-Wessel-Haus, L 4, 15, Zimmer 12, und Rathausbogen, der Völkischen Buchhandlung, Buchhandlung Bender und Buchhandlung Nemnich.

Wie wir den Film sehen

Capitol:

Polizeiakte 909. Wenn ein Kriminalfilm das Bedürfnis nach spannender Unterhaltung befriedigt, so dieser hier. Er behandelt einen Fall der Werkspionage, bei dem die Erfindung eines Heilserums gegen die Pest — also ein großer Dienst an den asiatischen Völkern — vor der Fertigstellung gestohlen wird. Es geschieht dies in einem Stadium, in dem das unfertige Serum großes Unheil anrichten kann. Nach langen Bemühungen der Polizei stößt ein junger Kriminalist auf die Spur einer Gruppe japanischer Wissenschaftler, die aus ehrgeizigen Gründen den Werkdiebstahl ausführten. An der Verfolgung beteiligen sich außer den Kriminalisten noch der Werkdetektiv und eine Sängerin. Während die ersteren den schlauen Japanern nicht gewachsen sind, gelingt es der Sängerin, allerdings unbewußt, die Täter zur Strecke zu bringen und das Heilserum zurückzugewinnen. Man muß sagen, daß der Film aus einer anständigen, sauberen Gesinnung heraus entstanden ist. Die Regie war sichtlich bemüht, den Film über die übliche Linie der Kriminalreißer zu heben; sie hat manches Neuartige eingebaut und für wirksame Ausstattung gesorgt. Recht interessant ist die Gerichtsszene gestaltet. Unterstützt wird die Regie durch ein Ensemble ausgezeichneter Darsteller, wie Liane Haid, Viktor de Kowa, Henkels, Inkischinoff usw. Recht gut besonders der letztere in der Rolle des Haupttäters durch seine echt asiatische Verschlossenheit und Verschlagenheit. Das Ganze ein guter Kriminalfilm, der auch ein anspruchsvolles Publikum befriedigt. Vorausgeschickt ein gutes und abwechslungsreiches Beiprogramm. K.

Rundfunk-Programm

Freitag, 17. August

Reichssender Stuttgart: 6.15 Frühkonzert (Schallplatten); 7.25 Bunte Konzertstunde; 9.00 Frauenfunk; 10.00 Nachrichten; 9.15 Funkwerbungskonzert; 10.00 Nachrichten; 10.10 Orgelkonzert; 11.00 Eröffnung der Funkausstellung; 12.30 Mittagskonzert; 14.00 Am Fischerhause; 15.30 Erinnerung an Spanien; 16.00 Reichssendekonzert; 17.30 Von allerlei Tieren — Ein lustig Musizieren: John Lieder nach Gedichten; 18.25 Kerzenvortrag: Die Wechseljahre der Frau; 19.00 „Der Schatzgräber"; 19.45 Politischer Kurzbericht; 20.10 Allerlei Blasmusik; 23.00 Unterhaltungsmusik des Emdé-Orchesters; 24.00 Nachtmusik.

Reichssender München: 6.45 Uhr Schallplatten in der Frühe; 7.25 Frühkonzert; 12.00 und 13.25 Mittagskonzert auf Schallplatten; 14.50 Stunde der Frau; 16.00 Vesperkonzert; 17.30 Mensch und Landschaft in Oberfranken; 17.50 Liederstunde; 18.30 Münchner Wochenendausflug; 19.00 Vertraute Klänge von Schubert; 19.45 Politischer Kurzbericht; 20.15 „Der Pfleger von Starnberg"; 21.40 Gesundes und krankes Land; 23.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender: 6.20 Frühkonzert; 9.00 Volkslieder singen; 10.00 Neueste Nachrichten; 10.10 Von deutscher Arbeit; 12.30 Deutsche Lieder; 13.00 Das kommt mir spanisch vor; 15.15 Tänze und Märsche aus aller Welt; 16.00 Unterhaltungskonzert; 19.20 Europa singt und spielt; 21.00 Wunschkonzert auf Schallplatten; 23.00 Die besten Tanzkapellen der Welt.

Heraus auf Straßen und Plätze!

Zur Uebertragung der Führerrede Freitag abend 8 Uhr

Ganz Mannheim hört die Rede Adolf Hitlers!

MARCHIVUM

Der Führer

hat während des Kampfes um Deutschlands Wiedergeburt im Auto, Flugzeug oder Eisenbahn

1½ Millionen Kilometer

zurückgelegt.

Du sollst für Deutschlands Einheit am 19. Aug. nur wenige **100 Meter** zum Wahllokal gehen.

Tu Deine Pflicht

Das ganze Volk sagt

Ja!

MARCHIVUM

Der Hitler-Junge

Der Geist des Ganzen

„Der Blick aufs Ganze ist es, der entscheidet, der befruchtet, der belebt und zeugt."

Der Rembrandtdeutsche.

Einer der Propheten und Seher, die das Kommen des Dritten Reiches ahnten und es nicht nur mit der ganzen Glut ihrer Seele herbeisehnten, sondern ihm auch durch ihr Vorbild und Vorleben vorarbeiteten und zur Gestaltung neuer, idealer Lebensführung schon in den 90er Jahren beitrugen, war Julius Langbehn, der im Jahre 1890 sein epochemachendes Werk „Rembrandt als Erzieher" erscheinen ließ und, ohne seinen Namen zu nennen, unter dem Titel schrieb: „Von einem Deutschen". Weil Langbehn in allen seinen Betrachtungen Rembrandts Kunst und Geist zugrunde legte und seine Weltanschauung in allen Stücken an der Kunst und Weltauffassung des großen Niederländers maß, wurde er mit dem Namen „der Rembrandtdeutsche" belegt. Sein Freund Momme Nissen gab nach dem Tode Langbehns das schriftstellerische Testament des großen Unbekannten heraus unter dem Titel: „Der Geist des Ganzen". Diesem Werk ist auch der obige Ausspruch entnommen.

Das Motto könnte auch unserem Jungvolk gewidmet sein. Es drückt so recht die Ziele der heutigen Jugend aus. Es könnte auf jeder Siegrunfahne stehen. So bezeichnend sind die Worte. „Der Blick aufs Ganze entscheidet", so sagt sich der Junge gleichsam, wenn er ins Jungvolk eintritt, wenn er marschiert, exerziert, am Herdfeuer des Heimes oder am Lagerfeuer sitzt, wenn er auf Fahrt geht. Er blickt auf das Ganze, die Volksgemeinschaft, innerhalb deren er nur etwas zu bedeuten hat, wenn er mithilft, zu ihrem Segen und gedeihen beizutragen. Volksgemeinschaft ist ihm mehr dem Begriffe nach als der Staat, der nur die Aufgabe hat, ein würdiges und geeignetes Gefäß gleichsam der Volksgemeinschaft zu sein, der sie zu bilden, zu formen, zu organisieren hat, aber nur die Kräfte aus ihr herausholen kann, die schon in ihr schlummern, kraft ihrer blutsmäßigen Veranlagung und rassischen Zusammensetzung. Der Staat kann das Volk erziehen, verwalten, betreuen, versorgen, schützen nach innen und außen, in der Höherführung der Bildung und kulturellen Leistung des Volkes ist er auf die in der Erbmasse jedes einzelnen schlummernden Kräfte und Anlagen angewiesen, auf die aus Blut und Boden kommenden körperlichen und geistigen Kräfte der Nation, auf all die Fähigkeiten, wie sie aus den rasseeigentümlichen Merkmalen des Volkes, der nordischen Rasse, speziell beim deutschen Volke, hervorsprießen. Ist das Volk die Voraussetzung der Bildung der Volksgemeinschaft und wird es durch gleiches Schicksal, Glück und Unglück, Sieg oder Niederlage schicksalhaft zusammengehalten, so ist die Volksgemeinschaft das Volk in der richtigen Beziehung seiner einzelnen Teile und Glieder zueinander, der einzelnen Stände, Berufe, Klassen, Gesellschaftsschichten untereinander, hingerichtet auf ein Ziel, eben auf diese Volksgemeinschaft hin mit Hintansetzung aller trennenden Schranken, wie Konfession, Stand, Vorbildung, von arm und reich, hoch und niedrig, gebildet, ungebildet. Alle Staatsbürger aber können eins sein in dem Willen, gute Deutsche, edle Glieder der Volksgemeinschaft zu sein oder es immer mehr zu werden. Der Staat ist nur Mittel zum Zweck, diese Volksgemeinschaft herbeizuführen, alle im Volk schlummernden Kräfte zur Entfaltung zu bringen und alle schädigenden Einflüsse von der Volkskraft und seiner Erbmasse, wie sie in Blut und Rasse niedergelegt ist, fernzuhalten. Es ist nicht gesagt, daß ihm das immer gelingt. Wir hatten vor dem Krieg und 14 Jahre nach ihm einen Staat, eine Nation, ein Volk, aber keine Volksgemeinschaft. Im Klassenstaat wütete der Klassenkampf. Kein Wunder, wenn sich Männer wie Julius Langbehn mit jeder Faser ihres Herzens nach der Volksgemeinschaft sehnten, nach dem Zusammenschluß des ganzen Volkes in einem Geiste, in einer Gesinnung, in einer Liebe zu allen Volksgenossen, den Arbeiter nicht ausgenommen, nach dem Geist des Ganzen, der das ganze Volk durchwaltet und zu einer wunderbaren Einheit zusammenschließt. Die Verwirklichung seiner Sehnsucht zu schauen, war dem Rembrandtdeutschen nicht vergönnt. Sie herbeizuführen war dem Führer vorbehalten. Sie von unten her zu bilden, die Fundamente gleichsam zum heiligen Dom der Volksgemeinschaft legen zu dürfen, macht den Ruhm der Jugend und damit auch des Jungvolks aus. Das Jungvolk ist aus dem Geist des Ganzen, von dem der Rembrandtdeutsche spricht, herausgeboren, es erhält sich durch den Blick auf das Ganze im Staat, die Volksgemeinschaft, es ist die Blüte der Volksgemeinschaft, die herrliche Früchte verspricht und heranreifen läßt.

Jungvolker, du sollst ein Kerl sein, einfach und stolz!

Ihr sollt keine Hosen tragen, die über die Knie hängen. Ihr sollt euch keine bunten Schnüre um den Hemdkragen nähen, ihr sollt euch nicht fünf silberne Aufmarschabzeichen anhängen. Ihr sollt euer Schiffchen nicht in der Mitte auf den Kopf setzen. Ihr sollt keine Würstchen oben um die Strümpfe tragen und sollt bei Stiefeln die Rollsocken nicht vergessen.

Warum sage ich euch das alles? Warum gibt es Vorschriften darüber, wie wir uns kleiden? Das wissen viele nicht. Viele können sich ihre Uniform noch immer nicht ordentlich anziehen. Noch immer gibt es viele, die ihre Uniform als Paradestück vor rührseligen Tanten benutzen. Noch immer gibt es viele, die herumlaufen wie die Schlampen und nicht wissen, wie sie sich ordentlich anzuziehen haben.

Wir können Vorschriften darüber herausgeben, wie wir uns anziehen; wir können diese Vorschriften durchführen. Und es wird so sein, daß alle Jungvolkjungen richtig angezogen gehen. Aber es geht nicht allein um die Durchführung von Vorschriften, es geht um eine Haltung, um einen Lebensstil.

Nationalsozialismus ist nicht irgendein politisches Bekenntnis. Nationalsozialismus ist eine Weltanschauung, die sich auf alle Gebiete deines Lebens erstreckt. Darum kennen wir nicht diese deutliche Trennung von Dienst — und Privatleben. Ein Kerl, der im Privatleben ein Schweinehund ist, der kann im Dienst kein Führer sein, das ist doch klar.

Unsere Uniform ist uns Ausdruck unserer harten, einfachen und disziplinierten Haltung. Und weil wir einfach sind, behängen wir unsere Uniform nicht mit wertlosem Blechtram. Wir können die Abzeichen unserer Ehre und Tradition tragen, aber es ist sinnlos, wenn wir uns mehr anhängen.

Es gibt auch eine entgegengesetzte Aufgabe. Es gibt Leute, die meinen, sie müßten „besonders" einfach sein, einfacher als der Führer. Die legen ihre Rangeszeichen nicht an, gewöhnlich, weil ihr Rang ihnen zu niedrig scheint. Wir tragen unsere erdienten Rangabzeichen mit Stolz und Würde.

Ein Kerl, die sich nicht gerade halten kann im Dienst und außer Dienst, auch wenn er müde ist, der ist auch innerlich nicht gerade. Ein Kerl, der beim Gruß seinen Arm nicht gerade hochkriegen kann, der sollte lieber gar nicht grüßen.

Wenn wir einen Zivilanzug tragen, so tragen wir ihn in derselben Haltung wie unsere Uniform. Wir tragen keine bunten Schülermützen. Sie erscheinen uns als das Erbe eines überwundenen bürgerlichen Zeitalters. Uns erscheint es lächerlich, wenn Jungen sich eine Krawatte um den Hals würgen und mit langen Hosen spazieren gehen. Auch in Zivil gehen wir einfach, wie es unserer Haltung entspricht. Wie wir uns tragen, so wollen wir auch leben:

Einfach und stolz.

Claus Dörner.

„Die einen und die anderen"

„— Sei doch endlich vernünftig! Kannst du denn gar nicht hören? Ungezogener Lümmel!" Zürnend rückt der Herr Papa seine verrutschte Krawatte zurecht, schmeißt sich in „Haltung" und haut seinem Sprößling ein paar hinter die Ohren. Befriedigt ob seiner „Erziehungstat", behaglich seine Sonntagszigarre rauchend, stampft er weiter in den herrlichsten Sonntag hinein und neben ihm mit hängendem Kopf, eingezwängt in seinen „guten Anzug" sein Junge, — der es nie verstehen kann, warum er nicht auch frei mit Kameraden herumlaufen kann, wie die Jungvolkskjungs, die eben vorbeimarschierten. Die da, die werden hart und trotzig. Hinter ihrer wilden Jungendhaftigkeit reift schon der Kerl, der sich fest in der Hand hat.

Der Junge mit dem „guten Anzug" wird aber eines Tages vor einer Welt stehen, die ihm fremd ist — die rücksichtslos über ihn hinweggeht. Im Stehkragen, in Lackschuhen und mit tadelloser Bügelfalte wird er einst sanft entschlummern, ein trauriger Zeuge untergehender Zeit! Pimpfe sind sehr wild und meistens unbeliebt; denn es ist nicht schön, aus seiner bürgerlichen Ruhe aufgeschreckt zu werden. Was aber noch schlimmer ist — das sind die Großen im Jungvolk, die Führer, — daß die sich für so etwas hergeben.

Selten, daß einer von ihnen die Tanzstunde besucht (welche schrecklichen Aussichten für das „gesellschaftliche Leben"!) — auf blauen Anzug und ausgestopfte Schultern legen sie keinen Wert. Sie verstehen gar nicht, sich an Bier und den neuesten Schlagern zu begeistern.

Nein — in kurzen Hosen, wie die Zehnjährigen, stehen sie vor ihren Jungen, lachen mit ihnen, leben mit ihnen — kämpfen mit ihnen.

Wenn andere als „Männer", als Kavaliere" in den Bumskneipen sitzen — scherbeln und manchmal von großem Sport reden, wenn ihr Schlachtruf erschallt „Ober, noch ne Molle" — wenn „Wein, Weib und Gesang" ihr verkümmertes Gehirn zu umdämmern beginnt — dann marschieren die andern mit ihren Jungen durch nachtdunklen Wald. Ihre Lieder klingen in die Nacht hinein — trotzig und fordernd.

Manchmal tauchen auch die andern draußen auf. „Weekend" nennt man das, wir machen gern einen großen Bogen um dieses Wort. Aber auch sonst sind die andern überall dabei — nur sehen sie jetzt etwas verändert aus. Dann ist man ein durchaus erprobter Kämpfer, glänzend gebildet und geschult. — In der Schule vorne — bei jeder Feier vorne — und wenn es heißt arbeiten, dann sind sie an einem „anderen Frontabschnitt" viel wichtiger beschäftigt.

Wißt ihr noch, wie wir Jungen in den politischen Kampf traten? Wißt ihr noch wie wir so wenig Rücksicht auf Beruf und Schule nahmen? — Daß wir immer tiefer sanken zur „radaulustigen Jugend", „Die armen Eltern" und „eure Gesundheit".

Heute sagt diese Jugend: „Wir haben gesiegt, aber wir kämpfen rücksichtslos weiter zur höchsten Vollendung unserer Idee!" „Unerhört, wo wir doch gebildeter und erfahrener sind," sagen die andern. Habt ihr überhaupt Opfer zu bringen — wißt ihr denn zu sterben? Nein, denn ihr seid die ewig „vernünftigen" Rechenmaschinen, die noch nie Weltgeschichte gemacht haben, die noch nie sich selber in die Schanze geschlagen haben. Geht weg mit euren Ermahnungen und guten Vorschlägen — beurteilt ihr die Menschen weiter nach „anständigem Benehmen" und guter Fassade. Streitet euch über Moral und Unmoral — über Fußballkämpfe und Kaiser-Geburtstagsfeiern, schimpft über uns, wenn wir euren Schlaf mal stören!

Wir lachen euch aus! Die ganze deutsche Jugend lacht euch aus — ihr „Vernünftigen", ihr ewig Gestrigen. Wir messen heute mit einem anderen Maß — und das heißt: Was tust du für dein Volk — was tust du für Deutschland? Denn heute wächst ein Geschlecht von Kämpfern heran, die hart, stark und bereit sind — sich selber zu opfern! Es klingt ein Lied durch unsere Reihen:

Und ob unser Singen und Klingen
auch den Muckern und dem Teufel nicht gefällt.
Uns jungen Hitlersoldaten,
Heissa, uns gehört die Welt!

Ein Junge fiel ...

Es war schon Nacht. Sie kamen,
und keiner hat gelacht,
sie haben auf der Bahre
den Jungen heimgebracht.

Die Mutter starrte schweigend
und griff nach ihrem Kind,
betastete die Augen
und sah: sie waren blind.

Und als der Morgen graute
Da löste sich ein Schrei.
Ein Junge ist gefallen,
doch Deutschland wurde frei.

Gerhard Dabel.

Der deutsche Jugendherbergsausweis gilt in der ganzen Welt

Eine außenpolitische Tat der Hitlerjugend

In aller Stille hat der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen ohne große Konferenzen und ohne viele Unterausschüsse, dank der einsatzbereiten Tatfreudigkeit der Jugend ein Werk abgeschlossen, das in außenpolitischer Hinsicht allerhöchste Beachtung und Anerkennung fordert.

Mit sofortiger Wirkung sind bis zur Stunde mit sieben außerdeutschen Staaten bzw. mit deren Jugendherbergsverbänden Verträge unterzeichnet worden, die es ermöglichen, daß jeder Ausländer mit dem Jugendherbergsausweis seines Landes in Deutschland wandern und die deutschen Jugendherbergen benutzen kann.

Nachdem bereits ab 15. Mai 1934 die Kopfgeld-Sonderzuschläge für Ausländer in den deutschen Jugendherbergen nicht mehr erhoben werden, fallen also in Zukunft durch dieses Abkommen auch die Sonderausweise für Ausländer fort. Dieser großzügige Entschluß des deutschen Jugendherbergsverbandes wird es jedem außerdeutschen Freunde Deutschlands ermöglichen, sich in unserem Vaterlande aufzuhalten und er wird in starkem Maße dazu beitragen, dem neuen Deutschland neue Freunde zu gewinnen.

Andererseits hat jeder Ausweisinhaber des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen die Möglichkeit, alle Jugendherbergen ausländischer Jugendherbergsverbände unter den gleichen Bedingungen wie die unmittelbaren Mitglieder der betreffenden Verbände zu benutzen.

Bisher wurde das Abkommen mit den folgenden Ländern unterzeichnet: Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark, Irland, sowie mit dem sudetendeutschen Herbergsverband.

Mit den weiteren außerdeutschen Jugendherbergsverbänden wird ein gleiches Abkommen nach restloser Klärung einzelner Fragen formaljuristischer Art abgeschlossen werden.

Für Bewohner dieser Länder und auch für Bewohner solcher Länder, in denen kein der internationalen Arbeitsgemeinschaft für Jugendherbergen angeschlossener Verband besteht, werden internationale Ausweise vom Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, Berlin NW 40, Roonstraße 5, ausgestellt.

Die in diesem Jahre bereits ausgestellten deutschen Karten für Ausländer geben bis zum Ablauf des Jahres 1934 Nächtigungsrecht in allen Ländern, mit denen die internationale Benutzungsbereitschaft abgeschlossen ist. Dasselbe gilt sinngemäß auch für Ausländer, die Inhaber von Ausweiskarten anderer Länder sind.

Für Wanderer, die sudetendeutsche Jugendherbergen besuchen wollen, gelten folgende Bestimmungen, auf deren Einhaltung der Verband für deutsche Jugendherbergen in Aussig/Elbe größten Wert legt:

1. Besitz eines gültigen Grenzausweises (Reisepaß, Uebertrittsschein);
2. keine Abzeichen, Wimpel, Fahnen usw mitführen;
3. keine verbotenen Lieder singen, vollkommen unpolitisch verhalten.

Deutsche Gastfreundschaft und deutsche Großzügigkeit werden in der nächsten Zeit viele Ausländer veranlassen, in Deutschland zu wandern, sie werden unser Vaterland und das Werk der Jugend, die deutschen Jugendherbergen, kennenlernen. Die Hitler-Jugend eröffnet damit neue Wege zum gegenseitigen Verständnis und zum friedlichen Aufbau der Beziehungen zwischen den Völkern.

G. D.

Mannheimer HJ unterwegs

Links:

Rast im Dorfe

Rechts:

Beim Frühstück

HB-Klischee

Baden

Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt vom 15. August 1934 (Nr. 42) enthält: Bekanntmachungen des Ministers des Innern; Satzung des Städtischen Leihamts in Heidelberg; Das Abdeckereiwesen, hier Bildung des Abdeckereiverbandes Pfullendorf; Verbot des Ausschanks von Branntwein und des Kleinhandels mit Trinkbranntwein an Wahl- und Abstimmungstagen.

Verbot des Ausschanks von Branntwein und des Kleinhandels mit Trinkbranntwein an Wahl- und Abstimmungstagen

Karlsruhe, 16. Aug. Eine Bekanntmachung des Ministers des Innern im Gesetz- und Verordnungsblatt besagt: Auf Grund des § 15 des Gaststättengesetzes vom 28. April 1930 und der Verordnung des Staatsministeriums über den Vollzug des Gaststättengesetzes vom 7. Juli 1930 wurde der Ausschank von Branntwein und der Kleinhandel mit Trinkbranntwein an Wahl- und Abstimmungstagen bis zum Eintritt der Polizeistunde in Baden verboten.

Die Lese beginnt

Wiesloch, 16. Aug. Da die Trauben in der Witterung der letzten Wochen sich rasch entwickeln konnten und langsam der Ausreife entgegengehen, schien es geboten, die Schließung der Weinberge zu veranlassen, was nun im Laufe dieser Woche in sämtlichen Gemarkungen des Angelbachtales geschehen ist. Als Weinbergstage wurden in den meisten Gemeinden der Dienstag und Freitag der Woche festgelegt. Da und dort hat man noch eine verstärkte Kontrolle durch einen eigens hierfür angestellten Feldhüter, neben dem Feldschützen. Die Weinberge sind gegenüber dem letzten Jahre fast ausnahmslos um gut 14 Tage vor.

Erfreuliches aus der Zigarrenindustrie

Mühlhausen (bei Wiesloch), 16. August. Es ist eine erfreuliche Feststellung, daß der Arbeitsmarkt und die Arbeitslosigkeit, besonders auf dem Gebiete der Zigarrenindustrie, hier eine Besserung erfahren hat. Nachdem die Firma Landfried in ihrer Fabrik hier bereits 350 Arbeiter beschäftigen konnte, war es ihr möglich, in einer weiteren Filiale, der ehemaligen Fabrik Koneiza, 70 weitere Arbeiter einzustellen, wodurch sämtlichen jugendlichen Erwerbslosen Arbeit und Brot gegeben werden konnte. Es sind so nur noch einige ältere Arbeitslose ohne Verdienst, die man im Laufe der nächsten Wochen auch noch unterzubringen hofft. Mit der neugegründeten Fabrik Taweka geht es sichtlich aufwärts; die Firma hofft, nach und nach ihre Belegschaft durch Einstellung weiterer 50 Arbeiter vergrößern zu können.

Eine Frau wird vermißt

Pforzheim, 16. Aug. Seit 10. August wird die Ehefrau Amalie Wirth, geb. Becker, von hier vermißt. Die Frau ist 57 Jahre alt und 1,55 Mtr. groß, von untersetzter Gestalt und hat graues, glattgekämmtes Haar. Sie ist geistig nicht auf der Höhe, und man nimmt an, daß sie irgendwo umherirrt oder daß ihr etwas zugestoßen ist. Es wird gebeten, gegebenenfalls die Polizei zu verständigen.

Die strafende Gerechtigkeit

Pforzheim, 16. Aug. Zwei schwere Amtsunterschlagungen wurden von der Strafkammer geahndet. Der 36 Jahre alte Gust. Ackermann, der als Hilfsgeldertheber bei der Stadt Pforzheim die Getränkesteuer von den Wirten zu erheben hatte, unterschlug insgesamt etwa 1200 Mark. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis. Der 45 Jahre alte verheiratete Wilhelm Roth von hier wurde wegen fortgesetzter erschwerter Amtsunterschlagung in Tateinheit mit Urkundenunterdrückung zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Er hatte seit 1933 als Gerichtsvollzieher zum Nachteil der Gläubiger ungefähr 1300 Mark unterschlagen. Ferner wurden zwei schwere Sittlichkeitsverbrecher, zwei Männer in den 50er Jahren, zu 2½ Jahren Zuchthaus und Entmannung bzw. zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Billige Sonderzüge nach Baden-Baden—Iffezheim in der Großen Woche

Baden-Baden, 16. Aug. Zu den Baden-Badener Internationalen Rennen auf dem Rennplatz Iffezheim verkehren an den Renntagen (26., 28., 31. August und 2. September) billige Sonderzüge von Baden-Baden-Stadt zum Rennplatz Iffezheim und zurück, sowie von Karlsruhe zum Rennplatz Iffezheim und zurück. Die Sonderzüge von Karlsruhe haben Anschlüsse von und nach Frankfurt a. M., Mannheim, Heidelberg, Stuttgart, Pforzheim. Sie fahren in Karlsruhe ab 14 Uhr und kommen in Iffezheim-Rennplatz an 14,37 Uhr. Die Rückfahrt geht von Iffezheim um 18,41 und erreicht Karlsruhe um 19,18 Uhr. Von Baden-Baden-Stadt nach Iffezheim und zurück mit Anschlüssen von und nach Basel-Bad. Bhf., Freiburg und Offenburg in Baden-Baden-West verkehren ebenfalls drei Sonderzüge.

Das gestohlene Auto

Kehl, 16. Aug. Hier wurde ein Zweisitzer Opel-Kabriolett vor einer Wirtschaft gestohlen. Kennzeichen IV B 10 187, dunkelrot Anstrich. Im Wagen befand sich ein blauer Anzug und ein Velourhut.

Der rostige Nagel brachte den Tod

Ichenheim b. Lahr, 16. Aug. Durch einen rostigen Nagel hatte sich der Junge Emil Bläsi am Fuße unerheblich verletzt. Die Wunde schien zu heilen, aber plötzlich trat Blutvergiftung ein, zu der sich noch Wundstarrkrampf gesellte, was den Tod des bedauernswerten Jungen herbeiführte.

Das badische Handwerk geschlossen hinter dem Führer!

Karlsruhe, 16. Aug. Die Badische Handwerkskammer erläßt folgende Kundgebung:

Der heimgegangene Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg, Ehrenmeister des deutschen Handwerks, hat kurz vor seinem Tode dem Handwerk folgende Worte zugerufen:

„Seid eurer Väter eingedenk, ihr deutschen Handwerker! Dient den Pflichten eures Standes, erzieht euren Nachwuchs in Gottesfurcht und Vaterlandsliebe und haltet fest zusammen als Söhne eines Volkes!"

Das Erbe unseres Ehrenmeisters ist auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler übergegangen. Damit hält der Führer auch unser Schicksal in seinen Händen. Das badische Handwerk hat unbeschränktes Vertrauen zum Führer, weil er es dieses Vertrauen gelehrt hat.

Das neue Deutschland Adolf Hitlers hat dem Handwerk wieder den ihm gebührenden Platz im Gesamtbereich der deutschen Arbeit zugewiesen, das Selbstbewußtsein und das Ehrgefühl des Handwerkers gestärkt.

Der Führer hat das Banner der handwerklichen Tradition wieder ergriffen und es bewußt auf den Trümmern der individualistischen und liberalistischen Vergangenheit aufgepflanzt. Auf der neuen Fahne des Handwerks steht der Begriff der Leistung und der Wille zur Rückkehr zur Werkarbeit.

Deshalb wird am 19. August das gesamte badische Handwerk mit Führer und Volk in einer Front stehen. Die Vollmachten, die Reichspräsident von Hindenburg ausgeübt hat, werden auf den Führer Adolf Hitler übergehen. Dies erfordert am 19. August im Vertrauen auf unsere eigene Kraft und um der Zukunft des deutschen Volkes willen vom badischen Handwerk mit allen seinen wahlberechtigten Angehörigen ein uneingeschränktes, vertrauensvolles „Ja". In Deutschland gibt es nur noch ein Reich, ein Volk und einen Führer.

Die Badische Handwerkskammer
Näher, Präsident.

Eröffnung der Ausstellung „Heimarbeit im Badnerland"

Karlsruhe, 16. Aug. In Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, der öffentlichen Körperschaften, zahlreicher Mitglieder der NS-Frauenschaft und einer Reihe sonstiger Persönlichkeiten, die an der Förderung der Heimarbeit interessiert sind, wurde am Mittwochmittag in den Räumen der Badischen Landesgewerbehalle die Ausstellung „Heimarbeit im Badnerland" als erste Veranstaltung des Badischen Heimatwerkes eröffnet.

Oberregierungrat Linde vom Landesgewerbeamt sprach über die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Heimarbeit im Schwarzwald und Odenwald. Die Ausstellung bezweckt, diesen Zweig unseres Erwerbslebens dadurch zu fördern, daß sie den weitesten Kreisen unserer Bevölkerung und darüber hinaus zeigt, was heute schon alles als Heimarbeit im Badnerlande hergestellt wird. Die Ausstellung will werben für den Absatz und will vor allen Dingen auch den Heimarbeitern selbst Mut und Hoffnung wiedergeben.

Badische Heimarbeit muß echt, nützlich und schön sein,

das sei der Leitgedanke für alle, die sich in Zukunft mit dieser wichtigen Aufgabe beschäftigen werden. Der Redner dankte allen Stellen und Persönlichkeiten, die an dem Zustandekommen der Ausstellung mitgewirkt haben, insbesondere der Badischen Bauernkammer und der NS-Frauenschaft in Verbindung mit dem Badischen Heimatwerk, dem Badischen Landesmuseum, den Städtischen Sammlungen Offenburg, der Schnitzerei-Schule in Furtwangen und nicht zuletzt den Ausstellern selbst.

Die Gau-Frauenschaftsleiterin Frau Vögli verbreitete sich über Sinn und Ziel des Heimatwerkes. Es wolle eine Pflegestätte alter Volkskunst sein und die Frauenwelt dazu erziehen, daß sie echte Qualitätsarbeit vom Kitsch und Schund zu unterscheiden vermag. Es gehe um eine erhebende und lohnende kulturelle Aufgabe des ganzen deutschen Volkes, um die Lebensgestaltung im nationalsozialistischen Staat. — Mit einer Führung durch die umfassende und sehr lehrreiche Ausstellung fand die Eröffnungsfeier ihren Abschluß. Die Ausstellung ist bis zum 15. September geöffnet.

Grenzlandmesse im Werden!

Die Zahl der eingegangenen Anmeldungen zeigt, daß die beiden großen Räume der städt. Ausstellungshalle und der städt. Markthalle kaum ausreichen, um die große Zahl der Aussteller zu fassen. Trotzdem bereits am 10. August Schluß des Anmeldetermins war, treffen immer noch täglich neue Anfragen ein. Die Messeleitung ist bestrebt, allen Anforderungen gerecht zu werden. Schon heute kann gesagt werden, daß die 2. NS-Grenzlandmesse — Braune Messe — Deutsche Woche eine Vielgestaltigkeit aufweisen wird, wie man sie in Karlsruhe bisher noch nicht gesehen hat.

Im Rahmen der zahlreichen Vorarbeiten, die geleistet werden müssen, ist der Aufsatz- und Zeichenwettbewerb in den Schulen mit Beginn der Ferien beendet worden. Die besten Aufsätze jeder Schule wurden mit dem Buch Adolf Hitlers „Mein Kampf" belohnt, die besten Zeichnungen jeder Schule mit dem Bild des Führers. In beiden Arten des Wettbewerbs wurde ganz Ausgezeichnetes geleistet; die Arbeiten der Schulen gelangen im Rahmen der 2. NS-Grenzlandwerbemesse gleichfalls zur Ausstellung. Ein Teil wird im Laufe der kommenden Woche in einem der Schaufenster der Führer-Buchhandlung ausgestellt werden, ebenso ist eine Veröffentlichung der besten Schüleraufsätze in dem Führer beabsichtigt.

Eine Reihe von Sonderveranstaltungen werden mit der Grenzlandwerbemesse verbunden. Die bedeutungsvollste wird der badisch-pfälzisch-saarländische Heimattag werden, zu dem gleichfalls starker Besuch von auswärts zu erwarten ist.

So werden die nächsten Wochen ganz im Zeichen der Vorbereitungen und der Durchführung der 2. NS-Grenzlandwerbemesse — Braune Messe — Deutsche Woche in Karlsruhe stehen.

Volksfest in Freiburg

Kameradschaftsabend der Rennfahrer auf dem Münsterplatz / Ein echtes deutsches Volksfest mit Trachtengruppen, alten Tänzen und Liedern Großaufgezogene Werbung für den badischen Wein

Entsprechend dem Ausmaß der — drei volle Tage beanspruchenden — motorsportlichen Veranstaltungen zu Freiburg im Breisgau nimmt auch die Abschlußfeierlichkeit der heißen Wettkämpfe einen erheblich größeren Umfang an als in den Vorjahren: am 19. August vereinigen sich zum erstenmal nach der Preisverkündung und Preisverteilung die Rennfahrer zu einem Kameradschaftsabend auf dem Münsterplatz, dem weitaus schönsten und stimmungsvollsten Platz der alten Schwarzwaldhauptstadt. Dieses Zusammentreffen wird sich, da auch die Freiburger Bevölkerung und die große Schar unserer Gäste dazu eingeladen ist, zu einem Volksfest gestalten, wie es schon oft gewünscht, aber noch nie verwirklicht worden ist.

Schon vor Beginn des festlichen Aktes der Preisverteilung können sich die Durstigsten auf der Nordseite des Münsterplatzes an langen Tischen niederlassen und sich an ausgesucht guten badischen Weinen erquicken. Ein Markgräfler, Breisgauer oder Kaiserstühler schmeckt ja erfahrungsgemäß auch schon vor 18 Uhr nicht schlecht! In acht Nischen des ehrwürdigen Münsters kleben die feuchtfröhlichen Nester der Freiburger Weinwirte, von hier aus wird rasch und gründlich das Liebeswerk an den Durstigen verrichtet. Der Einfachheit halber sei gleich erwähnt, wer in diesen Nischen angesiedelt ist und welche Gaben er zu spenden hat; den Kenner wird diese „Nennungsliste" ohne weiteres begeistern, der Laie von auswärts darf sich darauf verlassen, daß sie in jeder Hinsicht ausgezeichnete Namen enthält.

Da also bringt M. Peter (Waldrestaurant zum „Jägerhäusle) drei Freiburger Weine zum Ausschank; E. Riedmüller (Gasthof zum „Bären), einen Pfaffenweiler-Dürrenberger, einen Freiburger-St. Loretto-Klosterreben-Neuburger und einen Oberrotweiler-Eichberger-Weißherbst; K. Sprich Witwe (Gaststätte zum „Schlierberger Hof") einen Kirchhofener; G. Trautwein (Gasthaus zum „Karpfen") einen Wolfenweiler, Sulzburger und Laufener; A. Bucher (Gastwirtschaft „Hindenburg") einen Ehrenstetter, Schanzbukker und Munzinger-Burgunder; E. Stigler (Hauptbahnhof-Wirtschaften) gemeinsam mit H. Ihringer (Weinstuben zum „Falken") einen Bickensohler, Ihringer-Sylvaner, Achkarren-Sylvaner und Bischoffinger-Spätburgunder; F. W. Ackermann (Weinstube zum „Rappen") einen Niedereggener, Laufener und Hügelheimer, und G. Glunk (Gasthaus zum „Peterhof") gemeinsam mit W. Ernst („Hummels Weinstube") einen Schliengener und Bischoffinger-Ruländer.

Es ist also in reichgestufter Reihenfolge alles vorhanden, was man sich an milden, an vollen und kräftigen, fruchtigen und edlen Weinen nur wünschen mag, und da diese großzügige Werbung für die Weine unseres heimatlichen Gebietes auch „Tiefenwirkung" haben soll, werden sie durchweg — trotz ihrer hervorragenden Qualität — zum billigen Preis von 35, 45 und 55 Pfennig ausgeschenkt.

Um 18 Uhr findet dann, ebenfalls auf der nördlichen Seite des Platzes, die

Preisverteilung an die besten Fahrer

(aller drei Veranstaltungen) statt. Obwohl man aus Traditionsgründen die Siegerehrung vor dem Kaufhaus recht gern beibehalten hätte, entschloß man sich doch (verschiedener Vorzüge wegen, auch um die Einheitlichkeit des Festplatzes zu wahren), sie in diesem Jahr auf dem neuerrichteten großen Podium vor dem Kornhaus vorzunehmen. Während dieses festlichen Aktes wird der Weinausschank eingestellt.

Mit Einbruch der Dunkelheit wird das Münster angestrahlt werden, und wenn der alte gotische Wunderbau aufleuchtet im Glanz des hellen, reinen Lichts, werden viele, bunte Lampions auf dem alten Platz erglühen, auf dem sich in fröhlicher Geselligkeit bei Wein, Musik und allgemeinen Liedern das zu Ehren der Fahrer inszenierte Sommernachtsfest entwickelt.

Selbstverständlich wird dem Publikum reichliche Möglichkeit zum Tanz auf dem Podium geboten sein; beim Bezahlen des Tanzgroschens hat hier der Herr natürlich den Vortritt. — Einen besonderen Anreiz wird dieser Abend durch die Mitwirkung verschiedener

Trachtengruppen aus dem Schwarzwald und aus dem Markgräflerland

erhalten.

Sie kommen mit eigenen Musikkapellen und führen jene schönen alten Tänze auf, die sich von den Vorvätern bis auf die heutige Generation vererbt haben. Schon die Namen dieser Tänze sind originell genug; da gibt es zum Beispiel einen „Siebensprung", einen „Durchhocker", einen „Altkatholisch" und andere; jeder von ihnen ist reich an eigenartigen Figuren.

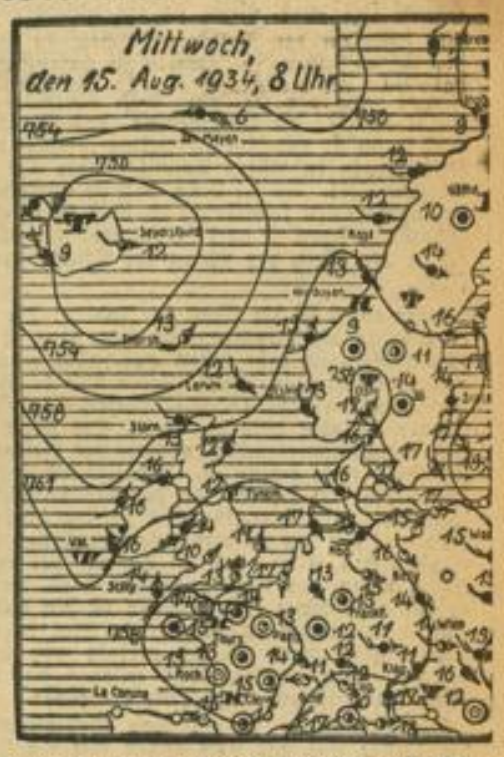
Viele hübsche Trachten wird man an diesem Abend sehen: Gutacherinnen mit den roten Wollrosen auf dem „Bollenhut", Bauern mit schwarzsamtenem und rotgefüttertem Schoßrock, Markgräflerinnen in der schwarzen, befransten Flügelhaube und mit dem kleidsamen Spitzenumschlagtuch, Mädchen in der Florhaube, mit dunklem Samtmieder und weißen Puffärmeln und Männer im runden Seidenplüschhut, mit Vatermörder, schwarzer Seidenbinde usw. (Für die zahlreichen Fremden dürfte schon dieser Hinweis genügen, das mitten im Herzen der alten Stadt abgehaltene Fest zu besuchen!)

Erwähnt sei schließlich noch, daß schon am Abend vor dem Schauinslandrennen, also am 18. August, das Münster angestrahlt wird, um allen von auswärts eintreffenden Besuchern als weithin sichtbare Zeichen den ersten Willkommengruß der Stadt Freiburg zu entbieten.

Im Gleichschritt zur Wahl

Neustadt a. d. H., 16. Aug. Die militärischen Vereine unserer Stadt einschließlich der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen üben am Sonntag alle ihre Wahlpflicht gemeinsam aus. Die Vereine treten um 7.30 Uhr auf dem alten Turmplatz zu einem Generalappell an und marschieren von dort in geschlossenem Zug mit Musik und Fahne durch die Stadt zu den einzelnen Wahllokalen.

Wie wird das Wetter?



Wetterlos, heiter, halb bedeckt, wolkig, bedeckt, Regen, Schnee, Graupeln, Nebel, Gewitter, Windstille, schwacher Ost, mäßiger Südsüdwest, stürmischer Nordwest. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem, auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck

Wetterbericht der öffentl. Wetterdienststelle Frankfurt: Ueber Mittel- und Westeuropa hat sich ein flaches Hochdruckgebiet entwickelt, in dessen Bereich Aufheiterung eingetreten ist, und sich jetzt kräftige Erwärmung einstellen wird. Da die ozeanischen Tiefdruckstörungen wieder nach nördlichen Richtungen kommen, bleibt das Wetter schön und wird nur gelegentlich zu leichten Gewittern führen.

Die Aussichten für Freitag: Meist heiter, trocken, tagsüber recht warm, meist östliche Winde.

. . . und die Aussichten für Samstag: Recht freundliches und warmes Wetter mit Gewitterneigung.

Rheinwasserstand

	15. 8. 34	16. 8. 34
Waldshut	330	330
Rheinfelden	304	311
Breisach	228	236
Kehl	325	330
Maxau	480	474
Mannheim	371	367
Caub	237	233
Köln	206	193

Neckarwasserstand

	15. 8. 34	16. 8. 34
Jagstfeld	—	—
Heilbronn	—	—
Plochingen	—	—
Diedesheim	59	48
Mannheim	360	360

MARCHIVUM

4. Indisches Frauenleben

Es steht im Bericht des modernen Reisenden: Die Frauen in Indien seien die reinen Arbeitstiere, die Sklavinnen der Männer. Ueberall, wohin man sieht, arbeiten die Frauen; in den Reisfeldern, auf den Plantagen und in den Ställen. Das Leben der indischen Frauen werde in Europa aus dem ganz falschen Gesichtswinkel des Maharadscha-Palastes heraus beurteilt. Sie wüßten nicht, wie Millionen indischer Frauen tatsächlich ein Hungerleben führen.

Die Wirklichkeit ist hart. Gewiß sind die Millionen von menschlichen Arbeitstieren in Indien zu finden, aber nicht alle sind Inderinnen, sondern sehr viele chinesischer Herkunft. Es gibt auch die im Wohlleben verhätschelte Frau, aber dazwischen alle die Hunderttausende, die ein geordnetes und zufriedenes Familienleben führen. Das sind die Frauen, die nicht selbst auf den Broterwerb auszugehen brauchen. Diese Frau als Fremder kennen zu lernen ist schwer; sie verläßt das Haus nicht, um sich Fremden zu zeigen. Kein Europäer kann sich rühmen, wirklich indische Häuslichkeit gesehen zu haben, und alles, was über indische Frauen geschrieben worden ist, ist meist falsch, berichtete vor einigen Jahren ein asiatischer Professor Sattar Kheiri. Man könne über die Gesetze schreiben, die sich auf Geburt, Heirat, Scheidung und Erbschaft beziehen und zwar nach den religiösen Gesetzbüchern, aber die Theorie stimme niemals mit der Praxis vollkommen überein. Es sei auch möglich, daß man selbst einige Fälle mit allen Einzelheiten kenne, aber dann sei der Europäer geneigt, zu verallgemeinern. Wenn man über indische Frauen etwas Zutreffendes sagen will, muß man unterscheiden, ob es sich um eine Mohammedanerin oder um eine Hindufrau handelt. Der Islam gibt der Frau die Stellung einer Kameradin, der Hinduismus erniedrigt sie zu einem reinen Sklaven, ja noch schlimmer, während der Sklave nach dem Tode seines Herrn einmal frei wird, bleibt sie ein unterdrücktes und unglückliches Wesen. (Früher wurde die Hinduwitwe mit der Leiche ihres Gatten verbrannt.) Auch das Leben der Moslemfrau stimmt mit den Gesetzen nicht überein, sie bleibt immer die Untergebene des Mannes, auch wenn sie mit ihm die Heimat verläßt und sonst wohin in Asien, Amerika oder gar in Europa zieht. Es sei denn, daß sie wirtschaftlich vollkommen selbständig ist, oder sie ist eine Schönheit; dann ist auch in Indien, wie überall in der Welt, der Mann der Sklave seiner Frau.

Aber eines ist die Frau in Indien: Sie ist wahrhaftig die Hausfrau, sie lebt ganz ihrer Häuslichkeit, sie geht selten aus, nicht einmal zum Einkaufen; in den mittleren und begüterten Familien kaufen das Mädchen oder der Diener ein oder auch der Gatte. Die Frau ist nicht vergnügungssüchtig, obwohl die Gelegenheit dazu nicht gering ist. Am liebsten unterhält sie sich im Hause. In den bessergestellten Familien wird deshalb alles gefeiert, besonders was mit den Kindern zusammenhängt, die Geburt, das Alter von 40 Tagen, der erste Zahn, wenn das Kind entwöhnt wird, wenn es das erste Wort spricht, wenn es den ersten Schritt tut, wenn es zum ersten Mal in die Schule geht, wenn es sich verlobt und verheiratet. Dann werden Gäste geladen, das indische Haus ist auf diese Sitte eingestellt.

Die Behausung ist ein von Wohnräumen umgebener Hof, der nach außen nur ein Tor zeigt, sämtliche Räume öffnen sich nach innen. Die Häuser haben fast alle am Eingang einen Saal, bei den größeren liegen über den flachen Dächern noch Wohngelegenheiten.

Als die rechte Zeit zur Verheiratung eines Mädchens wird die Zeit angesehen, wenn sie sich zu entwickeln beginnt; die Inderin heiratet sehr jung, ist sie eine Moslem mit 17—18 Jahren, eine Hindu mit 12—14 Jahren. (Mit der Unsitte der Kinderheiraten der Hindus hat die neuere Zeit ziemlich aufgeräumt.) Es findet fast jede Frau ihren Mann; Vater und Mutter sorgen für ihr Kind, der Bruder für die Schwester. Etwas ist schön an dem indischen Familienleben und es zeigt von der hohen Kultur dieses Menschenschlages, daß ihre Ehen nicht so leicht zerfallen. Die Anhänglichkeit des modernen indischen Mannes an seine Frau, die er oft erst während der Ehe ordentlich kennen und schätzen lernt, ist, daß sich ihre Liebe zueinander mit den Jahren verstärkt. Die Liebe der indischen Frau zu ihrem Gatten ist unvergleichlich. Das Liebesleben beginnt so früh, daß man von Kinderjahren nicht mehr reden kann. Wenn dann das Alter eine zunehmende Abkühlung befürchten läßt, lebt auch heute noch in Indien mancher Liebeszauber.

Aus der Fülle des Liebeszaubers einige Beispiele: Wenn der Mann im Hause die Stimme seiner Frau hört, so macht er sich Einschnitte in einen Arm, daß das Blut fließt und er flüstert dabei: „Es gibt nur einen Gott, und so sicher das wahr ist, soll all mein Blut dahin fließen, ehe mein Eifer, Dich zu besitzen, erlischt." Wenn diese Beschwörung des Blutes nicht den gewünschten Erfolg hat, wird sie wiederholt, indem der Mann dafür sorgt, daß die Aufmerksamkeit der Frau auf ihn gelenkt wird. Wenn er mit der Frau spricht, so berührt er ihre Stirn mit dem Zeigefinger, um ihr Liebe einzuflößen. Auch das Bestreuen der Speisen der Frau mit dem Pulver bestimmter Pflanzen, das an den haarsträubenden Unsinn des europäischen Mittelalters erinnert, wird angewendet. Auch umgekehrt wendet die Frau allerlei Mittel an, um eine Nebenbuhlerin zu vertreiben; es gibt einen solchen Zauberspruch, der in der Uebersetzung etwa lautet:

„Diese Pflanze grab ich aus, das kräftige Kraut, durch das man die Nebenbuhlerin verdrängt, durch das man einen Gatten erlangt. Du mit den ausgebreiteten Blättern, Heilbringende, Kraftreiche, von den Göttern gespendete, blase weit weg meine Nebenbuhlerin, verschaffe mir einen eigenen Gatten. Herrlicher bin ich, ob herrliches Gewächs, herrlicher als die Herrlichen, aber meine Nebenbuhlerin, sie soll niedriger sein als die Niedrigen. Nicht nehme ich ihren Namen in den Mund, nicht weile ich gerne bei diesem Stamme, in weite Ferne treiben wir die Nebenbuhlerin. Ich bin überwältigend, Du bist siegreich, wir beide siegreich, wollen die Nebenbuhlerin bewältigen. Dir lege ich die Siegreiche zur Seite, Dich belege ich mit der Siegreichen; mir laufe Dein Streben nach wie die Kuh dem Kalb, wie Wasser entlang eile es."

Alle diese Dinge stehen im El Kitab, dem Liebesbuch der Inder.

Die indische Frau weiß auch viel von Körperkultur und Schönheitspflege. Der Mann wird in der Regel nur die Frau als schön empfinden, die seiner eigenen Stammeseigenschaft am nächsten kommt. Die indische Frau ist zudem nicht von einem Typus, es gibt dunkelhäutige und fast weiße Inderinnen, ungefähr entspricht der Schönheitsbegriff folgenden Anforderungen: Das Haar muß üppig sein und bis zu den Knien reichen, blaue Augen sind bevorzugt, gebogene Nase, rote Lippen. In der Figur liebt der Inder das Kräftige; runden Hals, breite Brust und volle Hüften. Es gibt dort reizende Frauen in allen Ständen und Kasten, die auch die Europäer bezaubern können. Von Lippenstift, Schminke und Puderquaste weiß man in dem indischen Hause der gesitteten Frau noch nichts, diese Dinge aber kennen die zahlreichen Tempelmädchen, die der käuflichen Liebe dienen. Die indische Dame verändert ihr glattes Haar nicht, sie kämmt es einfach nach hinten gescheitelt oder ganz offen. Frauen mit von Natur aus kurzem Haar tragen eine Art Bubikopf. Einen Unterschied macht die Hindufrau, sie hält noch an manchen alten Sitten fest, so malt sie sich täglich auf die Stirn das Sektenzeichen. Selbst die armen Frauen entbehren nicht einiger Zierrate in Ohren und Nase.

Das häusliche Leben der Frauen ist die Ursache für die geringe Zahl der Ehescheidungen. Mit spricht freilich, daß in den bessergestellten Kreisen die Mehrehe nicht selten ist. Andererseits wiederum macht der Mohammedanismus die Ehescheidung sehr leicht, ein einziges Wort eines der beiden Ehegatten genügt, um sie zu trennen. Und trotzdem die gegenüber Europa so geringe Zahl der Ehescheidungen.

Das alles steht im krassen Widerspruch zu der Behauptung, Indien sei das Grab der Liebe. Es gibt eine indische Erzählung, darin rettet eine Bäuerin ihrem Gatten das Leben. Sie schließt mit folgenden Worten:

„Aber ihr solltet dreierlei daraus lernen, meine Freunde. Erstens, daß ihr nicht übermütig werdet im Wohlleben und euer Glück laut ausposaunt, wie es der Esel getan hat — denn das lockt eure Feinde herbei. Daß ihr den Schwächeren und scheinbar Dümmeren nicht verachten sollt, denn das ist gar nicht so selten, daß ein Esel einen Tiger besiegt. Drittens aber nehmt in der Ehe, was euch Gott gegeben hat, und auch die schwere Hand des Weibes kann zu etwas gut sein — doch was das Weib betrifft, meine Freunde, so will ich euch nichts weiter sagen. Mehr als sonst sind in diesem Punkte Allahs Wege dunkel und verborgen."

(Fortsetzung folgt.)

Das Heer der 12000 Artisten

Besuch beim Varietéagenten — Brauche bunten Komiker per sofort

„... bin mit meiner Schleuderbrettdarbietung zurzeit mit Riesenerfolg in Nürnberg engagiert und wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie meine Nummer in Berlin offerieren würden. Wir sind ab Ersten frei. Aeußerste Gage 35 Mark und Reisezuschuß. Mit deutschem Gruß! Walter Lehmann, i. Fa. 6 Lehmanninis, die atemraubende Varietésensation".

Eines der vielen Schreiben, die tagtäglich auf den Schreibtisch des bekannten Varietéagenten Walter Wehler, des kommissarischen Leiters sämtlicher deutschen Artistenagenten, flattern.

Das Wartezimmer seiner großen Künstleragentur ist schon vor Beginn der angesetzten Sprechstundenzeit stark besetzt. „Also wissen Sie, Herr Kollege", beginnt ein Berliner Jongleur seinem Nebenmann, der am Abend als komischer Radfahrkünstler seine Künste zeigt, zu erzählen, „ich komme gerade aus Stettin. Ich sage Ihnen, ein Erfolg! Abend für Abend mindestens 6 Vorhänge. Und da kommt eines Tages der Direktor an und sagt, ich soll meine Nummer kürzen. „Herr", hab ich ihm gesagt, „Herr, solche Tricks wie ich mit meiner Partnerin sie mache, wird Ihr Publikum ja im ganzen Leben nicht mehr zu sehen kriegen..."

„Ist ja unglaublich", unterbricht der anwesende Komiker seinen Arbeitskollegen und beginnt, von seinen Erlebnissen zu berichten. „Heut' kommt doch meine Tante Bertha zu mir und sagt: Karle, gib mir mal 'nen Rat. Sieh mal, ich hab hier auf der Oberlippe drei Warzen, drei kleine Knöpfchen, sag mir bloß, was soll ich denn da tun?" — „Tante Bertha", hab ich ihr geantwortet, „ich werd dir mal was Gutes sagen, mach dir in die Oberlippe drei Knopflöcher, knöpf zu, dann hast du im Winter immer einen warmen Hals." Na, den Blick von meiner Tante hätten Sie sehen sollen. Sie ist gleich zum Doktor gegangen. Ein fabelhafter Arzt, sage ich Ihnen. Einfach kolossal — hat sogar einen eigenen Friedhof für seine Patienten..."

Schallendes Gelächter der wartenden Artisten quittiert die Erzählungen des Komikers. Bald ist man auch mit Herrn Wehler im Gespräch und erfährt, daß es in Deutschland ungefähr 12000 Artisten gibt.

Seiltänzer und Akrobaten, Tänzerinnen und Humoristen wechseln sich in der Kartothek mit Musikclowns und Zauberkünstlern ab.

Die Vermittlungsfrage spielt in diesem Gewerbe eine nicht zu unterschätzende Rolle. Während früher sämtliche Artistenverträge durch die Parenna, einen paritätischen Arbeitsnachweis, getätigt wurden, finden heute die Abschlüsse — sofern nicht der Artist selbständig das Engagement „perfektuiert" — durch die zugelassenen Vermittler statt. Im ganzen Deutschen Reich gibt es 38 behördlich konzessionierte Agenten. Die Hälfte von ihnen hat ihren ständigen Sitz in der Reichshauptstadt. Für ihre beruflichen Bemühungen erhalten die Agenten heute 6 Prozent der Gage, wobei der Artist ebenso wie der Arbeitgeber, d. h. der Besitzer des Vergnügungsbetriebes, je 3 Prozent bezahlen.

Die Durchschnittsgage für eine gute Nummer beträgt heute 15 bis 25 Mark täglich. Leider gibt es jedoch noch eine große Anzahl von Artisten, die nur aus Angst, ein paar Wochen frei zu sein, zu einem Bruchteil dieses Lohnes abschließen. Das Wort „frei" scheint überhaupt das schwarze Schreckgespenst der internationalen Künstlerschaft zu sein. Während sich nämlich früher die Direktoren der Kabaretts und Varietés schon ihre Programme auf Monate hinaus vorbesetzten, ist es heute zum größten Bedauern der Artisten und Agenten leider vielfach üblich, erst im letzten Moment abzuschließen, um dadurch die noch unbesetzten Artisten für eine besonders kleine Gage zu bekommen. Der Hauptbetrieb auf den Agenturen setzt daher immer erst am Monatsende ein, wo die Direktoren in letzter Minute die Programme für den kommenden Ersten buchen wollen.

„Der Wandel der Geschmacksrichtung des deutschen Publikums macht sich auch in der Programmgestaltung der Kleinkunstbühnen bemerkbar", erzählt der Agent. „Während vor noch nicht allzu langer Zeit eine Nummer nur gut befunden wurde, wenn ihre Mitglieder Ausländer waren, bekommt jetzt der Zuschauer endlich wieder Respekt vor den Leistungen der deutschen Artisten. Früher mußten sich die Akrobatenbrüder Paul und Willi Müller, wenn sie mit ihrer Darbietung in Berlin oder Leipzig Erfolg haben wollten, „The Miller Brothers" nennen. Erst jetzt hat man auch bei uns den Wert, das Können und die einzig dastehende Präzisionsarbeit der deutschen Artisten — die im Auslande schon längst anerkannt waren — schätzen gelernt."

„Welche Darbietungen werden heute am meisten verlangt?" fragt der interessierte Besucher den fachkundigen Vermittler. „Vor allem sind es wohl die Komik- und Excentricnummern, die zurzeit am stärksten gefragt sind. Aber auch die klassischen Akrobaten, die nach dem Muster der römischen Gladiatoren ihre Künste zeigen, werden genau so wie die wirklich künstlerischen Tanznummern immer wieder verlangt..."

Da klingelt das Telephon. „Ich brauche per sofort einen guten bunten Komiker mit wirklich neuen Witzen", sagt ein Direktor aus Hamburg. „Einen Augenblick bitte", antwortet der Agent und blättert auf der Jagd nach einem Meister des Humors in seiner Kartothek herum. Zwischen den Photographien von Tierdresseuren und Akariern, Stepptänzern und Vortragskünstlerinnen fällt sein Blick auf einen sächsischen Komiker. Schnell stellen die Helfer des Agenten fest, ob die Nummer augenblicklich frei ist und wie hoch die Gagenansprüche des lustigen Sachsen sind. Ein paar Minuten später bekommt der am Telephon wartende Varietédirektor den endgültigen Bescheid.

Plötzlich klopft es an die Tür. „Herr Wehler, wann komme ich denn ran? Ich muß noch zur Probe", beschwert sich ein bekannter Trapezkünstler.

Um nicht länger zu stören, schlängelt man sich zwischen den wartenden Artisten zum Ausgang der Agentur. „Hat ja so lange gedauert", meint ein junger Mann, der vermutlich als Tanzpartner auftritt. „Haben wohl 'nen guten Vertrag bekommen..."

Das größte Fischereiunternehmen des europäischen Kontinents

Das soeben fertiggestellte Zentralverwaltungsgebäude der „Nordsee", Deutsche Hochseefischerei-Gesellschaft, Bremen-Cuxhaven, in Wesermünde, das jetzt seiner Bestimmung übergeben wird. Die „Nordsee" mit ihren Nebenbetrieben, wie Transfabrik, Fischmehlfabrik, Eisfabrik, Heringssalzerei und Großmarinieranstalten, bringt außerdem 64 moderne Hochseefischdampfer mit nach Wesermünde, so daß die Unterwesterorte durch diesen Zuzug einen bedeutenden wirtschaftlichen Aufschwung erfahren

Wissen Sie schon...?

... daß man 1440 Pfund Nordseeschollen in die Ostsee „gesät" hat? Dreitausend der jungen Fischchen wurden markiert.

... daß in den letzten siebzig Jahren über vier Millionen Deutsche nach Uebersee auswanderten?

... daß die öffentliche Vorführung von Bauchtänzen in der Türkei verboten wurde?

... daß es nur eine einzige im Meer lebende Insektenart gibt? Es ist die Meerwanze Halobates, die in den tropischen Gewässern lebt.

... daß die ganze Arktis heute aufgeteilt und sechs Staaten hier Besitzrechte haben? Nur der Nordpol gilt als neutraler Punkt, aber fünf verschiedene Nationen stoßen bis zu ihm vor.

... daß ein Hektar Buchenwald ungefähr 30 000 Liter Wasser an einem warmen Sommertage braucht?

... daß einer der letzten Goldtransporte im Werte von über 20 Millionen Mark den Londoner Hafen in Eierkisten erreichte? Zwei gewöhnliche Lastkraftwagen beförderten dann die kostbaren Kisten in die Bank von England, wo sie dann von den als Arbeiter verkleideten Detektiven den Stahlkasematten übergeben wurde.

... daß es eine Fliegenart gibt, die ihre Eier dem Petroleum überliefert? Die Larven der Petroleumfliege können nur in diesem Erdöl leben.

... daß die Apotheker im Mittelalter Gold, Silber, Perlen und Mumien in Pulverform als Heilmittel vorrätig hielten?

... daß ein Fingernagel in der Minute 0 000 000 002 Meter wächst? Aber nur im Sommer — im Winter dauert es noch etwas länger.

MARCHIVUM

Das rechte Wort zur rechten Zeit

Der Reichssportführer verbietet Sensations-Propaganda

Der Boxkampf Schmeling — Neusel eine ernste Sache / Seine Propagierung erfordert Würde / Gleiche Behandlung für alle Turner und Sportler

Der Leiter des Reichsausschusses der Sportschriftleiter im Reichsverband der Deutschen Presse, Hauptschriftleiter Dr. H. Bollmann, hatte am Dienstag Gelegenheit, den Reichssportführer von Tschammer und Osten über seine Ansichten

der sportlichen Entwicklung in Deutschland

zu befragen. Der Reichssportführer kam dabei auch auf die letzten sportlichen Ereignisse zu sprechen und führte dabei folgendes aus:

„Vor ungefähr zwei Wochen fanden die Deutschen Kampfspiele in Nürnberg ihren Abschluß. Sie bildeten

die Krönung einer einjährigen Arbeit in der deutschen Turn- und Sportbewegung unter nationalsozialistischer Führung

Der Erfolg der Deutschen Kampfspiele steht ja außer Frage. Aber vor allem können wir heute schon mit Genugtuung feststellen, daß sie nicht nur den Abschluß einer einjährigen Tätigkeit und Aufbauarbeit darstellen, sondern, daß sie gleichzeitig

hinübergeleitet haben in eine weitere Zeit der Aufwärtsentwicklung und des weiteren Fortschrittes.

Nachdem in Nürnberg die deutschen Meister und Kampfspielsieger festgestellt waren und wir somit eine Grundlage hatten, auf der wir für die großen internationalen Kämpfe aufbauen konnten, haben in den letzten Tagen Deutschlands Vertreter an verschiedenen Orten Gelegenheit gehabt, mit den würdigsten Vertretern anderer Nationen ihre Kräfte zu messen. Sie haben dabei, das ist hinreichend bekannt, ungeheure Erfolge erringen können. Es ist wohl nicht zu viel gesagt, daß diese Erfolge in ihrer Größe allen unerwartet kamen. Vor allem denke ich dabei an

die neun Siege, die die deutschen Frauen bei den Weltspielen in London

erfochten und an die zwei Weltrekorde von Frl. Mauermeyer und Frau Engelhardt. Daß wir in London gut abschneiden würden, hatte ich erwartet. Die Größe des Sieges jedoch kam für mich überraschend. Daß Deutschland im Nationenklassement mehr Punkte sammeln konnte als die drei nächstfolgenden Nationen zusammen, stellt zweifellos den größten Erfolg dar, den die deutsche Frauen-Leichtathletik überhaupt jemals erringen kann. Die deutsche Sportpresse hat diese außergewöhnlichen Erfolge hinreichend gewürdigt. Nicht zuletzt hat auch Reichsinnenminister Dr. Frick in seinem Telegramm, das er an mich gerichtet hat, seine Genugtuung zum Ausdruck gebracht. Man könnte bald geneigt sein, bei der Größe dieses Sieges

die Erfolge unserer Ruderer in Luzern

zu vergessen. Aber auch hier können wir auf die erzielte Leistung unserer Ruderer stolz sein, denn auch in Luzern sind wir wiederum die erfolgreichste Nation gewesen. Dabei glaube ich, daß wir in dieser oder jener Bootsart sogar noch in Zukunft uns weiter nach vorn bringen können, denn es ist ja bekannt, daß gerade im Rudern die augenblickliche körperliche Verfassung und die Gewöhnung an die klimatischen Verhältnisse eine große Rolle spielen. Wenn wir die Europameisterschaften 1934 in Luzern als einen Wertmesser für die Olympischen Spiele ansehen, so glaube ich, können wir auch hier unbesorgt sein.

Auf meiner Reise nach Magdeburg und Leipzig konnte ich wiederum feststellen, daß auch

unsere Schwimmer und Radfahrer

durchaus in der Lage sind, sich bei den Europameisterschaften bzw. Weltmeisterschaften zur Geltung zu bringen. Obwohl in Magdeburg erst zwei Wettbewerbe entschieden sind, haben wir bereits einen Sieg, zwei zweite Plätze und einen dritten Platz errungen. Im Nationalklassement liegt also auch hier Deutschland an führender Stelle."

Dr. Bollmann machte dann den Reichssportführer darauf aufmerksam, daß wir also durch den Sieg und den Weltrekord von Frl. Mauermeyer

neben Hans Heinz Sievert, dem besten Leichtathleten der Welt, auch die beste Leichtathletin der Welt in Frl. Mauermeyer

besitzen. Der Reichssportführer ging auf diese Anregung sofort ein und fuhr dann fort:

„Ich freue mich natürlich außerordentlich, daß Hans Heinz Sievert und Frl. Mauermeyer diese stolze Bezeichnung zu Recht tragen können und freue mich auch darüber, daß man in der Oeffentlichkeit dieses zu würdigen weiß. Um so mehr muß ich aber meiner Verwunderung darüber Ausdruck geben, daß man heute gegenüber diesen tatsächlich einzigartigen und hervorragenden Leistungen

zu anderen Sportgeschehnissen eine Haltung einnimmt, die man tatsächlich als unwürdig bezeichnen muß.

In den Sportteilen einiger deutscher Zeitungen sind in den letzten Tagen Berichte und Abhandlungen

über die Vorbereitungen Schmelings und Neusels für ihren Kampf am 26. August in ihren Trainingslagern in Travemünde bzw. in der Nähe von Paris erschienen, die ich aufs schärfste mißbilligen muß. Sie tragen den Charakter früherer Berichterstattungen, mit denen sich die nationalsozialistische Sportführung unter keinen Umständen einverstanden erklären kann. In diesen Berichten wird das Tagesprogramm dieser beiden Boxer geschildert, als ob es um eine welterschütternde Angelegenheit ginge. Die deutsche Sportwelt interessiert es nicht, zu welchem Zeitpunkt Max Schmeling oder Walter Neusel aufstehen, wann sie ihr Essen einnehmen, ob sie Pressevertretern Interviews geben, und sich von Neugierigen anhimmeln lassen. Wenn der Boxkampf am 26. August in Hamburg eine den nationalsozialistischen Anschauungen entsprechende, ernste sportliche Note erhalten soll, dann müssen auch die Vorbereitungen und ihre Schilderungen in der Presse dementsprechend gehalten sein. Ich wünsche und verlange als verantwortlicher Führer des deutschen Sports in der Propaganda für diese große Veranstaltung die gleiche Würde und die gleiche Behandlung für die beiden Boxer, wie sie unzähligen anderen hervorragenden deutschen Turnern und Sportlern in der Presse zuteil werden. Jede übertriebene und den Geist früherer Zeiten tragende Sensations-Propaganda entspricht nicht den Anschauungen der Turn- und Sport-Bewegung des neuen Deutschland."

Der Reichssportführer bat zum Schluß den Führer der Sportpresse, doch darauf einzuwirken, daß die „Matchmaker", „Manager", „Promoters", „Diners", „Trainings-Camps" und „Managements" aus der Sprache der deutschen Sportpresse verschwinden. Die Aufbauarbeit am deutschen Sport und an der deutschen Leibesertüchtigung werde durch derartige Rückfälle in eine alte, nunmehr glücklich überwundene Zeit nur gefährdet.

Europa-Schwimm-Meisterschaften

Neuer deutscher Sieg am 5. Tag — Olga Jensch gewinnt das Kunstspringen

Mit einem schönen deutschen Sieg wurde in Magdeburg der fünfte Tag der Europa-Schwimmeisterschaften eingeleitet. Das schöne Wetter und der helle Sonnenschein hatten schon in den frühen Morgenstunden des Donnerstags viele Schwimmsportbegeisterte hinaus in die Kampfbahn gelockt, und sie wurden auch nicht enttäuscht, denn die sieben Damen, die zur Entscheidung im Kunstspringen antraten, zeigten auf der ganzen Linie famose Leistungen. Nach dem ersten Teil des Wettbewerbs, den drei Pflichtsprüngen, sah es noch gar nicht nach einem neuen Sieg unserer Europameisterin, Frau Olga Jensch-Jordan (Charlottenburg), aus, denn da hatte die Engländerin Frau Larsen mit 37,64 Punkten die Führung vor der Siegerin von Paris (37,04) und der zweiten deutschen Vertreterin, Anni Kapp aus Frankfurt am Main (30,34). Die Engländerin hatte sich den knappen Vorsprung ehrlich verdient, denn sie buchte mit einem gestreckten Auerbachsprung mit Anlauf die hohe Punktzahl von 13,49. Schon beim ersten Kürsprung ging dann die deutsche Titelverteidigerin in Front, als sie für eine sauber hingelegte Auberbachschraube mit Anlauf 12,80 Punkte erzielte. Die knappe Führung behauptete sie bis zum Schluß, obwohl die Engländerin noch einmal 12,88 Punkte für einen 1½-Salto mit Anlauf erhielt. Der bessere Durchschnitt und die größere Gleichmäßigkeit gaben den Ausschlag zugunsten von Frau Jensch. Sehr gut hielt sich auch die Frankfurterin Kapp, die zwar noch nicht das Niveau ihrer Landesschwester erreicht hat, aber doch alle Sprünge sehr sauber ausführte und verdientermaßen auf den dritten Platz kam. Man darf noch erwähnen, daß die Kampfrichter sich größter Objektivität befleißigten und so keinen Mißton in der weiten Kampfbahn aufkommen ließen. — Das genaue Ergebnis:

Europameisterschaft im Damen-Kunstspringen:

1. Frau Jensch (Deutschland) 74,78 P.; 2. Frau Larsen (England) 68,10 P.; 3. Frl. Kapp (Deutschl.) 65,56 P.; 4. Frl. Billiger (Schweiz) 53,67 P.; 5. Frl. Kragh (Dänemark) 53,58 P.; 6. Frl. Klappwijk (Holland) 49,12 P.; 7. Frl. Fonvo (Ungarn) 46,16 Punkte.

Deutschland führt im Europa-Pokal

Nach der sich im Rahmen der in Magdeburg stattfindenden Europa-Schwimmeisterschaften ergebenden Länderwertung um den „Europa-Pokal" ergibt sich nach den Kämpfen des Mittwochs eine einwandfreie Führung von Deutschland vor Ungarn. Es folgt der genaue Stand:

1. Deutschland 50 Punkte; 2. Ungarn 39 P.; 3. Italien 11 P.; 4. Frankreich 9 P.; 5. Tschechei 8 Schweden 2½ P.; 9. Dänemark 2 P.; 10. Polen 5 P.; 6. Holland 4½ P.; 7. England 4 P.;

Ring-Tennis

1. Mannheimer Ringtennisturnier

60 Teilnehmer waren am Start — Interessante Schaukämpfe

Am vergangenen Samstag und Sonntag herrschte auf den Plätzen des I. Mannheimer Ringtennisklubs im hiesigen Lufthad, der erst vor wenigen Tagen aus der Taufe gehoben wurde, lebhafter Betrieb. Die Spieler und Spielerinnen aus Mannheim und Umgebung standen erstmals im Turnier, zu dem 60 Meldungen eingegangen waren. Die Kämpfe brachten schönen und überraschend guten Sport, der vom Publikum mit großen Interesse verfolgt wurde.

Den Höhepunkt bildeten jedoch wieder einige Kämpfe zweier Karlsruher Spieler, die demonstrierten, bis zu welcher Stufe der Vollkommenheit dieser Sport betrieben werden kann. Die Schnelligkeit, Körperbeherrschung und Sicherheit, die beide Spieler zeigten, ließen die Schaukämpfe zu einem sportlichen Genuß werden.

Am 15. und 16. September werden in Mannheim die Meisterschaften des Deutschen Ringtennisbundes ausgetragen. Dazu werden die besten deutschen Spieler erscheinen, so daß mit Kämpfen zu rechnen ist, die an Spannung nichts zu wünschen lassen. G. M.

Die Ergebnisse des Turniers:

Herreneinzel (Hauptklasse): 1. Wissinger, 2. Maß, 3. Schumacher.

Herrendoppel (Hauptklasse): 1. Maß-Wissinger, 2. Weidenkam-Kuhl.

Gemischtes Doppel: 1. Frl. Reiß-Maß, 2. Frl. Weidenkam-Kuhl.

Dameneinzel: 1. Frl. Reiß, 2. Frl. Ruppender.

Damendoppel: 1. Frl. Weidenkam-Frl. Reiß, 2. Frl. Ruppender-Frl. Mey.

Herreneinzel (Altersklasse): 1. Weidenkam, 2. Sostmann, 3. Schäfer.

Herrendoppel (Altersklasse): 1. Bäuerle-Sostmann, 2. Schäfer-Seifert.

Knabeneinzel: 1. Müller, 2. Zipp, 3. Ries.

Knabendoppel: 1. Müller-Ries.

Mädcheneinzel: 1. Harras, 2. Kraft.

Gemischtes Jugenddoppel: 1. Harras-Ries, 2. Kraft-Kraft.

Pferdesport

Römerhofer Jährlinge wurden versteigert

Die Versteigerung der Römerhofer Jährlinge hatte am Dienstag eine große Zahl von Interessenten nach der unweit von Köln gelegenen rheinischen Zuchtstätte gelockt. Von den 19 angebotenen Jährlingen kam der Ordensjäger-Sohn Meister nicht in den Ring, Margit wurde für 1400 Mark zurückgekauft, die übrigen 17 jungen Tiere gingen unter dem Hammer fort. Der Gesamterlös betrug 32 400 Mark, so daß ein Durchschnittspreis von nicht ganz 2000 Mark erreicht wurde. Mit 3600 Mark wurde der von Favor aus der Wiener Derbysiegerin Reichenau gezogene Reichsfürst am besten bezahlt. Der Hengst wandert in den Stall P. Mühlens. Die Favor-Söhne Oberhaupt und Seydlitz erzielten je 3100 Mark, sie fanden im Stall Wede bzw. in den Gebr. Rösler neue Besitzer. Die Gebr. Rösler sicherten sich für 2200 Mark auch den von Abgott a. d. Heuchelei gezogenen Herkules. Mit je drei Anläufen traten Graf Beyssel von Gymnich und Frhr. v. d. Bottlenberg hervor.

Unsere Fünfkämpfer in Schweden

Ihre erste internationale Feuerprobe haben unsere jungen Nachwuchskräfte im Modernen Fünfkampf bei einem an den Tagen vom 19. bis 23. August zwischen Deutschland, Schweden, Finnland und Ungarn stattfindenden Vierländerkampf zu bestehen. Veranstalter ist der Schwedische Militärsport-Verband, der aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens die Einladungen ergehen ließ. Für die in der Nähe von Stockholm zum Austrag kommenden Kämpfe setzt sich die unter Führung von Oberleutnant Helgel stehende deutsche Mannschaft aus dem deutschen Meister und Kampfspielsieger Oblt. Handrick (JR 10), Oblt. Einwächter (AR 6), Oblt. Birk (NR 16) und Lt. Püttmann (JR 16) zusammen.

Tennis

Davispokalspiel Deutschland gegen Rumänien

Für das am Freitag auf der Anlage des Berliner Rot-Weiß-Clubs am Hundekehlensee beginnende Davispokal - Ausscheidungsspiel Deutschland — Rumänien lautet die Spielfolge:

Freitag: Heinrich Henkel — Schmidt, anschließend: G. v. Cramm — Hamburger.
Samstag: Doppelspiel, anschließend: Schaukämpfe.
Sonntag: H. Henkel — Hamburger, anschließend: G. von Cramm — Schmidt.

Das deutsche Doppel wird erst nach den Einzelspielen des ersten Tages aufgestellt. Die beiden Rumänen sind zwar bei uns kaum bekannt, was jedoch nicht ausschließt, daß sie schon recht schöne Erfolge auf dem Balkan zu verzeichnen hatten. Der erst 20jährige Alexander Hamburger ist vielleicht etwas spielstärker einzuschätzen, als sein nur ein Jahr älterer Landsmann Arnulf Schmidt.

Der Fall AO Worms noch nicht erledigt?

Der Sport-Verein Wiesbaden hat gegen das Urteil des Gaurechtswartes des Gaues 13, den Fall Alemannia/Olympia Worms betreffend, Berufung beim Bundesgericht eingelegt, über die am 25./26. August in Berlin verhandelt wird. Der SV Wiesbaden steht auf dem Standpunkt, daß mit den gegen AO Worms verhängten Urteilen auch Punktabzüge gegen den Wormser Verein hätten Hand in Hand gehen müssen. Da in einem solchen Falle der SV Wiesbaden Aussichten hätte, in der Gauliga zu verbleiben, hat sich Wiesbaden zu diesem Schritt entschlossen. Sollten die Wiesbadener mit ihrer Berufung Glück haben, so wäre Phönix Ludwigshafen der Leidtragende, und die gerade jetzt veröffentlichte Neueinteilung der Spielklassen müßte nochmals eine Aenderung erfahren.

Amtliche Bekanntmachung des Landesbeauftragten

Amtliche Bekanntmachung Nr. 30/34

An die badischen Turner und Sportler!

Am nächsten Sonntag, den 19. August 1934, werdet ihr euch alle an der Abstimmung beteiligen und dem Mann die Stimme geben, der Deutschland von dem Abgrund zurückgerissen hat und als wahrer und genialer Führer des Volkes und der Nation die Liebe und das Vertrauen aller Deutschen genießt. Erinnert euch daran, wie tief der deutsche Sport vor dem Jahre 1933 darniederlag und wie wenig Achtung er in der Welt genossen hat. Heute steht Deutschland in sportlicher Hinsicht mit an der Spitze der Nationen. Erfolge auf Erfolge wurden errungen und die Aussichten auf ein gutes Abschneiden bei der Olympia 1936 sind in den letzten eineinhalb Jahren außerordentlich günstig geworden. Dieser Wille zum Durchhalten und zum Sieg, der die neue deutsche Sportbewegung durchdringt und der in den Deutschen Kampfspielen in Nürnberg so überwältigend zum Ausdruck kam, ist einzig und allein die Folge und die Wirkung des Geistes, den unser Führer dem deutschen Volke eingeimpft hat. Wenn ein badischer Turner und Sportler am nächsten Sonntag sich nicht an der Abstimmung beteiligt oder mit Nein stimmt, hat er innerlich mit dem neuen Deutschland nichts mehr zu tun und stellt sich außerhalb der deutschen Sportgemeinde. Ich nehme an, daß jeder badische Turner und Sportler sich am nächsten Sonntag mit allen seinen Kräften dafür einsetzt, daß dieser Tag zu einem Ehrentag der deutschen Nation wird.

Karlsruhe, den 15. August 1934. H. Kraft.

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Wirtschaftskrieg gegen Deutschland

Und der Erfolg: Mehr Arbeitsstellen bei uns, aber Arbeitslosenzuwachs im Ausland

Deutschland kämpft seit Monaten um seine wirtschaftliche Existenz; außer der mangelnden Bereitwilligkeit des Auslandes verschärft die politische Brunnenvergiftung allenthalben die Situation. Die Regierung und mit ihr die Wirtschaft selbst setzen all ihr Können und ihren Fleiß in die Erhaltung und Vermehrung der Arbeitsplätze. Heute und für die nächsten Monate gilt es, aus eigener Kraft unter Einsatz unserer Ingenieure, Erfinder und Betriebsführer uns aus der wirtschaftlichen Umklammerung des Auslandes zu befreien. — Um so aufschlußreicher wird es jetzt und in den kommenden Monaten sein, einen Blick in die Entwicklung anderer Staaten zu nehmen und den Erfolg deutscher Ausbauarbeit mit der fremder Volkswirtschaften zu vergleichen.

Der Bericht der Reichsanstalt über eine **neuerliche Abnahme der Arbeitslosenziffer** um 54 000 ist eine sehr erfreuliche Ueberraschung gewesen. Insbesondere deswegen, weil bekanntlich die Zahl der Notstandsarbeiter im verflossenen Monat um 70 000 herabgesetzt worden ist, welche Zahl also an und für sich noch zu der Gesamtbesserung zuzuschlagen ist. Gleichzeitig erreicht uns aber aus England die Nachricht, daß dort die Zahl der Arbeitslosen im Juli um etwa 40 000 gestiegen ist. Ebenfalls ist in den Vereinigten Staaten in der jüngsten Zeit das Arbeitslosenheer wieder größer geworden.

Diese Nachrichten regen dazu an, doch einmal die Arbeitsverhältnisse im Ausland mit einem aufmerksameren Auge zu betrachten. Die letzten Ausweise der amtlichen Statistiken zeigen, daß fast überall die bisherige Abwärtsentwicklung der Arbeitslosenkurve zum Stillstand gekommen ist, wenn nicht sogar bereits ein Ausschlag verzeichnet wird. Diese Beobachtung überrascht doch einigermaßen, wenn man bedenkt, mit welcher Sorge alle Industriestaaten den Umfang ihrer Arbeitslosigkeit beobachten und wie ausschlaggebend die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit die Wirtschaftspolitik der Länder beeinflußt. Die folgende Zahlentabelle gibt eine Uebersicht über den Stand der Arbeitslosenziffer in den wichtigsten Staaten im Vergleich mit dem vorigen Jahre.

Arbeitslose in den wichtigsten Ländern (in 1000 Personen):

	Juli 1933	Mai 1934	Juni 1934	Juli 1934
Dänemark	73,3	82,4	80,8	—
Deutschland	4 463,8	2 528,9	2 482,0	2 426,0
Belgien	142,1	192,2	191,0	—
Frankreich	239,7	323,4	310,9	312,5
Großbritannien	2 507,8	2 096,4	2 092,6	2 131,3
Italien	824,2	941,3	830,9	850,0
Irland	56,2	89,9	86,0	—
Niederlande	280,2	294,9	289,9	—
Polen	215,0	329,0	312,0	296,0
Schweiz	50,9	44,1	46,9	47,9
Tschechoslowakei	640,4	624,9	586,7	—
Verein. Staaten	11 800,0	10 267,0	10 500,0	10 850,0

Abgesehen davon, daß mehrere Länder in den letzten beiden Monaten bereits wieder steigende Arbeitslosenziffern aufzuweisen haben, verdient besondere Beachtung, daß von den oben angeführten zwölf Staaten die Hälfte im Juni oder Juli des laufenden Jahres mehr Arbeitslose führen als zur gleichen Zeit des Vorjahres. An Ländern mit sichtbarer Verminderung des Arbeitslosenheeres bleiben außer Deutschland nur noch drei übrig, nämlich England, die Tschechoslowakei und die Vereinigten Staaten. Alle drei Länder haben entwertete Valuten. Er bleibt also tatsächlich nur das stark kritisierte neue Deutschland übrig, das ohne Währungsentwertung seine Arbeitslosenzahl seit dem Juli 1933 um fast die Hälfte (und seit Februar 1933 um 60 Prozent) vermindert hat! Wir sind uns vollkommen darüber im klaren, daß auch wir unsere Arbeitslosigkeit nicht im gleichen Tempo bis auf den Nullpunkt hinunter tilgen können, denn Wunder vollbringt der Nationalsozialismus nicht. Aber der überragende Erfolg in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit kann — und das beweisen die oben angeführten statistischen Zahlen am deutlichsten — unserem jungen nationalsozialistischen Deutschland nicht streitig gemacht werden.

Noch deutlicher aber wird das Bild, wenn man die Einkommensverhältnisse und die Kaufkraft der arbeitenden Volksgenossen mit den entsprechenden Verhältnissen bei unseren ausländischen Kritikern vergleicht. Das Arbeitseinkommen Deutschlands, d. h. das Einkommen aus Löhnen und Gehältern (Arbeiter, Angestellte und Beamte), liegt in den ersten sieben Monaten 1934 um rund 2,3 Milliarden Reichsmark höher als in der gleichen Zeitspanne des vorigen Jahres. Im Juli 1934 allein beläuft sich das Arbeitseinkommen auf etwa 2,6 Milliarden Reichsmark im Vergleich zu 2,19 Milliarden Reichsmark im Juli 1933. Durch Vergleich mit den Arbeitslosenziffern läßt sich das Gerede von einer allgemeinen Kaufkraftminderung leicht widerlegen, denn Beschäftigungsvolumen und Einkommensvolumen halten sich die Waage. Zudem haben sich die Lebenshaltungskosten in Deutschland seit dem vorigen Jahre nur unwesentlich verändert.

Einkommen aus Löhnen und Gehältern in Deutschland (Milliarden RM.):

	1932	1933	1934
1. Vierteljahr	6,2	6,1	6,9
2. Vierteljahr	6,5	6,4	7,5
Juli	2,1	2,2	2,6
Insgesamt:	14,8	14,7	17,0

Zu beachten ist ferner die Tatsache, daß es sich bei den Neueinstellungen in der überwiegenden Mehrzahl um niedrig bezahlte, weil ungelernte, Kräfte handelte, die erst nach und nach in die höheren Lohnstufen aufsteigen.

In Frankreich ist die Summe der gezahlten Löhne und Gehälter in den letzten Jahren dagegen ständig zurückgegangen. Es sind beispielsweise im Jahre 1931 122,2 Milliarden Frs. an Arbeitseinkommen vereinnahmt worden, 1932 nur noch 107,6 Milliarden Frs. und 1933 sogar nur noch 96 Milliarden Frs. Die in Frankreich vorherrschende Deflationstendenz hat auch im laufenden Jahre zu Lohnsenkungen geführt (Beamtengehälter), wozu außerdem noch die steigende Arbeitslosigkeit tritt. Für das laufende Jahr wird also in Frankreich wiederum mit einer Verringerung des Arbeitseinkommens um etwa 10 v. H. zu rechnen sein (nach der bisherigen Entwicklung zu urteilen).

Einkommen aus Löhnen und Gehältern in Frankreich

	Milliarden Frs.
1931	117,0
1932	107,6
1933	96,0
1934 (nach d. bisher. Verlauf)	88,0

Die Starrheit der Lebenshaltungskosten, die sich den schrumpfenden Einkommen nur schwer anpassen wollen, hat somit eine immer spürbarer werdende Verringerung der Kaufkraft mit sich gebracht.

Ganz ähnlich wie in Frankreich, wenn auch nicht so kraß, zeigt auch die Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung in Italien eine Abnahme. Die allgemeine Herabsetzung der Staatsgehälter war die Einleitung zu einem allgemeinen Gehälter-, Löhne- und Preisabbau. Auch in Italien sinken jedoch die Lebenshaltungskosten nur schwer, so daß auch dort vorerst eine Kaufkraftschrumpfung zu verspüren ist.

Das englische Lohnniveau hatte bis zum vorigen Jahre sinkende Tendenz. Erst seit dem Frühjahr 1934 können sich hier und da Lohnerhöhungen geringen Ausmaßes durchsetzen. Infolge der verminderten Arbeitslosigkeit hat das Arbeitseinkommen ebenfalls seit Mitte vorigen Jahres einen gewissen Auftrieb erhalten. Insgesamt dürfte das Arbeitseinkommen in England in der ersten Hälfte dieses Jahres etwa um 10 v. H. höher liegen als in derselben Zeit 1933.

In den Vereinigten Staaten ist die Summe der gezahlten Löhne seit dem Frühjahr 1933, also seit der Entwertung des Dollars, in Sprüngen aufwärts- und wieder heruntergegangen. Der Kampf zwischen Gewerkschaften und Industrie hat (teilweise infolge staatlicher Unterstützung) meist zu einem Sieg der Gewerkschaften geführt, die die Lohnsätze verschiedentlich um 25 Prozent und mehr herausdrücken konnten. Trotzdem aber ist die Lage der amerikanischen Arbeiterschaft nicht allzu erfreulich. Der Interessentenkampf, dessen unerfreuliche Wirkungen ja auch in Deutschland noch in Erinnerung sind, wirkt immer wieder lähmend auf die sich anbahnende Wirtschaftsentfaltung. Von 37,1 ist der Lohnsummen-Index der amerikanischen Industrie auf 59,4 im vorigen Jahre schnell angestiegen, um dann wieder auf 54,0 im Januar 1934 nachzugeben und daran anschließend wieder auf 67,3 im April 1934 emporzuschnellen. Seitdem ist wieder ein Rückgang bis auf 64,9 im Juni und (nach Schätzung) auf 58,8 im Juli eingetreten.

Lohnsummen-Index der Vereinigten Staaten (1923/5 = 100)

	1933	1934
Januar	39,5	54,0
April	38,8	67,3
Mai	42,7	67,1
Juni	47,2	64,9
Juli	50,8	(58,8)

Ueberdies haben sich die Lebenshaltungskosten in den USA seit dem vorigen Jahre um mehr als 10 v. H. erhöht, so daß ein Teil der (oftmals blutig erkämpften) Lohnerhöhungen durch steigende Preise wieder illusorisch wird.

E. Hoffmann

Verschärfte Kontrolle des Butter- und Käse-Marktes

Berlin, 16. Aug. Durch den Rundfunk und durch die Tagespresse wurden vor einiger Zeit die für den Verbraucher wichtigsten Punkte der Neuregelung auf dem Butter- und Käsemarkt weitgehend bekanntgegeben. Die deutsche Hausfrau ist dadurch weitmöglichst unterrichtet worden, daß die neuen Verordnungen eine bedeutende Vereinfachung der Butter- und Käsesorten brachten.

Die in den letzten Tagen durchgeführten Polizeistreifen des Gewerbeaußendienstes haben jedoch ergeben, daß in den Händlerkreisen die Bestimmungen der Butter- und Käseverordnung nur in unzureichender Weise berücksichtigt werden, was zu einer großen Anzahl von Anzeigen geführt hat. Es wurde hierbei wiederholt festgestellt, daß sowohl auf den Märkten als auch in den Ladengeschäften immer noch Butter in Packungen verkauft wird, die die früheren Phantasiebezeichnungen und andere, heute unzulässige Beschriftungen tragen. Ebenfalls wurden verpackte Butterstücke ohne irgendwelchen Aufdruck der Sortenbezeichnung und der Firmennennung zum Kauf angeboten. Vereinzelt handelte es sich hierbei sogar um Markenbutter, die ja bekanntlich nur von den amtlich anerkannten Ausformstellen verpackt werden darf.

Ebenfalls wurde festgestellt,

daß Butter ausländischer Herkunft unter der Kennzeichnung einer deutschen Buttersorte in den Verkehr gebracht worden ist,

was selbstverständlich eine ganz besonders harte Bestrafung zur Folge hatte. Eine ganze Anzahl von Lebensmittelgeschäften hatte noch keinerlei Vorkehrungen getroffen, um die richtige Kennzeichnung von Butter und Käse durchführen zu können. Vor allem fehlten immer wieder die Aufsteckschilder, die jeder Hausfrau kenntlich machen sollen, um welche fünf Buttersorten, deutsche Markenbutter, deutsche Feine Molkereibutter, deutsche Molkereibutter, deutsche Landbutter, deutsche Kochbutter, es sich handelt, oder aber ob die betreffende Ware ausländischer Herkunft ist. — In anderen Geschäften wieder fehlte die vorschriftsmäßige Auszeichnung der zum Verkauf angebotenen angeschnittenen unverpackten Käsesorten. Auch die Auszeichnung der deutschen Eier war noch in vielen Fällen durchaus unvorschriftsmäßig.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß alle diese Vergehen gegen diese gesetzlichen Bestimmungen und Anordnungen strafbar sind und daß in Zukunft die Kontrollen häufiger und strenger durchgeführt werden.

Weitere Ausführungsbestimmungen zur holländischen Zwangs-Clearings-Verordnung

Haag, 16. Aug. Die Regierung hat weitere Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über die Einrichtung eines Zwangsclearings über den Zahlungsverkehr mit Deutschland erlassen. Darin wird den Importeuren deutscher Waren zur Pflicht gemacht, den Zollbehörden bei der Einfuhr genaue schriftliche Angaben über Absender und Empfänger der betreffenden Warensendungen zu machen, sowie ihr Einverständnis damit zu erklären, daß die Bezahlung der einzuführenden Waren bei der Niederländischen Bank erfolgt. Ferner wird angeordnet, daß gleichzeitig mit der Anzahlung der betreffenden Beträge bei der Niederländischen Bank dem niederländischen Clearinginstitut unter Benutzung der zu diesem Zweck noch auszugebenden Formulare bestimmte Angaben zu machen sind. Die Uebertretung dieser Verordnung wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldbußen bis zu 10 000 fl. bestraft.

Richtpreisordnung II für unedle Metalle vom 11. August

Die Ueberwachungsstelle für unedle Metalle hat eine Richtpreisverordnung II herausgegeben, wonach mit Wirkung vom 14. August 1934 folgende Preise geändert werden:

Kupfer: Traditbarren 46,50—48,50 (7. August 47 bis 49) RM., Kathoden und gleichwertiges Kupfer 45,75—47,75 (46—48) RM., Raff.-Kupfer (mindestens 99,75 Proz.) 45,25—47,50 (44,50—46,50) RM., Raff.-Kupfer (mindestens 99,5 Proz.) 45—47 (44—46) RM., Raff.-Kupfer (mindestens 99 Proz.) 44,75—46,75 (41 bis 43) RM., altes Feuerbuchskupfer (ziegelrecht) 43,25 bis 44,25 (44—46) RM., do. nicht ziegelrecht 42—44 (42,50—44,50) RM., alter Kupferdraht 40,50—42,50 (41—43) RM., altes Schwerkupfer 40,50—42,50 (41 bis 43) RM., altes Leichtkupfer 36—38 (37—39) RM., Späne 37,50—39,50 (38—40) RM., Blechabfälle 43,25 bis 45,25 (43,75—45,75) RM.

Blei: Orig.-Hüttenweichblei 18—20 (19—21) RM., Raff.-Weichblei (mind. 99,75 Proz.) 17—19 (17 bis 18,75) RM., altes Weichblei 14—16 (16—17,75) RM., Hartblei 19—21 (—) RM.

Messing: Blockmessing 36—38 (unv.) RM., altes Schwermessing 26,75—28,75 (27—29) RM., altes Leichtmessing 22—24 (25—27) RM., Messingblechabfälle, weich 35,75—37,75 (36—38) RM., do. hart 32 bis 34 (unv.) RM., Stangenspäne 28—30 (unv.) RM., Stangenenden 30—32 (unv.) RM.

Rotguß: Rg. 5 Blöcke 48,25—51,25 (48,50—51,50) RM., Rg. 9 Blöcke 53—56 (53,50—56,50) RM., Rg. 10 Blöcke 58—61 (58,50—61,50) RM., alter Maschinenrotguß 42—45 (42,50—45,50) RM.

Entscheidungen über Bausparkassen

In der Senatssitzung des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung am 10. August 1934 sind folgende Entscheidungen getroffen worden:

1. Bei der Bausparkasse Zwecksparkasse Wirtschaftlicher Wiederaufbau GmbH Sitz Mainhardt, Geschäftsstelle in Heilbronn a. N., wird die vereinfachte Abwicklung der Bausparverträge angeordnet. Die Anordnung der vereinfachten Abwicklung wirkt wie ein Auflösungsbeschluß. Die Liquidation wird einem vom Reichsaufsichtsamt im Verfügungswege zu bestellenden Liquidator übertragen.

2. Der Antrag der Schwäbischen Bauspar- und Entschuldungsgesellschaft mbH. Stuttgart auf Genehmigung der Uebertragung des Bausparbestandes auf eine andere Bausparkasse wird abgelehnt.

Die Senatsentscheidungen sind noch nicht rechtskräftig, eine etwaige Berufung gegen die Entscheidung zu 1) hat keine aufschiebende Wirkung.

Mohr u. Federhaff, Mannheimer Maschinenfabrik AG Mannheim

Die im August 1933 gegründete Gesellschaft (früher offene Handelsgesellschaft Mohr u. Federhaff) weist für das den Zeitraum vom 1. Oktober 1932 bis 31. Dezember 1933 umfassenden Berichtszeitraum nach 44 220 RM. Abschreibungen und teilweiser Auflösung von bei der Gründung gebildeten Rückstellungen einen Verlust von 58 182 RM. aus, der auf ungenügende Beschäftigung insbesondere im Exportgeschäft zurückgeführt wird. Im neuen Geschäftsjahr hat sich die Beschäftigung wesentlich gehoben, so daß es möglich war, in größerem Umfange wieder Arbeitskräfte einzustellen. Das Kapital beträgt bekanntlich 500 000 RM., wovon bei Gründung die DD-Bank 80 000 RM. nom. Aktien in Aufrechnung von Forderungen gegen die offene Handelsgesellschaft M. u. F. übernahm.

Sanierung der NSU-D-Rad Vereinigte Fahrzeugwerke AG., Neckarsulm

Nachdem bereits im Vorjahre eine Teilsanierung durch Einziehung von nom. 1,67 Mill. RM Aktien und Inanspruchnahme von 0,1 Mill. RM aus dem gesetzlichen Reservefonds durchgeführt wurde, wird der auf den 1. September einberufenen Hauptversammlung nunmehr der endgültige Sanierungsplan vorgelegt. Danach wird vorgeschlagen, zur Deckung des Verlustes zum Ausgleich von Wertminderungen der Vermögensgegenstände sowie zur Einstellung in den gesetzlichen Reservefonds das Grundkapital von 8 325 500 RM auf 2 081 300 RM herabzusetzen, und zwar durch Einziehung von 300 RM Aktien, die der Gesellschaft unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden sind und durch Zusammenlegung von 8 325 200 RM Aktien im Verhältnis 4:1. Gleichzeitig soll über die Wiedererhöhung des Grundkapitals um 318 700 RM auf 2 400 000 RM durch Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Aktien mit Gewinnberechtigung ab 1. Jan. 1934 unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre Beschluß gefaßt werden. Die Hauptversammlung wird weiter den Abschluß für das Geschäftsjahr 1933, über den Einzelheiten noch nicht bekannt sind, zu genehmigen haben (i. V. erhöhte sich der Verlustvortrag von 4,407 Mill. RM um 1,510 Mill. RM Neuverlust). Der Gesamtverlust von 5,918 Mill. RM erfuhr durch den Sanierungsgewinn eine Verminderung auf 4,144 Mill. RM.

Klein-Schanzlin Pumpen- und Armaturen AG, Berlin

Diese der Klein-Schanzlin AG, Frankenthal gehörende Gesellschaft weist bei 5000 RM Debitorenkonto als einzige Verbindlichkeit 5000 RM Aktienkapitalkonto aus. Der neue Aufsichtsrat besteht aus den Herren Geh. Kommerzienrat Dr. Klein, Frankenthal, Fabrikdirektor Fritz Günther, Ludwigshafen am Rhein, Fabrikdirektor M. Bär, Frankenthal, Prokurist Dr. W. Türrhammer, Frankenthal.

Frankfurter Effektenbörse

	15. 8.	16. 8.
Werthest. Anl. v. 23	76,00	75,75
Dt. Reichsanl. v. 27	89,37	94,00
do. von 1929	—	—
Dt. Schatzanw. 23	94,50	94,50
Younganleihe	93,12	93,12
Bad. Staat 1917	82,00	83,25
Bayer. Staat	93,25	93,25
Reichsbahl. Sch.Alib.	94,87	95,12
do. Neubesitz	—	—
Dt. Schutzgebiete 08	9,00	9,00
do. 09	9,00	9,00
do. 10	9,00	9,00
do. 11	9,00	9,00
do. 13	9,00	9,00
do. 14	9,00	9,00
Bonnier Eisenbahn	13,50	13,50
Oestr. Staatsr. 13	1,70	1,70
do. Schatz 1914	10,00	—
do. Silber	1,10	1,10
do. Goldrente	28,25	—
do. Einheitsr.	0,30	0,30
Verein. Rumän. 03	4,50	4,55
do. do. Gold	7,10	7,10
do. Amortis 99	7,00	—
Bagdad I	8,00	8,00
Bagdad II	8,10	8,10
Türkenzoll	—	—
Ung. Staatsr. 13	6,75	—
do. do. 1914	6,75	—
do. Goldrente	7,12	7,37
do. St.-Rte. 1910	7,00	6,75
do. do. 1897	1,80	—
Mexik. am. inn. abg.	4,00	4,00
do. äußere. Gold	9,00	9,00
do. Gold von 04	5,00	5,40
Augsburg Stadt 26	—	—
Heidelberg Stadt 26	78,25	77,00
Ludwigsh. 26 Ser. 1	—	82,75

	15. 8.	16. 8.
Mannheim von 26	81,00	81,25
do. von 1927	81,00	81,25
Pforzheim Stadt	79,50	—
Pirmasens 26	83,50	84,00
Baden 26	78,00	78,00
Großkraft Mhm. 23	—	—
Mhm. Stadt Kohle 23	13,00	13,50
† Mannh. Anal.	88,50	89,25
Südd. Festw.	7,50	7,50
Großkr. Mhm. abg.	—	—
Neckar AG. Gold	81,50	81,50
Rhein-Main-Don. 23	—	—
Ver. Stahlw. Obliz.	78,50	—
Bad. Kom Gold 26	88,00	88,00
do. Pfd. 30	—	—
Dt. Komm. Sam. I	96,00	96,50
Bay. Hyp.W.Bk. S 7	93,25	93,25
Berl. Hyp. 25 S. 6	89,00	88,50
Frankf. Gold 15	89,75	89,75
Frkf.Hypbk.Cpl.Lia.	90,00	89,62
do. Anteilsch.	5,30	5,37
Frkf.Pfbr.Gd. Em.12	89,50	89,50
do. do. 7	89,50	89,50
do. do. 8	89,00	89,00
do. Liqu.	91,87	91,37
Hess. Ldk. Liqu.	89,62	—
Mein. Hypbk. Gd. 18	89,37	89,25
do. Goldpfdbr. 9	89,37	89,00
do. do. 12	89,37	89,00
do. do. 2	86,00	86,00
do. Liqu.	90,37	90,37
Pfälz.Hyp.Ludw. 2-9	92,00	92,00
do. 13	92,00	92,00
do. 16—17	92,00	92,00
do. 21—22	92,00	92,00
do. Goldpfbr. 11	92,00	92,00
do. R. 10	92,00	92,00
do. Liqu.	92,00	92,00

	15. 8.	16. 8.
do. Anteilsch.	—	—
Pr. Ctr. B. Liqu. 2	89,25	89,50
Rh.Hypbk. Mhm. 5-9	90,25	90,50
do. 18—25	90,25	90,50
do. 26—30	90,25	90,50
do. 31	90,25	90,50
do. 35	90,25	90,50
do. Goldhom. 4	87,00	87,00
do. do. 5—7	87,00	87,00
do. do. 10—11	90,25	90,50
do. do. 17	90,25	90,50
do. do. 12—13	90,25	90,50
do. Liqu.	90,12	90,50
Südd. Bodencredit	92,00	92,00
5½% do.	91,00	91,37
Allg. Dt. Creditbk.	48,50	47,50
Bad. Bank	114,50	—
Bank für Brauind.	—	—
Bayr. Bodencredit	—	—
Bayr. Hyp. u. Wbk.	68,25	68,00
Berl. Handelsges.	91,25	91,00
Commerzbank	56,00	56,12
D. Bk.-Discontoges.	64,25	64,00
Dt. Asiat. Bank	—	—
Dt. Effektenbank	74,00	74,00
Dt. Hyp. u. Wbk.	75,00	75,00
Dt. Uebersee bank	50,00	50,00
Dresdner Bank	67,50	67,50
Frankf. Bank	80,00	82,00
Frankf. Hyp.-Bk.	74,75	74,25
Pfälz. Hyp.-Bank	71,00	71,00
Reichsbank	153,87	154,25
Rhein. Hyp.-Bank	—	100,50
Südd. Bodencreditbk.	59,00	59,50
Württ. Notenbank	100,00	100,00
AG. f. Verkehrsw.	—	66,00
Allg. Lok.- u. Kraft	116,50	116,50
Dt. Eisenb.-Betr.	60,25	60,50

	15. 8.	16. 8.
Dt. Reichb. Vz.	112,25	112,50
Hanaz	26,50	24,50
Heidelb. Straßenb.	11,00	11,00
Nordd. Lloyd	28,75	28,87
Schantungbahnen	—	60,00
Südd. Eisenbahnen	49,25	49,50
Aschaff. Aktienbr.	94,00	94,50
Dortmund. Ritterbr.	80,50	82,50
Brauerei Eiche	125,00	125,00
Brauerei Henninger	—	—
Brauerei Herkules	74,00	—
Löwenbr. München	233,00	233,00
Mainzer Brauerei	71,00	71,00
Nürnbg. Brauhaus	123,00	122,00
Pfk. u. Bürgbr. Zw.	115,00	115,00
Brauerei Pforzheim	60,00	60,00
Schöllerhof-Binding	181,50	181,00
Schwartzstorchen	96,25	96,00
Tucherbrauerei	95,00	95,00
Eichbaum-Werger	80,00	79,50
Walle-Brauerei	44,50	44,00
Accumulatoren	—	—
Gebr. Adt	42,00	42,00
AKU	59,00	61,50
AEG Stamm	24,75	24,25
Andreae-Noris	106,00	107,00
Aschaff. Buntpap.	41,00	41,00
Bad. Maschinen	—	—
Bast Nürnberg	—	—
Bayer. Spiegel	47,00	—
Beksin	145,00	146,00
I. P.-Bemberg	62,00	63,50
Bergmann El.	—	17,00
Bremen-Besigh. Oel	71,00	—
Brown Boveri	11,12	—
Cement Heidelbg.	104,50	104,00
Cement Karlstadt	—	—
Cement Lothringen	—	—

	15. 8.	16. 8.
Chem. Albert	82,00	84,75
Chade	—	—
Conti Gummi	—	129,25
Daimler-Benz	44,75	46,00
Dt. Atlantic	112,00	112,00
Dt. Erdöl	114,00	—
Dt. Gold-Silbersch.	212,00	213,00
Dt. Linoleum	—	59,75
Dürrwerke Rating	37,50	—
Dyckerhoff Widm.	99,50	99,50
El. Licht u. Kraft	111,12	112,37
El. Lieferungen	99,50	100,00
Enzinger-Union	94,00	94,00
Eßlinger Masch.	41,75	41,25
Faber & Schleicher	52,50	52,50
IG. Chemie Basel	181,50	180,75
do. leere	—	149,25
Fahr AG. Pirm.	106,50	106,50
IG. Farbenind.	146,37	147,00
IG. Farbenbonds	122,62	122,25
Feinmech. Jetter	41,25	41,50
Felten Guilleaume	69,50	70,50
Frankf. Hof	—	—
Geiling & Co.	—	—
Gesfürel	108,75	109,50
Goldschmidt	—	81,75
Gritzner	26,75	27,00
Grün & Bilfinger	—	214,00
Haimmühle Frankf.	—	—
Haid & Neu	21,00	21,85
Hanfwerke Füssen	40,75	40,50
Hessen-Nassau Gas	68,50	66,50
Hilpert Armaturen	36,00	35,25
Hoch-Tiefbau	103,00	103,25
Holzmann Phil.	67,50	69,00
INAG Erlangen	27,00	27,00
Junghans	—	—
Knorr-Heilbronn	—	—

	15. 8.	16. 8.
Konserven Braun	40,75	41,00
Krauß Lokomot.	70,00	70,00
Lahmeyer	116,50	117,00
Lechwerke	89,00	89,00
Ludwigsh. Walzmühl	100,00	100,00
Mainkraftwerke	75,25	76,00
Malzexport	—	—
Metallgesellschaft	80,00	81,00
Mez Söhne	—	—
Miag	—	—
Moenus Masch.	—	65,75
Montecatini	—	—
Motoren Darmst.	65,00	63,00
Neckarw. Eßlingen	96,00	98,00
Reiniger Gebbert	—	—
Rhein. Elekt. Vorz.	106,50	100,50
do. do. Stamm	98,50	98,00
Rhein-Main-Don. Vz.	100,00	100,00
Rheinmetall	144,50	147,50
Roeder Gebr.	79,25	79,25
Rütgerswerke	38,75	39,12
Schlinck	73,00	73,00
Schnellpr. Frkth.	7,00	7,00
Schramm Lack	29,00	—
Schriftz. Stempel	68,00	68,00
Seuckert	88,00	89,25
Schuh Fulda	—	—
Sell Wolff	27,50	27,00
Siemens & Halske	160,00	161,50
Südd. Immobilien	—	—
Südd. Zucker	183,00	183,00
Strohstoff Dresden	—	75,50
Thür. Liefrg. Gotha	101,50	101,50
Tietz Leonhard	22,00	22,50
Ver. Dt. Oele Mhm.	82,00	—
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Kunstwerke	—	—
Ver. Ultramarin	129,00	130,00

	15. 8.	16. 8.
Voigt & Häffner	7,62	7,75
Voltohm	—	—
Zellstoff Aschaffenbg.	65,00	67,12
Zellstoff Memel	52,00	52,00
Zellstoff Waldhof	52,50	52,50
Buderus	78,00	77,50
Eschweiler	—	—
Gelsenkirchen	61,50	62,00
Harpener	105,00	—
Ilse Bergbau	171,50	171,00
Ilse Genuß	129,75	129,00
Kali-Chemie	121,00	—
Kali Aschersleben	118,75	119,75
Kali Salzdetfurth	—	—
Kali Westeregeln	118,00	119,25
Klöckner	77,75	78,00
Mannesmann	68,75	69,50
Mansfelder	73,00	73,75
Otavi Minen	14,50	14,50
Phönix	77,75	48,25
Rhein. Braunkohlen	—	—
Rheinstahl	89,25	89,62
Riebeck-Montan	98,50	98,00
Salzwerk Heilbronn	—	—
Ver. Stahlwerke	41,25	42,00
Allianz	—	215,00
Frankona 100er	110,00	—
Frankona 300er	330,00	330,00
Mannh. Versich.	—	—
Ufa	—	—
Rastatter Waggon	6,00	6,00
Steuergutscheine 34	103,75	103,75
do. 1935	104,00	104,00
do. 1936	102,12	102,12
do. 1937	99,50	99,50
do. 1938	97,50	97,50
Verrechnungskurse	101,40	101,40

MARCHIVUM

Die deutsche Wirtschaft dankt durch ihr „Ja"

Ein Aufruf des Wirtschaftsführers

Berlin, 16. Aug. Dr. Graf von der Goltz, kommissarischer Führer der Wirtschaft und preußischer Staatsrat, erläßt folgenden Aufruf zum 19. August:

Wachsen der Gütererzeugung und Rückgang der Arbeitslosigkeit zeigen den Weg des Führers: Eigenes ständiges Schaffen für Deutschland und den Willen, zu schaffender Arbeit auch jedem anderen deutschen Volksgenossen Gelegenheit zu geben. Jede von Gewinnstreben und Materialismus bisher anscheinend unzertrennliche wirtschaftliche Tätigkeit sind heute gebunden durch ein einheitliches Ziel: Arbeiten für Deutschland.

Wir stehen erst im Beginn der Vollendung unseres Reiches und Mißgunst sieht von draußen auf den Erfolg unseres friedlichen Aufbauwerkes. Aber wir wissen voll Vertrauen zu dem Menschen und Staatsmann Adolf Hitler: Er kennt die Schwierigkeiten unseres Aufbauwerkes. Natur- und volksverbunden spürt er das organische Werden und weiß, was not tut zu seiner Zeit. Er wird allein mit Sicherheit vollenden, was er begann: das nationale Reich sozialistischer Gerechtigkeit.

Die ganze Welt sehnt sich nach Frieden und Vertrauen von Mensch zu Mensch, von Nation zu Nation. Die Menschen sind sich vielfach nah, die Führer fern. Wir glauben voll Vertrauen zu Adolf Hitler, daß ihm das Glück beschieden wird, das Eis zu brechen und friedlicher Zusammenarbeit auch der Völker Weg weisen zu helfen, so wie er Willen zu Gemeinschaft auch in Deutschland weckte.

Die deutsche Wirtschaft steht zu ihrem Kanzler wie ein Mann. Dank und Vertrauen für den Führer durch ein klares „Ja".

Berliner Börse:

Die Verstimmung, die die gestrige Börse im Zusammenhang mit dem Vorliegen einiger ungünstiger Momente nachteilig beeinflußte, hat heute wieder einem freundlicheren Grundton Platz gemacht. Auf fast allen Aktienmärkten waren bereits zum ersten Kurs leichte Steigerungen festzustellen, die sich bald weiter fortsetzten. Nachdem sich die Haltlosigkeit von Gerüchten über eine angebliche Neuregelung für Tauschoperationen zwischen Auslandswerten und Dollarbonds herausgestellt hatte, trat bei den hiervon getroffenen Papieren eine weitgehende Erholung ein, wenn auch eine solche kursmäßig noch nicht überall in Erscheinung trat. So gaben Chade-Anteile anfangs noch etwas nach, auch Conti Linoleum Zürich eröffneten ¾ Proz. schwächer, erholten sich aber nach dem ersten Kurs auf 67. Aku setzten dagegen 1½ Proz. höher ein. Lebhafteres Interesse machte sich für einige Spezialwerte bemerkbar, so für Goldschmidt, die 1½ Proz. gewannen, sowie Feldmühle, die bei lebhaften Umsätzen im gleichen Ausmaß gebessert waren. Von Montanen fallen Schles. Zink mit plus 2½ Proz. auf. Sonst sah man an diesem Markt Steigerungen von etwa ¼ bis ½ Proz. Auch Braunkohlenwerte notierten durchweg bis 1 Proz. höher. IG. Farben waren zunächst nur um ⅛ Proz. erholt, zogen aber bald bis auf 147¼ an. Von Elektropapieren mußten sich Akkumulatoren im Gegensatz zur allgemeinen freundlichen Verfassung dieses Marktes zunächst einen Abstrich von 1½ Proz. gefallen lassen, der indessen bald wieder aufgeholt wurde. Licht u. Kraft und Elektro Schlesien setzten je 1 Proz. höher ein, auch die übrigen Werte wiesen höhere Notierungen auf. Gut erholt liegen auch Maschinenfabriken, Berlin-Karlsruher und Schwartzkopff mit je plus 2, Orenstein mit plus 1⅛. Am Rentenmarkt war eine klare Tendenz noch nicht erkennbar, da nennenswerte Orders noch nicht vorlagen. Von den variabel gehandelten Papieren büßten Altbesitz ⅛ Proz. ein, Umschuldungsanleihe wurde dagegen ⅛ Proz. höher gewertet. Industrieobligationen waren bis ½ Proz. erholt. Durchweg befestigt waren auch Auslandsrenten mit Ausnahme der Anatolier.

Am Valutenmarkt errechnete sich der Dollar mit fast unverändert 2,48, das Pfund mit 12,60, Blanko-Tagesgeld stellte sich auf unverändert 4 bis 4¼ Proz., vereinzelt mußte aber über diese Sätze hinausgegangen werden.

Gegen Schluß der Börse stagnierte das Geschäft fast völlig, was jedoch keine wesentlichen Kurseinbußen hervorrief. Farben kamen zum Anfangskurs von 147 zur Notiz, Reichsbank gewannen gegen den Verlauf nochmals ein halbes Prozent. Chade Anteile gaben wieder kräftig nach und schlossen zum niedrigsten Tageskurs von 190 bzw. 185.

Nachbörslich war es still.

Am Kassamarkt kamen heute meist höhere Notierungen zustande. Zu dem über den Durchschnitt von ca. 1½ Prozent gebesserten Papieren gehörten Chromo mit plus 4, Chemisch Albert mit plus 3½ und Siegesdorfer Werke mit plus 3½ Prozent, zu den niedrigeren Ammendorfer Papier mit minus 2¼ Prozent. Die Großbankaktien wurden mit Ausnahme von DD ½ Prozent höher bezahlt. Von Hypothekenbanken sind Bayerische und Rheinische mit je plus 1 Prozent hervorzuheben. Deutschen Centralboden und Deutsche Hypotheken waren je ½ Proz. schwächer.

Steuergutscheine liegen heute unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: Ausgabe 1: 1935er 100,25 G., 1940er 93,62—94,87, 1943—1948er 93,5—94,75. Ausg. 2: 1935er 99,75 G, 1940er 93,62 G. Wiederaufbauanleihe 1944 bis 1945er und 1946—1948er 57,25—58.—.

Berliner Geldmarkt

Am Geldmarkt ergaben sich heute keine wesentlichen Veränderungen. Infolge des noch anhaltenden Bedarfs wurden die Blanko-Tagesgeldsätze bei 4 bis 4¼ Prozent belassen, doch mußte, trotzdem der Medio im wesentlichen überwunden scheint, vereinzelt noch darüber hinausgegangen werden. Auch in Privatdiskonten ist das Angebot noch recht rege.

Frankfurter Mittagsbörse

Tendenz: fester.

Das politische Vermächtnis des verstorbenen Reichspräsidenten hat den an der Börse beteiligten Kreisen einen neuen Impuls gegeben. In zunehmendem Umfange kamen Kauforders heraus, die dem Kursniveau fast allgemein einen Auftrieb verliehen. Hinzu trat, daß sich die Gerüchte, die in den letzten Tagen auf die Auslandswerte drückten und auch deutsche Papiere mitzogen, als haltlos erwiesen. Ferner wirkte die gemäßigte Aufnahme des deutsch-holländischen Zwangsclearings in Holland als Beruhigungsfaktor und die gemeldeten Arbeitereinstellungen im Maschinenbau taten ein übriges. Führend in der Aufwärtsbewegung war der Elektromarkt, hier Elektr. Lieferungen 1½, Licht u. Kraft 1½, Gesfürel, AEG, Bekula bis 1 Prozent höher. Montanwerte waren bis ½ Prozent erhöht, Harpener plus 1 Prozent, Rheinstahl gehalten, Mannesmann knapp behauptet. Eine Sonderbewegung hatten IG. Farben mit minus ½ Prozent, während Scheideanstalt 1 Prozent gewannen. Am Kunstseidenmarkt profitierten Aku als Auslandswert 1½, Bemberg mit Plus-Zeichen auf einen nicht ungünstigen Bericht über die Kunstseidenindustrie. Reichsbank 1 Prozent, Zellstoff Aschaffenburg 1½ Prozent höher, Hapag 25 Prozent nach Pause. Der Rentenmarkt lag umsatzlos, späte Schuldbücher ¼ Prozent gebessert, Altbesitz gehalten, 4 Prozent Gemeindeumschuldungsverband mit 80 Geld freundlich.

Im Börsenverlauf setzte vorübergehend eine leichte Belebung ein, das Geschäft jedoch blieb an allen Märkten auf ein Minimum beschränkt. Farben zogen bis 147¾ an, um dann wieder auf 147 bzw. 146⅞ Prozent zurückzugeben. Die übrigen Märkte wiesen kaum Veränderungen auf und lagen außerordentlich ruhig. Lediglich Reichsbankanteile konnten ihren Anfangsgewinn um ein weiteres ½ Prozent erhöhen. Gefragt und weiter freundlich blieben Kunstseide und Zellstoffwerte, die Umsatztätigkeit war aber auch hier gering. Auslandswerte lagen ruhig und auf gestriger Basis eher angeboten. Der Rentenmarkt lag außerordentlich still. Pfandbriefe hörte man unverändert, während Liquidationspfandbriefe ¼ bis ⅛ gewannen. Späte Schuldbücher gaben im Verlaufe ¼ Prozent nach, Altbesitz war mit 95¼ Prozent unverändert. Tagesgeld 3½ Prozent.

Mannheimer Börse

Stimmung: freundlich.

Der Aktienmarkt war heute bei kleinen Umsätzen freundlich gestimmt. Farben zogen auf 147, Daimler auf 46 Prozent an. Dagegen waren Südd. Zucker schwächer mit 180 Prozent. Von Nebenwerten notierten Seil Wolff 1 Prozent niedriger, Schwartzstorchen dagegen 1 Prozent fester. Bank- und Versicherungsaktien vernachlässigt. Auch für Renten bestand nur geringes Interesse. Die Kurse waren an diesem Markt nur um Bruchteile eines Prozentes verändert.

Es notierten: Altbesitz 95,25, 6 Prozent Baden-Staat 92, 7 Prozent Heidelberg-Stadt 78, 8 Prozent Ludwigshafen-Stadt 82, Mannh. Abl. Altbesitz 88,5, 8 Prozent Mannheim-Stadt 81,5, 8 Prozent Bad. Komm.-Goldpfbr. 91, 8 Prozent Pfälz. Hyp.-Goldpfbr. 91,75, 8 Prozent Rhein. Hyp.-Goldpfbr. 90,5, Farbenbonds 121, Bremen-Besigheim 72, Cement Heidelberg 104,5, Daimler-Benz 46, Dt. Linoleumwerke 50, Durlacher Hof 61, Eichbaum-Werger —, Einzinger-Union 94, Gebr. Fahr 106,5, IG. Farben 147, 10 Prozent Großkraft Mannheim 121, Kleinlein-Brauerei 70, Knorr Heilbronn 195, Konf.-Braun 40, Ludw. Aktienbrauerei 81, do. Walzmühle 100, Pfälz. Mühlenwerke 100, do. Preßhefe 112, Rheinelektra Stamm 99,5, do. Vorzugsaktien 106, Salzwerk Heilbronn 200, Schwartzstorchen 96, Seilind. Wolff 28, Sinner AG. 88, Südd. Zucker 180, Ver. Dt. Oelf. 82, Westeregeln 119, Zellstoff Waldhof 53. Badische Bank 114, Commerzbank 56, Deutsche Disconto 64,5, Dresdner Bank 67, Pfälz. Hyp.-Bank 72, Rhein. Hyp.-Bank 104. Bad. AG. für Rhein. 50, Bad. Assecuranz 34, Mannheimer Vers. 40, Württ. Transport 35, Brown Boveri 11,5.

Internationaler Devisen- und Effektenverkehr

Im internationalen Devisenverkehr lag das Pfund etwas fester. Auch der Dollar kam, insbesondere gegen Amsterdam, eine Kleinigkeit höher zur Notiz. Reichsmark anziehend. (In Zürich 119,80 nach 119,70.) Die Londoner Effektenbörse hatte nur ruhiges Geschäft aufzuweisen, wobei sich die Abrechnung des drei Wochen umfassenden Abschnittes geltend macht. Die Kurse bröckelten meist leicht ab.

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief	Geld	Brief
	15. August		16. August	
Ägypt (Alex., Kairo) 1 ägypt. Pfd.	12,985	13,025	13,010	13,040
Argent. (Buen. Aires) 1 Pap.-P.	0,686	0,690	0,685	0,689
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	58,910	59,030	58,920	59,040
Brasil. (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,184	0,186	0,184	0,186
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kanad. Doll.	2,543	2,549	2,543	2,549
Dänemark (Kopenh.) 100 Kron.	56,320	56,440	56,360	56,480
Danzig (Danzig) 100 Guld.	81,710	81,904	81,740	81,930
England (London) 1 Pfd.	12,615	12,645	12,630	12,660
Estland (Rev./Tal.) 100 estn. Kr.	69,530	69,670	69,530	69,670
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. M.	5,564	5,576	5,574	5,586
Frankreich (Paris) 100 Frcs.	16,500	16,540	16,500	16,540
Griechenl. (Athen) 100 Drachm.	2,497	2,503	2,497	2,503
Holl. (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	169,730	170,070	169,730	170,070
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	57,090	57,210	57,140	57,260
Italien (Rom u. Mail.) 100 Lire	21,590	21,630	21,620	21,647
Japan (Tokio u. Kobe) 1 Yen	0,744	0,746	0,747	0,749
Jugosl. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,664	5,676	5,664	5,676
Lettland (Riga) 100 Latts	79,670	79,830	79,670	79,830
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	42,110	42,190	42,110	42,190
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	63,400	63,520	63,440	63,560
Oesterreich (Wien) 100 Schill.	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warsch., Pos.) 100 Zloty	47,400	47,500	47,400	47,500
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,455	11,475	11,465	11,485
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	65,050	65,190	65,100	65,240
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	81,670	81,830	81,670	81,830
Spanien (Madr. u. Barcel.) 100 Pes.	34,320	34,380	34,320	34,380
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,440	10,460	10,440	10,460
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfd.	1,981	1,985	1,981	1,985
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevideo) 1 Gd.-Pes.	0,999	1,001	0,999	1,001
V. St. v. Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,490	2,494	2,491	2,495

Märkte

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 16. Aug. (Amtl. Freiverkehr.) In RM. für 100 Kilogr.: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 47,50; Stand.-Kupfer, loco 40—40,50; Orig.-Hütten-Weichblei 19,75 bis 20; Standard-Blei per August 19,50—20; Orig.-Hütten-Rohzink ab Nordd. Stationen 20,50—21; Standard-Zink 20—20,50; Original-Hütten-Aluminium 98 bis 99 Proz., in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel, 98—99 Proz. 270; Silber i. Barr. ca. 1000 fein per Kilogr. 41,50—45,50 RM.

Londoner Metallbörse

London, 16. Aug. (Amtl. Schluß.) Kupfer (£ p. To.) Tendenz: willig; Standard p. Kasse 28 bis 28³/₁₆, do. 3 Monate 28⁵/₁₆—28³/₈; do. Settl. Preis 28; Electrolyt 31½—31¾; best selected 31—32¼; Electrowirebars 31¾. Zinn (£ p. To.) Tendenz: willig; Standard p. Kasse 228¼—228½, do. 3 Monate 228¼ bis 228½, do. Settl. Preis 228½; Straits 229. — Blei (£ p. To.) Tendenz: willig; ausld. prompt offz. Preis 10⅝, do. inoffz. Preis 10¹¹/₁₆—10¹³/₁₆; ausld. entf. Sicht. offz. Preis 11¹/₁₆, do. inoffz. Preis 11—11¹/₁₆; ausld. Settl. Preis 10⅝. Zink (£ p. To.) Tendenz: kaum stetig; gewl. prompt offz. Preis 13¹¹/₁₆, do. inoffz. Preis 13⅝—13¹¹/₁₆; gewl. entf. Sicht. offz. Preis 13¹¹/₁₆, do. inoffz. Preis 13¹¹/₁₆ bis 13¾; gewl. Settl. Preis 13⅝. — Wolframerz c. i. f. (sh per Einheit) 39—41. — Amtl. Berliner Mittelkurs für das engl. Pfund 12,64½.

Berliner Getreidegroßmarkt

Weiter mäßige Umsätze. Die Marktlage im Getreideverkehr war wenig verändert. Die Angebotsverhältnisse sind etwas unterschiedlich, besonders bei Weizen, der zur kurzfristigen Lieferung vereinzelt mehr zum Verkauf gestellt wird. Die Mühlen nehmen weiter nur kleine Bedarfskäufe in Brotgetreide vor, für Weizen treten heute die neuen Festpreise in Kraft. Die Nachfrage für rheinische Rechnung hat sich nicht belebt. Am Mehlmarkte ist die Stimmung auch weiter ruhig. In Gersten zeigt sich in schweren Qualitäten unter Zugrundelegung der gestern festgesetzten Aufgelder etwas mehr Verkaufsneigung, dagegen leichtes Angebot in Futtergerste. Die Forderungen für Industriesorten sind höher gehalten. Feine Braugersten liegen etwas ruhiger.

Es treten folgende Aenderungen ein: Weizen: ges. Erzeugerpreis Preisgeb. V 188.—, Preisgeb. VI 189.—, Preisgeb. VII 190.—, Preisgeb. VIII 191.—, Preisgebiet IX 193.—, Preisgeb. XI 195.—; Mühlenpreise jeweils plus 4.— Mk. Bis 64 Kilogr. Gewicht pro Hektoliter erfolgt ein Aufschlag von 2.— Mk., darüber hinaus bis 67 Kilogr. ein solcher von 1.— Mk. — Gerste unverändert, die Preise verstehen sich für ein Gewicht von 58/59 Kilogr. — Hafer: Preise unverändert, sie verstehen sich für ein Gewicht von 48 Kilogr., für jedes Kilogramm Uebergewicht 2 Mk. Aufschlag. — Weizenmehlpreise: Preisgebiet V 26,20, Preisgeb. VI 26,35, Preisgeb. VII 26,50, Preisgebiet VIII 26,65, Preisgebiet IX 26,95, Preisgeb. XI 29,25. — Roggenkleie 12,05, Weizenkleie 12,05, Viktoria-Erbsen 27,00—31,00 Mk.

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 16. Aug. (Anfang.) Weizen: Sept. 4,05, Nov. 4,22½, Jan. 4,42½, März 4,42½. Mais: Sept. 81½, Nov. 82, Jan. 82, März 83¼.

Liverpooler Getreidekurse

Liverpool, 16. Aug. (Anfang.) Weizen: Tendenz: fest; Okt. 5,5⅝ bez.; Dez. 6,1, später 6,1⅛ bez.; März 6,3⅛, später 6,3⅜ bez.

(Mitte 1.) Weizen: Tendenz: gut behauptet; Okt. 5,5½, Dez. 6,1⅛, März 6,3⅜, Mai 6,5.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 16. Aug. Gemahl. Melis prompt per zehn Tage 32,55, per Aug. 32,70. Tendenz: ruhig. Wetter: heiter. — Aug. 4,20 Br., 4,00 G.; Sept. 4,30 Br., 4,10 G.; Okt. 4,40 Br., 4,20 G.; Nov. 4,50 Br., 4,30 G.; Dez. 4,60 Br., 4,40 G.; März 35: 4,90 Br., 4,70 G.; Mai 35: 5,10 Br., 4,90 G. Tendenz: ruhig.

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 16. Aug. (Schluß.) Loco 1544. — Okt. 1510 Br., 1507 G.; Dez. 1552 Br., 1550 G.; Jan. 35: 1569 Br., 1568 G.; März 35: 1591 Br., 1590 G.; Mai 35: 1606 Br., 1604 G.; Juli 35: 1613 Br., 1612 G. Tendenz: sehr stetig.

Liverpooler Baumwollkurse

Liverpool, 16. Aug. (Anf.) Okt. 702, Jan. 35: 702, März 35: 702, Mai 35: 701; Juli 35: 700. Tagesimport 4700. Tendenz: ruhig — stetig.

(Mitte 1.) Okt. 701, Dez. 700, Jan. 35: 701, März 35: 701, Mai 35: 700, Juli 35: 699, Okt. 35: 693, Jan. 36: 690, März 36: 690, Mai 36: 691, Juli 36: 692, Loco 724. Tendenz: ruhig — stetig.

Mannheimer Kleinviehmarkt vom 16. August

Auftrieb: 5 Schafe, 8 Schweine, 215 Ferkel, 294 Läufer. Preise: Ferkel bis 6 Wochen 8—12, über 6 Wochen 16—22, Läufer 23—26. Marktverlauf: Ferkel und Läufer lebhaft.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.
Chef vom Dienst: Wilhelm Ratzel.

Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilh. Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Wilh. Ratzel; für politische Nachrichten: Karl Goebel; für Unpolitisches, Bewegung und Lokales: Herm. Wacker; für Kulturpolitik, Feuilleton, Beilagen: Willi Körbel; für Sport: Julius Etz (in Urlaub), in Vertretung Carl Lauer, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin, SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Samstag und Sonntag).

Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortl.: Arnold Schmid, Mannheim.

Morgenausgabe A. Mannheim . . .	19 053	
Morgenausgabe A. Schwetzingen . .	1 000	
Morgenausgabe A. Weinheim . . .	1 100	
		21 153
Ausgabe B mit Anzeigen der Früh- u. Abendausg. M'hm.	12 670	
Abendausgabe A	20 765	
zus.	33 435	
D.-A. =	16 717	
Ausgabe B. Schwetzingen	2 500	
Ausgabe B. Weinheim	1 627	
		20 844
Gesamt-D.-A. Juli 1934		41 997

Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck

Berliner Kassakurse

	15. 8.	16. 8.
Festverzinsl. Werte		
6% Dt. Reichsanl. 27	93,87	—
Dt. Anl. Abl. I	95,10	95,25
do. ohne Ausl.-R.	—	—
Dt. Schutzgebiete 08	9,15	9,30
8% Großkr. Mhm. Kohlenw.	15,75	—
5% Roggenwertanl.	—	—
5% Roggenrentenbk.	5,95	5,95
Pfandbriefe		
6% Pr. Centr. Bod. Pf. Em. I	87,75	87,75
6% do. do. Kom. I	83,75	83,75
6% Pr. Ld. Pfdb. Anst. G R. 19	93,00	93,00
6% do. do. R. 21	93,00	93,00
6% do. do. Kom. R. 20	89,00	89,00
Ausländ. Werte		
5% Mexikaner	8,75	9,25
4½% Oest. Schatzanw.	—	38,00
4% do. Goldrente	29,00	27,50
4% do. Kronen	—	—
4% do. conv. Rente	0,35	0,30
4½% do. Silberrente	—	1,10
4½% do. Papierrente	—	—
4% Türk. Adm.-Anl.	—	—
4% do. Bagdadb. I	—	—
4% do. do. II	—	8,00
4% do. unifiz. Anl.	—	—
4% do. Zoll-Obl. 11	—	—
4% do. 400 Fr.-Lose	—	—
4½% Ung. St. 1913	—	—
4½% do. 1914	6,90	6,90
4% Ung. Goldrente	7,15	7,40
4% Ung. Kr.-Rente	0,40	—
4½% Anatol. Ser. I	35,50	36,00
do. Ser. II	—	—
5% Teh. Nat. Railw.	4,80	5,15
Verkehrsaktien		
AG. Verkehrswesen	65,12	66,00
Allg. Lok.- u. Kraftw.	117,00	117,00
Südd. Eisenbahn	—	—
Baltimore Ohio	—	—
Canada Pacific	—	—
Hb.-Amer. Paketf.	24,62	25,12
Hb.-Südam. Dptsch.	25,50	25,12

	15. 8.	16. 8.
Nordd. Lloyd	29,00	29,37
Bankaktien		
Adca	47,50	47,50
Bk. f. El. Werte	75,50	78,00
Bk. f. Brauind.	104,62	105,50
Berliner Handelsges.	90,75	91,00
Berliner Hyp. Bk.	—	—
Comm. u. Privatbk.	57,00	56,25
Dt. Asiatische Bk.	—	—
Dt. Bk. u. Disconto	64,50	64,50
Dt. Golddiskontbk.	100,00	100,00
Dt. Uebersee-Bk.	49,25	48,75
Dresdener Bank	67,00	67,50
Meininger Hyp. Bk.	75,50	75,25
Reichsbank	153,50	155,00
Rhein. Hyp. Bk.	104,00	105,00
Versicher.-Aktien		
Aach.-Münch.	—	—
Allianz Allg.	214,75	213,50
Allianz Leben	204,00	200,00
Mannh. Vers.	—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	170,75	170,00
Allgem. Bau Lenz	—	—
Allg. Kunstzijde (Aku)	60,00	60,50
Allg. Elektr.-Ges.	23,75	24,50
Alsen Portl. Zement	133,50	135,00
Ammendorf Papier	68,75	66,25
Anhalter Kohlenw.	100,00	100,50
Aschaffenb. Zellstoff	65,50	66,62
Augsburg-Nürnb.-	—	64,87
Bachmann & Ladew.	—	38,50
Balke Maschinen	27,25	—
Bast AG., Nürnberg	—	—
B. Motoren (BMW)	129,12	130,75
Bayr. Spiegelglas	46,25	—
J. P. Bemberg	63,50	66,50
Bergmann Elektr.	17,50	17,12
Berlin Gubener	112,00	111,00
Berlin Karlsr. Ind.	129,75	132,12
Berl. Maschinenbau	101,00	102,00
Braunk. u. Briketts	—	191,50
Braunschweig A.-G.	109,50	109,00
Bremen-Besigheim Oelfabrik	72,00	72,00
Bremer Vulkan	—	—

	15. 8.	16. 8.
Bremer Wolle	143,00	—
Brown-Boveri	10,87	11,25
Buderus Eisenwerke	77,87	78,00
Byk Gulden	51,00	51,00
Charlotten Wasser	93,75	96,00
I. G. Chemie Basel	—	187,00
Chem. Heyden	91,12	93,62
Chem. Ind. Gelsenk.	—	—
Chem. Werke Albert	81,00	85,00
Chillingworth	40,00	40,00
Comp. Hisp. (Chade)	198,25	202,00
Conti Caoutschuc	129,50	129,00
Conti-Linoleum	66,75	68,00
Daimler Benz	45,00	46,25
Deutsch Atl.-Tel.	—	—
Deutsch-Konti Gas	124,87	125,00
Deutsche Erdöl	114,25	115,00
Deutsche Kabelw.	79,50	77,37
Deutsche Linoleum	60,50	61,75
Deutsche Steinzeug	110,00	—
Deut. Eisenhandel	66,00	66,00
Dresdener-Leipziger Schnellpr.	56,62	56,50
Dürener Metall	—	—
Düsseldf. Eisenhütte	—	—
Dyckerh. Widmann	110,00	—
Dynamit Nobel	76,50	75,25
El. Lieferungen	100,50	103,00
El. Licht u. Kraft	111,62	116,87
El. Schlesien	101,50	103,25
Engelhardt	86,87	87,00
Enzinger Unionwk.	94,00	93,50
Eschweil. Bergw.	—	—
Farbenind. I. G.	146,50	147,00
Feldmühle Papier	103,50	108,50
Felten & Guilleaume	69,50	70,75
Ford Motor	63,50	65,00
Gebhard & Co.	91,00	92,00
Gehe & Co.	58,50	58,50
Geling & Co.	—	—
Gelsenk. Bergw.	61,12	62,00
Genschow & Co.	68,00	68,00
Germ. Portl.-Cement	79,50	80,00
Gerresheim. Glas	50,00	50,00
Ges. f. El. Untern.	108,87	109,87
Goedhard Düsseldf.	71,50	71,75
Goldschmidt Th.	78,50	82,37
Gritzner Maschinen	26,75	27,25

	15. 8.	16. 8.
Gebr. Großmann	—	—
Grün & Bilfinger	—	214,50
Gruschwitz Textil	—	88,00
Guano-Werke	68,50	—
Hackethal-Draht	76,25	78,00
Hallesche Masch.	73,00	74,50
Hamburg. Elektr.	129,50	130,25
Harb.-Gummi-Phön.	29,75	29,50
Harpener Bergbau	—	106,25
Hedwigshütte	111,75	—
Hellmann & Littmann	—	—
Hemmoor-Portl.	141,00	142,00
Hilpert Maschinen	35,75	37,75
Hindr. & Aufferm.	80,00	82,00
Hirschberg Leder	—	—
Hoesch Eis. u. Stahl	73,75	75,87
Hohenlohe-Werke	30,50	29,00
Philipp Holzmann	68,00	70,00
Hotelbetrieb	—	43,00
Ilse Bergbau	170,50	170,50
Gebr. Junghans	41,25	41,75
Kahla Porzellan	18,50	—
Kaliw. Aschersleben	118,00	120,87
Kali Chemie	—	120,00
Klöcknerwerke	77,87	78,25
Kokswk. u. Chem. F.	92,87	93,25
C. H. Knorr	—	17,00
Kollmar & Jourdan	—	—
Köhlz Led. u. Wachs	74,50	74,50
Krauß Co. Lok.	—	—
Kronprinz-Metall	109,87	109,50
Lahmeyer & Co.	117,00	—
Laurahütte	18,62	19,50
Leopold Grube	33,12	34,12
Linde's Eismasch.	100,00	100,00
Carl Lindström	—	—
C. Lorenz	—	—
Mannesmannröhren	68,75	69,25
Mansfelder Bergbau	75,12	76,00
Masch'bau-Untern.	44,50	46,00
Markt- u. Kühlhall.	92,00	91,00
Masch.-Buckau-Wolf	89,00	—
Maximilianshütte	152,50	157,50
Mech. Weber. Zittau	16,00	—
Merkur Wollwaren	—	—
Mez Söhne	—	—
Mimz Mühlen	70,50	72,00
Mimosa	—	—

	15. 8.	16. 8.
Mix & Genest	38,00	38,00
Mülheimer Bergw.	—	—
Nordd. Eiswerke	77,50	78,00
Orenstein & Koppel	73,75	76,00
Phönix Bergbau	47,25	48,25
Polyphon	—	15,25
Rathgeber Waggon	40,62	40,75
Rheinfelden Kraft	—	110,00
Rhein. Braunkohlen	—	246,75
Rhein. Chamotte	—	—
Rhein. Elektr.	97,75	99,75
do. Vorzüge	—	—
Rhein-Main-Donau	—	—
Rhein. Stahlwerke	89,75	90,12
Rh.-Westf. Kalkw.	—	91,00
Riebeck-MontanAG.	97,75	96,50
Rositzer Zucker	83,00	83,50
Rückforth Ferd. Nf.	85,50	88,50
Rütgerswerke	36,62	37,62
Sachsenwerk	70,75	73,75
Salzdetfurth Kali	154,00	153,00
Sarotti	77,00	78,00
Schles. El. u. Gas	—	—
Hugo Schneider	72,00	73,50
Schöfferhof-Binding	181,00	180,25
Schubert & Salzer	162,00	163,25
Schuckert & Co.	88,75	89,25
Schulth.-Patzenhofer	115,25	116,00
Siemens & Halske	141,25	142,75
Sinner AG.	—	—
Stoehr Kammgarn	91,25	91,50
Stolberger Zinkhütt.	51,00	52,00
Stettin. Cham.	35,00	—
Südd. Immobilien	—	—
do. Zucker	—	—
Thörl's ver. Oelfabr.	—	—
Thür. Gas	121,50	—
Tietz Leonhard	22,12	22,37
Trans-Radio	—	—
Varziner Papier	13,87	—
Ver. Chem. Charl.	—	—
Ver. Dt. Nickelw.	96,50	97,00
Ver. Glanzst. Elberf.	149,25	149,75
Ver. Harz. Portl.-Ct.	101,00	—
Ver. Stahlwerke	41,12	41,87
Ver. Stw. v. d. Zypen	—	—
Ver. Ultramarinfabr.	—	130,00
Vogel Telegr.-Dr.	88,00	89,00

	15. 8.	16. 8.
Voigt & Haeffner	—	8,50
Wanderer-Werke	—	121,75
Westeregeln Alkali	118,00	119,00
Wf. Drahtind. Hamm	—	107,00
Wilke Dampf	84,00	85,00
Wißner Metall	106,75	108,50
Wittener Gußstahl	—	—
Zellstoff Waldhof	52,25	52,75
Dt.-Ostafrika	55,25	—
Neu-Guinea	—	—
Otavi Min. u. Eisenb.	14,00	—
Freiverkehrswerte		
Petersb. Int. Handel.	—	—
Russ. Bank	—	—
Dt. Petroleum	76,77	—
Adler Kali	—	—
Diamond	3,50	—
Hochfrequenz	—	—
Burbach Kali	21,00	20,75
Neckarsulmer	18,00	18,00
Sloman Salpeter	—	—
Ufa-Film	—	—
Tägl. Geld	4,25	4,25
Monatsgeld	—	—
Schlußkurse		
Ablösung 1—3	95,37	95,12
7% Ver. Stahl	78,50	78,87
Bk. el. Werte	—	—
Bank f. Brau	104,50	—
Reichsbank	152,75	155,25
AG. Verkehr	65,10	66,00
Allg. Lokal	—	111,00
Dt. Reichsb.	112,25	112,37
Hapag	—	—
Hamburg-Süd	—	—
Nordd. Lloyd	—	—
Akkumulatoren	—	—
A. E. G.	—	—
Bayern Motor	—	—
J. P. Bemberg	—	66,25
Berger Tief	115,50	—
Berl. Karlsr.	131,00	132,37
Bekula	145,50	146,00
Berl. Masch.	—	—
Braunk. Brik.	—	—

	15. 8.	16. 8.
Bremer Wolle	—	—
Buderus	—	—
Conti Gummi	—	—
do. Linol.	—	—
Daimler	—	46,62
Dt. Contigas	125,00	—
Dt. Erdöl	114,75	115,50
Dt. Linol.	60,87	—
Eisenb. Verk.	98,00	—
El. Lieferg.	102,00	103,00
El. Licht-Kr.	—	—
Farbenind.	148,87	147,00
Feldmühle	106,00	110,00
Felten-Guill.	—	70,75
Gelsen. Bg.	—	—
Ges. f. el.	—	110,00
Goldschmidt	—	82,75
Harb. Gummi	—	—
Harpener	—	—
Hoesch	—	—
Holzmann	69,00	—
Ilse Berg Genuß	—	—
Gebr. Junghans	42,00	—
Kali Chemie	—	—
Klöckner	78,00	—
Kokswerke	93,00	—
Lahmeyer	—	—
Mannesmann	68,62	69,00
Mansfeld	—	—
Max Hütte	—	—
Metallges.	—	—
Orenstein	75,37	77,00
Phönix Berg	—	—
Rhein Brk.	—	—
do. Elektr.	—	—
Rheinstahl	—	90,50
Rh. W. El.	101,62	102,00
Rütgers	38,75	—
Schub.-Salz.	—	—
Schuckert	—	89,75
Schultheiß	—	115,50
Siemens	—	—
Stöhr Kammg.	—	—
Stolb. Zink	—	—
Südd. Zucker	—	—
Thür. Gas	—	—
Westeregeln	—	—
Zellst. Waldhof	52,00	52,50

Ohne Teppich kein Zuhause!

Der Teppich gibt dem Raum erst die letzte Vollendung, denn selbst die schönsten Möbel können nicht zur Geltung kommen, wenn sie auf kahlem Boden stehen. Schmücken Sie Ihr Heim mit einem TEFZET-TEPPICH, er wird Sie erfreuen, Tag für Tag — — — jahrzehntelang.

TEFZET

TEFZET

TEFZET DOPPEL-TEPPICH

Ein reiner Wollplüsch-Teppich in herrlichen Persermustern

170 x 240 **44.-** 200 x 300 **67.-** 250 x 350 **98.-**

MODEHAUS **Neugebauer** GMBH
AN DEN PLANKEN MANNHEIM

Theater-Kaffee „Gold. Stern"
Tel. 31778 B 2, 14
Jeden Montag Donnerstag
13744K
Samstag u. Sonntag
Verlängerung!

Garantiert echten Schwarzwälder
Tannenhonig
in 1-, 2- und 10-Pfund-Packungen einschl. Verpackung per Pfd. 1.65 RM.
1,4 wh. Ind. Laufenten p. St. 3.50 M
2,2 blaue Hessenkröpfer p. St. 3.— M
0,2 fahle Hessenkröpfer p. St. 2.— M
1,0 rote Steigerkröpfer p. St. 2.50 M
0,3 schw. Steigerkröpfer p. St. 1.— M
1,2 bl.engl.Elstertümmler p. St. 2.50 M
1,0 Chin.Mövch. bl. m.B. p. St. 2.— M
0,2 Strasf. Hochfl. . . . p. St. 1.50 M
Vogel-Hartweg, B.-Baden. (26 168 K)

Fahnen und
Fahnenstoffe
Fahnenstangen
Fahnenspitzen
Fahnenhalter
Papierfähnchen
Wimpel
Wimpelketten
natürlich beim
Uniform-Lutz
R 3, 5a

In der **Neckarstadt** kauft man **Roeder-, Kohlen- u. Gasherde** bei **Fr. Müller** Elfenstraße 26
Alte Herde werden in Zahl. genomm. Ehestandsdarlehen — Teilzahlung — (12 150 K)

Sämtliche **Musikinstrumente**
Saiten u. Reparat. gut, bill. b.Fachm. Karl Hauer, Lauten- u. Geigenbauer, F 1, 1. (25 466 K)

Möbelspedition-**Ferntransport** durch W. Rennstiel, Gartenfeldstr. 6. (20 299 K)

Süßer Apfelwein Liter 18 Pfg. (21 407 K
Mostobst. **Kelterei Unger**
Augartenstraße 70. Tel. 443 21.

Garagen Fahrradständer 21197K
Sonderheiten seit Jahrzehnten
Siegener Akt.-Ges. für Eisenkonstruktion, Brückenbau und Verzinkerei, Geisweid in Westfalen.

Kleine H.B.-Anzeigen

Zu vermieten

O 6, 2, 3. Stock: (4820*)
3 Zimmer, Alkov. u. Küche
zu verm. Zu erfr.: Vordt. 2. Stck.

Herrl. Wohnung am Friedrichspark
4 Zimmer und Küche
Bad und allem Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Mietpreis 95.— RM. Anzus. B 6, 32, hochprt. zw. 12 u. 15 Uhr. od. Tel. 204 86. (19 980 K)

5-Zimmer-Wohnung, hochprt.
auch a. Büro geeignet, auf 1. Sept. oder später zu vermieten. — Bismarckstraße, L 8, 14, 1. (4769*

Herrl. Wohng. am Kaufhaus
1 Treppe hoch. (21 270 K
7 Zimmer und Küche
Badezimmer, Warmwasserheizg. u. Warmwasserverf., per 1. Oktober zu vermieten. Mietpreis 200 RM. Geeignet für Aerzte. Näheres: Telephon Nr. 400 09.

Bürohaus M 7, 9
ca. 200 qm helle Büro- und **Ausstellungsräume** f. Fabriklager beid. geeignet, mit Dampfheizung, billig zu vermieten. — Näheres: Büro part., Telef. 264 38. — (4816*

3-Zimmer-Wohnung
zu vermiet. Näh.: S 6, 3, b. Seiler (4744*)

Schöne **3-Zimmer-Wohnung**
1 Treppe, einger. Bad, Zentr.-Hzg., sof. zu vermieten. Balz, Richard-Wagner-Str. 82. (4810*)

Schöne **3 Zimmerwhg.**
1. Stock, zu verm. T 2, 13. Näheres: parterre. (4830*)

Friedrichspark
Gutausgestattete **Part.-Wohng.**
Vier Zimmer
nebst Zubehör, hell und geräumig, zu vermieten. — Zuschr. von Interessenten erbeten u. Nr. 23 897 K an d. Exped. dies. Bl.

Wirtschaft mit Wohnung in J 4, 5/6
auf 1. Okt. zu vermieten. Näher. b. Hausverwalter A. Mayer, F 4, 17 (12 194 K)

Sonn., geräumige **4-Zimmer-Wohnung**
mit Bad, Speisek., Mansarde, 2 Keller, in bester Lage Feudenheims äuß. preiswert zu vermieten. Näheres: Feudenheim, Hauptstr. 140, prt. (21 411K)

Sonnige **5½-Zimmer-Wohnung**
neu herger., Blick a. Rhein u.Schloßgarten, sofort oder später zu vermiet. Parkring 2 a, II. (4817*)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Nähe Bahnhof! Frdl. möbl. Zimm. zu vermieten. Keplerstraße 27, 3. Stock, rechts. (4826*)

Schön möbliertes **Balkonzimmer** zu vm. Qu 2, 14, 1. (4809*)

Schön möbl. **Zimmer** mit Blick auf den Schloßgart. a. 1. 9. preisw. zu vermiet. Parkring 2 a, 1. (4818*)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Nähe Tattersall! (Werder-, Richard-Wagner-Straße): **gemütl. Heim** mit Mittagstisch, mögl. bei alleinsteh. Pers. od. kl. Fam. in nur gut. Hause von jung. berufst. Herrn in Dauerm. gesucht. Angeb. u. 4630* an die Exp.

Mietgesuche

Wir suchen für einen unserer Beamten per 1. Oktober eine
4½-Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort. (12 196 K)
Daimler-Benz Aktiengesellschaft Werk Mannheim.

1Zimm., Küche
Neckarstadt bevorzugt, zum 1. oder 15. September von ing. Ehep. gesucht. Zuschrift. u. 4797* an die Exp. d. Bl.

Ruhiges Ehepaar sucht per 1. Sept.: **1 bis 2 Zimmer und Küche**
Nähe Waldhof od. Käfertal - Süd. — Zuschrift. u. 4832* an die Expedition dieses Blattes. —

Für 1. Okt. größ. **Werkstätte** gesucht. Zuschrift. m. Preis u. 4827* an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

Radio
einige mod. trennscharfe 3—4-Röhr.-Batterie- u. Netz-Empfänger, sowie div. gute Lautspr. günstig zu verkauf. Reparaturausführung aller Fabrik. RadioKlinik, L 4, 9 (12 191 K)

Zu verkaufen!
Liller Kriegszeitg. „Drahtverhau", Stabsfeldlagerztg. Südwestb. Nachr.-blatt, Französische Maueranschläge, Kriegsnoff.b.anton. Pfalz, Anz. Bände Unterhalt.-Lektüre, Meyer Konversat.-Lexikon, 5. Auflg. Angeb. u. 12 195K an die Exp. d. Bl.

Ein vernickeltes **Brotgestell** m. passend. Schaufenster-Einrichtung **eine Theke** mit Marmorplatte, fast neu, zu verk. Zu erfrg.: Lieberstraße 3 (Laden). (4813*)

Nähmaschine (Pfaff) bill. zu verk. Speyerstraße 17, 2. Stock, Mitte. (4814*)

Backsteine erstkl. Fabr., sauf. zu haben. Näher. Verkaufsstelle P 4,6 Telephon 315 15. Vertreter gesucht. (23 946 K)

Fahrräder — Riesenauswahl — Pfaffenhuber H 3,2

Neue **Grotrian-Steinweg-Pianos** zu bedeutend ermäßigten Preisen
Vertretung für Mhm.-L'hafen: **Carl Hauk** Mannheim L 1, 2 am Schloß 26269K

Einige Zentner **Schwarzwald-Tannenhonig** garant. rein, aregu Höchstgebot abzug. Adam Haas, Schrein. u.Bienenzüchter, Hochstetten b. Karlsruhe-Land (12 193 K)

Neuwert. moderne **Näh-maschine** versenkbar, bill. zu verkauf. Anzus. v. 10 bis 18 Uhr. — D 5, 13, partr. 12 206 K)

Kaufgesuche

Gebrauchte **Dezimal-Waage** zu kauf. gesucht Angeb. u. 12 192K an die Exp. d. Bl.

Kinder-Sportwa-en zu kaufen gesucht. Angeb. m. Prs. u. 4828* an die Exp.

Guterhaltene **Nähmaschine** zu kaufen gesucht. Angebote u. 1983* an die Exp. d. Bl.

Verschiedenes

Speicher-Gerümpel
Wer hat für arme Leute auf d. Land Sofa u. Kommode oh.Geld abzug. ev. als Gegenleistung Lebensmittel? — Zuschr. u. 21 098K an die Exp. d. Bl.

Treppenreinigung auch über die **Ferienzeit** übernimmt Reinigungsinstitut **Lorenz** Telefon Nr. 528 11 Lenaustraße Nr. 46 (26 099K)

Heirat

Akademiker, 31 Jahre, kathol., **sucht Einheirat** in Betrieb oder Wirtschaft. — Zuschrift. u. 4822* an die Expedition dieses Blattes. —

Stellengesuche

Mädchen, 22 Jh., sucht in gt. Privathaush. sof. Stellung.
Kann kochen, nähen, backen usw. — Zuschr. u. 4808* an die Exp. d. Bl.

Haushälterin
m. langj. Erfahrg. in selbständ. Haushaltsführung, **sucht Stellung.** Angebote u. 4795* an die Exp. d. Bl.

Junge Frau, fleißig u. strebsam, **sucht Existenz,** evtl. geg. Kaution od. Interessenteinlage. — Zuschriften unt. Nr. 4819* an die Expedition dieses Blattes. —

Offene Stellen

Junger **Herrenfriseur** f. Samst. gesucht. Eichelsheimerstr.24 (4815*)

Verloren

Verloren! Eine Ueberhose für Motorrad (verpackt u. verschnürt) zwischen K 3 und P 5 verloren. Ehrl. Finder wird geb., dieselbe im Verlag (Werbe-Abteilung) abzugeb. (12185K)

Fahrräder

PHÄNOMEN
Wühler Lange Rötterstr. 68 Tel. 52947 Reparaturen

Immobilien

Wer sich ein Eigenheim
mit ideal. Grundrißlösung u. prakt. Ausbau bei etwa 25 % Eigenkapital, fertig finanziert, in landschaftl.schönem Baugelände(Eisenu. Straßenbahnknpunkt) in d. Preislage v. 5—12 000 RM. (RB. unter Wegfall d. einschl. bedeut. öffentlichen Sonderabgab.) errichten w., wende sich sofort schriftlich an die **Beratungsstelle Heidelberg-Rohrbach, Panoramastr. 5.** (NB. Keine Vermittlungsstelle od. geschäftlichen Vermittlungsperson.) Rückporto beilegen (21 280 K)

Erstelle und finanziere **Eigenheime** in allen Wohngeb. bei 20—30 Prozent Eigenkapital. Unverbindlich, sachm. Beratung. Angeb. unt. Nr. 4829* an die Expedition dieses Blattes. —

Eckbauplatz 20 Meter
Straßenkosten bezahlt, in gut. Geschäftslage, günstig zu verkaufen. Offert. u. 12 165K an die Exp. d. Bl.

Inserieren bringt Gewinn

Zweifamil.-Haus, pro St. mögl. mit 4 Z. u. Zubh., in fr. Lage, zu kauf. ges. Ang. an: J. Zilles, Immob.-Hyp.Gesch., RDM, N 5, 1. Tel. 20876

Automarkt

3/16 Hanomag-Cabriolet
Modell 29, 3½ Sitze, in maschinell einwandfr. Zust. sof. preiswert geg. Kasse zu verkaufen. Anzusehen bei: Kraft & Fischer, Viehhofstraße 16. (4811*)

Das große Zubehör-Spezialhaus hat jetzt **alle Ersatzteile** für **Ford-Wagen**
Auto-Haefele N 7, 2 Telefon 27074

Motorräder

Motorrad
Zündapp, 250 ccm, in tadellos. Zustd. m. el.Licht, Tachometer, Lichtmasch. u. Horn, z. Preise von 200.—RM. zu verkaufen. — Käfertal, Mannheimer Straße 26. (4812*)

Stolz wie ein Spanier!
Sein Traum ist erfüllt. Es war ein Gelegenheitskauf, sehr günstig, eine kleine HB-Anzeige hat den Kauf vermittelt. — Besser könnten sich die paar Pfennig nicht verzinsen.

Kaufgesuche

Kaufe altes **Zahngold**
HERMANN **APEL** P 3, 14 a. d. Planken neb. d. Thomasbräu
Juwelier u. Goldschmied

Gäste kommen in's Haus
— — — sie bringen Geld, gute Laune und das „HB" mit (Nordbadens größte Tageszeitung, die über 120 000 lesen). Deshalb, ihr Herren Gastwirte im Odenwald, an der Bergstraße, im Neckartal oder sonstwo, macht auf euer Haus und dessen Vorzüge durch Anzeigen im ‚HB' aufmerksam.

Danksagung
Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verluste unseres lieben Entschlafenen, Herrn
Karl Müller
entgegengebracht worden sind, sagen wir herzlichen Dank.
Mannheim, Hch. Lanzstr. 28, August 1934. 4821*
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Maria Müller

Damenhüte stets Eingang von Neuheiten **Käthe Müller, N 2, 7** 21481K